

EINTRACHT VOM MAIN



#33 DAS OFFIZIELLE KLUBMAGAZIN VON EINTRACHT FRANKFURT | APRIL | SAISON 2019/2020 | 2 €

AUF JETZT!

#inEintracht



**DAICHI
KAMADA**

indeed



+ CETIN, RUSS, WIEDWALD

+ GLASGOW 1960

+ FECHTEN



NIKE CAMOU STYLE



Jetzt erhältlich
www.eintracht.de/shop

EDITORIAL

AUF JETZT!

#inEintracht

Liebe Fans, liebe Mitglieder!



Vor vier Jahren ging es bei der „AUF JETZT!“-Kampagne um den Klassenerhalt in der Bundesliga. Im Jahr 2020 geht es um mehr. Viel mehr. Mit der Neuauflage will Eintracht Frankfurt die große Solidarität unter Mitgliedern (seit kurzem über 90.000!) und Fans nutzen, breit mobilisieren und eine riesige Welle der Unterstützung in Zeiten der Coronakrise lostreten. Damit dies nachhaltig und eindrucksvoll gelingt, braucht es Worte, Taten und Spenden. Im Besonderen werden durch die Kampagne Corona-Soforthilfe-, Versorgungs-, Nachbarschaftshilfe- und Spenden-Projekte von fünf wichtigen Organisationen unterstützt. Prominente Adlerträger haben vor dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe diese Einrichtungen besucht, bei Verpflegungsfahrten geholfen und Mitglieder an ihrem Geburtstag überrascht. Alles unter dem Motto: #inEINTRACHT! Was Kevin Trapp, Sebastian Rode und Co. erlebt haben und welche wichtigen Projekte dringend Unterstützung benötigen, lest ihr tagesaktuell auf allen Kanälen von Eintracht Frankfurt – und in dieser Ausgabe der „Eintracht vom Main“ auf den Seiten 36 bis 49.

Rückblende. 4. März. Commerzbank-Arena. 51.500 Zuschauer. Eintracht gegen Bremen. DFB-Pokal Viertelfinale. Mal wieder ein berauschender Pokalabend unter Flutlicht. André Silva eiskalt vom Punkt nach links oben in den Winkel. Daichi Kamada aus vier Metern per Direktabnahme unter die Latte. 2:0. Kein Fußballfest. Aber Fußball mit fester Überzeugung. Die Eintracht ist zu diesem Zeitpunkt der Saison und auch heute noch im DFB-Pokal, der Europa League und natürlich der Bundesliga vertreten. Das hatte es noch nie in der Vereinsgeschichte gegeben. Sieben Wochen später ist die Welt eine andere. Eintracht Frankfurt ist einer der größten Mehrspartenvereine der Welt, die sportliche Aktivität ist jedoch nahezu stillgelegt. Die immer noch schwer vorstellbaren und unerwarteten Auswirkungen der Coronakrise schlagen sich auf jeden von uns nieder. Unser Leben und unsere Arbeit haben sich bedeutend verändert. Die Unterbrechung des

Spielbetriebs hat erhebliche wirtschaftliche Folgen für alle Klubs in Deutschland. Es ist daher im Sinne aller, dass der Ball bald wieder in den Stadien rollt und der Fußball seinen Teil dazu beiträgt, dass wir wieder behutsam den Weg zurück in die Normalität finden. Unser Klubmagazin soll auch in diesen Zeiten seiner Aufgabe gerecht werden, euch, liebe Fans und Mitglieder, zu unterhalten, und spannenden Lesestoff bieten, den ihr vielleicht durch die Entschleunigung des Lebens sogar bewusster aufnehmen könnt als sonst. Gleichzeitig bedanken wir uns bei euch für den unglaublich großen Rückhalt in dieser bewegten Zeit!

Unser Protagonist in der Rubrik „Adlerträger“ ist dieses Mal Daichi Kamada. Das geplante Sushi-Essen mit ihm fiel zwar den aktuellen Einschränkungen zum Opfer, dennoch haben wir freilich fleißig recherchiert und lassen neben Daichi auch Menschen mit engem Bezug zu ihm über unseren Mittelfeldspieler erzählen. Im Fokus des Vereins steht in diesem Monat das Fechten, und im dritten großen Themenblock greifen wir tief in die Historienkiste: Glasgow 1960, das Jahrhundertspiel, 127.000 Zuschauer und die Eintracht fast auf dem Fußballgipfel Europas. Aufgrund der Themenfülle mussten wir auf einige gewohnte Rubriken wie das Nähkästchen von Peppi Schmitt oder die Stimme aus dem Stadion verzichten. Wir bitten um Nachsicht.

Ob Landesmeister-Finale 1960 oder DFB-Pokal Viertelfinale 2020, ob man dabei war oder die Geschehnisse nur von Erzählungen oder aus dem Fernsehen kennt: Es sind diese Eintracht-Momente, nach denen wir uns sehnen und die uns Auftrieb geben in dieser schwierigen Zeit. In diesem Sinne wünschen wir euch viel Gesundheit und viel Spaß beim Lesen!

Eure „Eintracht vom Main“-Redaktion

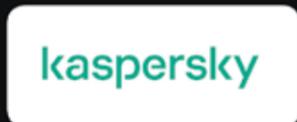
HAUPTSPONSOR

indeed
Jobs finden

AUSRÜSTER



PREMIUM PARTNER



51

DAS JAHRHUNDERT-SPIEL: Vor 60 Jahren steht die Eintracht im Finale des Pokals der Landesmeister. Die EvM-Redaktion schaut auf zwölf Seiten zurück, hat mit Zeitzeugen gesprochen, Zitate zusammengetragen und einen alten Schulaufsatz gefunden.

IM STADTWALD

6 IMPRESSIONEN

Die Bilder des Monats

12 ÜBERSTEIGER

Jan Aage Fjørtoft erzählt, welche Auswirkungen die Corona-Krise für ihn als „Freischaffenden“ hat und hat seine Top Elf zusammengestellt

14 EIN GANZ FEINER SPIELER

Auf den Spuren von Daichi Kamada. Mit Einschätzungen eines japanischen Journalisten, eines prominenten Landsmanns und aus Belgien

26 UNGEWOHNTE (FAMILIEN-)LEBEN

Grill putzen, den Garten beackern, Fitnessübungen mit dem Baby: Wie die Adlerträger ihre Zeit in häuslicher Quarantäne verbracht haben

27 WIEDER IM TRAINING

Marco Russ über seine Chancen auf ein Comeback noch in dieser Saison

28 DER ROHDIAMANT

Auf Twitter ist er schon durchgestartet, bei den Profis lauert er noch: Eigengewächs Sahverdi Cetin

30 EAGLES25

Felix Wiedwald stellt sich den 25 ganz privaten Fragen – und noch fünf mehr, schließlich ist der Torhüter kürzlich 30 Jahre alt geworden

32 UNSER TEAM

Kader, Trainerteam und die Spiele in der Übersicht

AM RIEDERWALD

76 LEISTUNGSZENTRUM

Nachwuchskeeper Max Hinke in Lauerstellung

78 IM FOKUS: FECHTEN

Seit rund drei Jahren werden bei Eintracht die Klingen gekreuzt. Zeit also, um eine erste Bilanz zu ziehen, die positiver fast nicht ausfallen könnte

87 1 VEREIN – ÜBER 50 SPORTARTEN

Durchmarsch geglückt: Die 1. Tischtennis-Herren steigen in die Oberliga auf

87 EINTRACHT-FAMILIE

Adler Classics, Junior Adler und Trauer um Klaus Mank

36 **AUF JETZT!**

#inEintracht

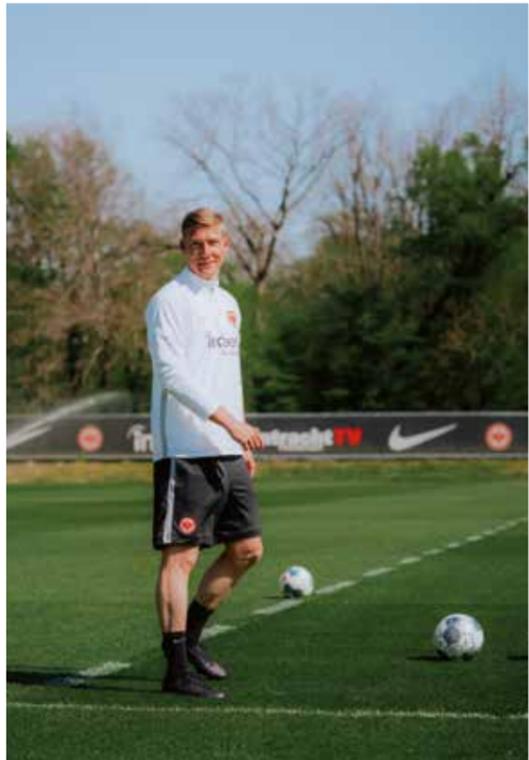
Die Kampagne von 2016 ist zurück! Dieses Mal ist die Eintracht für die Region da. Ein Überblick über die Aktivitäten hierzulande. Außerdem: Im Gespräch mit Kai Roemmelt, Generalrepräsentant der Eintracht in New York

96 KURIOSITÄTEN

98 IMPRESSUM

ENDLICH WIEDER RASEN!

14 Tage häusliche Quarantäne – das zehrte an den Nerven der Spieler. Keeper Kevin Trapp (Foto) erzählte, dass er einige Male die Handschuhe anzog und den Ball in die Hände nahm. Seit einigen Wochen dürfen die Adlerträger wieder auf dem Platz trainieren, in Kleinstgruppen. Die Handschuhe anziehen lohnt sich also für Trapp, denn Torwarttrainer Jan Zimmermann kann seine Schützlinge wieder unter seine Fittiche nehmen – beispielsweise auch bei einer Extrainheit am Karfreitag. „Es war zuletzt für niemanden einfach, ohne konkretes Ziel zu arbeiten. Um in Kleinstgruppen zu trainieren, bedarf es einer extrem hohen Eigenmotivation. Ich nutze die Zeit, um ohne Rücksicht auf ein Spiel zu trainieren. Das heißt, es ist körperlich sehr fordernd für die Jungs, die super mitziehen. Dafür meinen Respekt. Ich bin dankbar, solche Charaktere im Team zu haben, die sich so darauf einlassen. Mir macht's riesig Spaß und ich glaube, die Jungs bringt es voran“, sagt „Zimbo“, der am 19. April seinen 35. Geburtstag feierte.



Fotos: Franziska Rappl



Deutsche Bank Park

„GROSSER SCHRITT IN DIE ZUKUNFT“

So könnte sie aussehen, die Außenansicht des Stadions ab Sommer dieses Jahres. Denn die Eintracht hat Anfang April den langfristigen Ausbau und die Vertiefung der Partnerschaft mit der Deutschen Bank AG bestätigt. Der Sportpark im Stadtwald, seit 1925 bereits Ort großer Frankfurter Sportereignisse, wird zum Deutsche Bank Park. Mehr dazu auf den Seiten 70 und 71.

Visualisierung: Eintracht Frankfurt



Eintracht
FRANKFURT

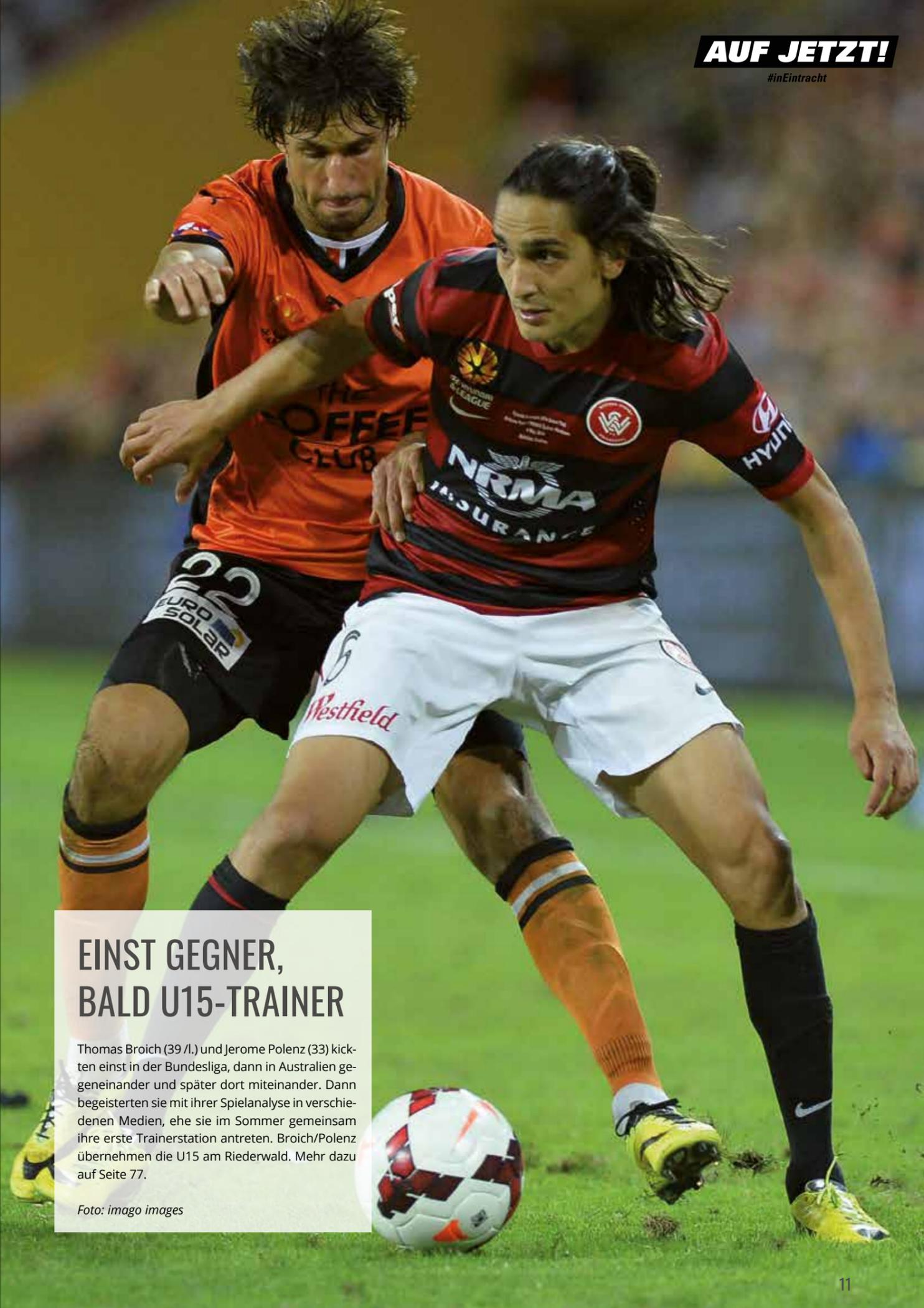


PARTNER

CO PARTNER

AUF JETZT!

#inEintracht



EINST GEGNER, BALD U15-TRAINER

Thomas Broich (39 /l.) und Jerome Polenz (33) kickten einst in der Bundesliga, dann in Australien gegeneinander und später dort miteinander. Dann begeisterten sie mit ihrer Spielanalyse in verschiedenen Medien, ehe sie im Sommer gemeinsam ihre erste Trainerstation antreten. Broich/Polenz übernehmen die U15 am Riederwald. Mehr dazu auf Seite 77.

Foto: imago images

„ICH HABE MEHR ZU TUN ALS VOR DER KRISE“

Jan, du bist bekanntlich ein großer Netzwerker, hast eigentlich immer viel mit Menschen zu tun und reist auch viel. Ist der Einfluss der Covid-19-Pandemie für deinen Berufsalltag somit besonders groß?

Mein großer Vorteil im Vergleich etwa zu Fußballprofis ist, dass ich in den vergangenen Wochen sogar mehr anstatt weniger zu tun bekommen habe. Ich habe in Norwegen meine eigene Kommunikationsfirma und da hat sich zuletzt natürlich sehr viel verändert. Ich arbeite mit Firmen und auch mit Politikern. Da hing ich viel am Telefon, weil es viele Änderungen gab und alle natürlich wissen wollten, wie man sich jetzt aufstellen soll und was man mittel- und langfristig tun kann.

Außerdem warst du vorübergehend in Quarantäne.

Genau, aufgrund meiner Auslandsaufenthalte musste ich zuerst für zwei Wochen in häusliche Quarantäne, habe also wie viele nur im Homeoffice gearbeitet. Ich bin immer so viel unterwegs, da war es sogar eine schöne Abwechslung, mal länger zu Hause zu sein. In Norwegen darf man sich unter Einhaltung vorgeschriebener Abstände aber zumindest noch treffen. Also gehen wir jetzt mit Abstand zueinander spazieren und reden dabei, anstatt klassische Meetings abzuhalten. Ich nenne

das „Walk and Talk“ und das funktioniert bisher gut. Da es keinen aktuellen Fußball gibt, haben wir bei meinen TV-Jobs stattdessen Retro-Sendungen gemacht und uns zuletzt etwa mit dem Champions-League-Finale von 1999 befasst. Ich gebe momentan viele Interviews, mache auch ein paar Podcasts. Mir wird also bisher noch nicht langweilig.

WALK AND TALK

Wie ergeht es Fußballern in dieser Zeit?

Viele haben unter Normalbedingungen einen komplett durchgeplanten Tag und sehr strukturierte Abläufe. Training, gemeinsame Mahlzeiten, individuelle Pflege und so weiter. Das fehlt gerade genauso wie das tägliche Zusammensein mit den Mitspielern in der Kabine. Man muss momentan auch bei mentalen Aspekten umsichtig sein und Hilfestellungen geben. Die Situation ist komplett anders für die Profis und wenn es irgendwann weitergeht, wird niemand direkt wieder seine Topform haben. Das muss man berücksichtigen und darauf müssen sich Klubs und Spieler so gut es geht vorbereiten.

Der Fußball befindet sich aktuell in einer Art Schwebezustand und keiner weiß so recht, wann und in welcher Form es weitergehen wird. Wie schätzt du die mittelfristige Zukunft des Fußballs ein?

Die wichtigsten Faktoren sind natürlich zum einen das Virus und zum anderen die staatlichen Entscheidungsträger. Sport allgemein und der Fußball speziell sind wichtige Teile unserer Gesellschaft und natürlich muss man klären, wann gewisse Spiele vielleicht wieder ausgetragen werden können. Fußball hat eine wichtige kulturelle Rolle. Er macht nicht nur Freude, sondern gibt dem Leben der Menschen auch eine gewisse Struktur. Aber natürlich muss man alles vernünftig einordnen, denn wir stehen auch ohne Fußball vor gewaltigen Herausforderungen.

Irgendwann wird es so weit sein und auch die Fans dürfen wieder ins Stadion. Das dürfte für viele ein hoch emotionaler Moment werden, oder?

Aktuell sitzen wir alle im selben Boot, niemand kann sich vor dem Coronavirus verstecken. Es ist wichtig, dass die Menschen jetzt überall solidarisch sind und sich gegenseitig helfen, denn es geht nur zusammen. Die Stadien werden dann irgendwann auch ein Symbol dafür sein, dass die Gesellschaft diese Krise gemeinsam überstanden hat. Dann werden wieder 50.000 Fans in Frankfurt im Stadion sein, das wird ein ganz besonderer Moment. Ich bin skeptisch, dass dies in allzu naher Zukunft passiert. Aber ich bin immer auch Optimist und freue mich schon auf diesen Moment.

Lass uns nach diesem schwierigen Thema noch zu etwas deutlich Fröhlicherem kommen. Obwohl du als Spieler verhältnismäßig kurz bei der Eintracht warst, hast du



JAN AAGE FJØRTOFT

53, hat die Eintracht 1999 zum Klassenerhalt geschossen und genießt bei den Fans nicht nur daher Kultstatus. Er ist ein fußballerischer Weltenbummler, meinungsstark, immer auf dem Laufenden, ein gefragter Experte und nicht zuletzt unserer Eintracht nach wie vor tief verbunden. Das sind Gründe genug für eine regelmäßige Interview-Kolumne mit dem Norweger.

damals in dieser bewegten Zeit mit vielen interessanten Charakteren zusammengespielt. Wie würde deine Traumelf aus deiner Zeit in Frankfurt aussehen?

Das ist ein gefährliches Thema, da muss ich jetzt aufpassen, was ich sage (*lacht*). Es ist aber wirklich knifflig, weil ich mit so vielen guten Typen spielen durfte. Die Torwartfrage ist einfach, da kann es nur Oka geben. In der Abwehr kommt man an Uwe Bindewald sprichwörtlich nicht vorbei. Als Stürmer überlegt man ja immer, gegen welchen Verteidiger man auf gar keinen Fall spielen möchte. „Zico“ war genau so jemand. Gegen den wolltest du nicht mal im Training spielen, denn er war wahnsinnig hartnäckig und hat dir keine Sekunde Luft gelassen. Dann hast du mit Petar Houbtchev einen Spieler mit wahnsinnig viel Erfahrung, er hat bei uns oft den klassischen Libero gespielt. Sein Spielverständnis war überragend, außerdem war er technisch gut, was oft übersehen wird. Er stand nicht ohne Grund mit Bulgarien im WM-Halbfinale 1994. Bei dem Turnier war ich auch dabei und auf dem Weg dorthin war ein Spieler ganz wichtig, der hier nicht fehlen darf: Tore Pedersen. Ein schneller Innenverteidiger, der damals hauptverantwortlich dafür war, dass ich überhaupt nach Frankfurt gewechselt bin. Auf die linke Seite stelle ich Marco Gebhardt, der einen überragenden linken Fuß und viel Tempo hatte. Sein Tor beim 5:1 gegen Kaiserslautern war grandios. Mit ihm habe ich früher übrigens regelmäßig gepokert und möchte mich noch einmal herzlich für das ganze Geld bedanken, das ich ihm in unserer Pokerrunde abgenommen habe (*lacht*).

Jetzt wird es richtig knifflig: Wen stellst du im Mittelfeld auf?

Auf jeden Fall Ralf Weber, denn er war einer der besten Eintracht-Spieler seiner Generation. Es ist fast schon tragisch, dass er so viel Pech mit Verletzungen hatte, weshalb er auch nur auf neun Länderspiele kommt. Dann haben wir mit Bernd Schneider einen wahnsinnig eleganten Fußballer, der leider nur ein Jahr bei uns war und dann nach Leverkusen ging.



Jan Aages SGE-Traumelf aus ehemaligen Mitspielern in der Übersicht. Schweren Herzens mussten unter anderem Chen Yang, Rolf-Christel Guié-Mien und Olaf Janßen auf die Ersatzbank wandern. Als Trainer nominiert Jan Aage Retter Jörg Berger, ihm zur Seite steht Felix Magath als Sportdirektor.

Ich habe seine Karriere immer aufmerksam verfolgt, für mich war er im WM-Finale 2002 der beste Spieler auf dem Platz. Natürlich muss auch mein alter Freund Thomas Sobotzik dabei sein, der sehr effektiv und immer irgendwie beteiligt war, wenn es offensiv gefährlich wurde. An Alex Schur kommen wir natürlich nicht vorbei. Er war ein Spaßvogel, aber nur so lange bis ein Spieltag anstand. Ein sehr ehrlicher Typ, während des Spiels extrem fokussiert und stets verlässlich. Solche Typen braucht jedes Team. Horst Heldt war in der Saison 1999/2000 äußerst wichtig für uns, ein klassischer Zehner und die rechte Hand von Felix Magath auf dem Platz.

Bleibt noch eine Position frei.

Als einzige Spitze muss ich dann mich selbst nominieren, denn ich will in diesem Team auf jeden Fall dabei sein. In der Grafik tragen Horst, Marco und ich übrigens mein Lieblingstrikot aus der Eintracht-Zeit, das Jubiläumstrikot zum 100-jährigen Vereinsjubiläum mit dem Tradiadler. Ein schönes Trikot, mit diesem klassischen Schnürkragen. Daran hängen nicht nur wegen des Übersteigers viele Erinnerungen.

Interview: Markus Rutten

SUDOKU FÜR FORTGESCHRITTENE

Mit drei meldete ihn sein Vater zum ersten Fußballtraining an, 20 Jahre später ist Daichi Kamada Toptorjäger der Europa League. Muskeln und Mut dienen als Erklärung. Doch ein Rätsel bleibt.

Text: Daniel Grawe

Fotos: Franziska Rapp, Max Galys, Takahito Ando, imago images



„Was ist besser aus Japan als Sushi?“, entfuhr es am 28. November spätabends Goncalo Paciencia aus dem Emirates Stadium in London via Twitter. Der vom 2:1-Erfolg beim Arsenal FC euphorisierte Portugiese besorgte die Antwort prompt selbst: „Daichi Kamadaaaa!!!“ Zuverlässig wie ein japanischer Lieferdienst hatte der 23-Jährige an jenem Donnerstag per Doppelpack den Pausenrückstand gegen die Gunners umgebogen, die Eintracht damit im Wettbewerb gehalten und seinen Anteil, dass der Bundesligist so spät wie nie in seiner Vereinsgeschichte auf drei Hochzeiten tanzt. Es ist in diesem Spieljahr eher die Regel denn die Ausnahme.

Nicht erst seit Naohiro Takahara, Junichi Inamoto, Makoto Hasebe oder Takashi Inui die Herzen Europas erobern (konnten), gelten Importe aus dem Land der aufgehenden Sonne als sportliche Leckerbissen. Im Nachwuchsleistungszentrum sind regelmäßige Judoeinheiten sogar fester Bestandteil der Ausbildung und im Mai 2019 absolvierten die Lizenzspieler in Foshan einen Taijiquan-Kurs ... Moment – eigentlich hat die Kunst des Schattenboxens ihre Wurzeln doch in China. Andererseits: Körperbeherrschung fördern die fernöstlichen Kampfsportarten gleichermaßen.

Zu kämpfen hatte auch Daichi Kamada nach seinem Wechsel im Sommer 2017 von Sagan Tosun zur Eintracht. „Ich war damals 20 Jahre und in meinem dritten Profijahr. Dass es bei mir zum Profifußballer reichen könnte, habe ich in meinem zweiten Jahr an der Oberschule gedacht, also mit 17“, erklärt Kamada, dessen Weg in den internationalen Spitzensport kei-

neswegs vorgezeichnet war. 80 Profipartien in Japan waren für ein Talent seines Alters zwar nicht wenig, aber in einem Land mit vier Weltmeistertiteln und 57 zertifizierten Leistungszentren eben auch kein Alleinstellungsmerkmal. Ein Umstand, den Landsmann Hasebe aus eigener Erfahrung nachempfinden kann. „Das erste Jahr war auch für mich sehr schwierig, alles war ganz anders als in Japan.“ Trotz Asienpokal und Meisterschaft im Reisegepäck wartete im Januar 2008 beim VfL Wolfsburg nicht der rote Teppich – sondern Felix Magath. Doch Medizinbälle und der Hügel der Leiden blieben nicht die einzigen Grenzerfahrungen, wie Hasebe präzisiert: „Eine ganz andere Kultur und komplett andere Bedingungen. Ich habe Daichi deshalb geraten, dass es ganz wichtig ist, die Sprache zu lernen. Das erleichtert nicht nur neben, sondern auch auf dem Platz sehr viel.“

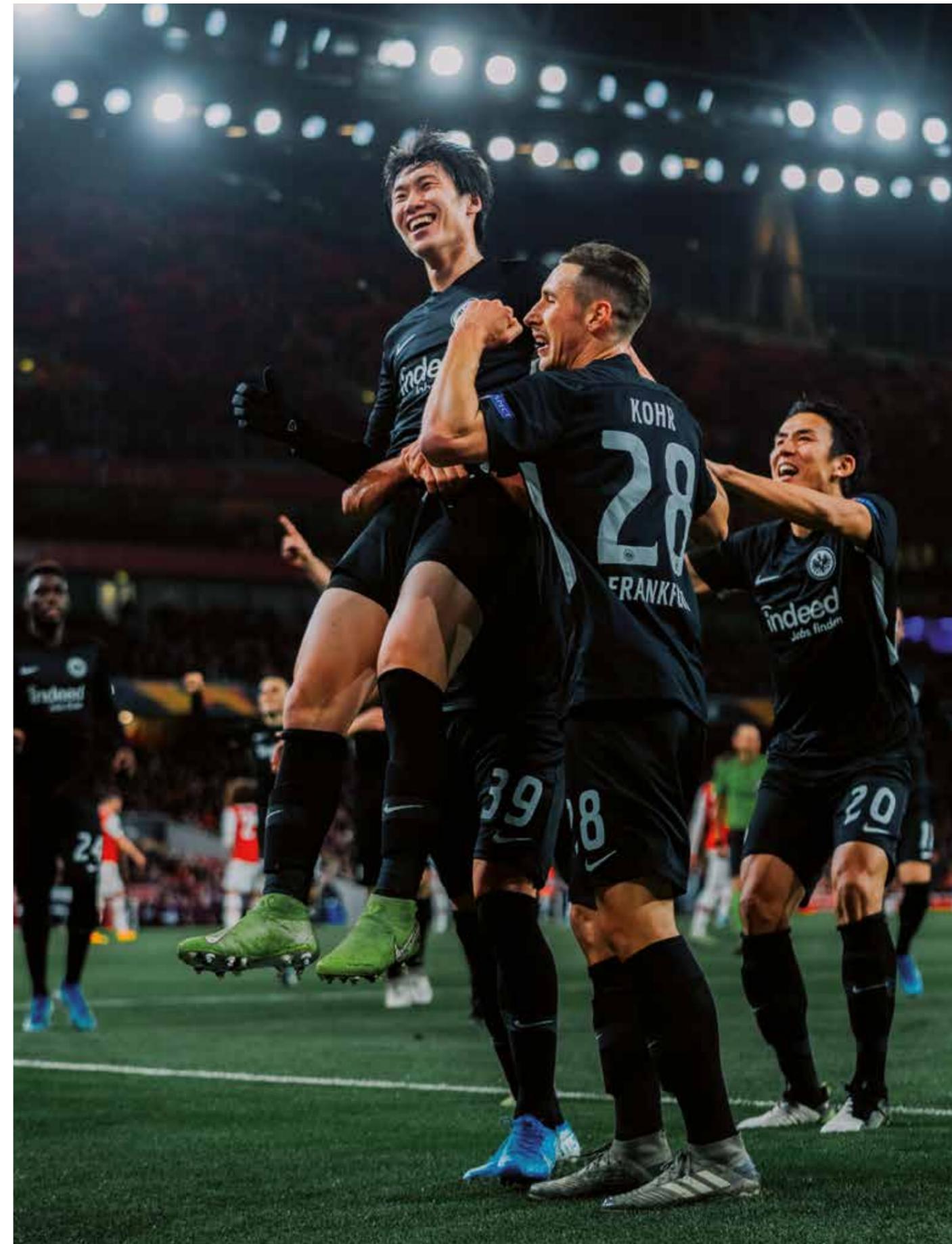
Wenn auch nicht auf Knopfdruck. Denn auch wenn sich der Neuling gewissenhaft „viele Videos angeschaut und sich im Vorfeld bei japanischen Bundesligaspielern informiert“ habe, wie Hasebe verrät, blieben Theorie und Praxis zwei verschiedene Paar Fußballschuhe. Nach einem Vierteljahr unter den Fittichen von Niko Kovac urteilte der damalige Cheftrainer: „Daichi hat sehr ästhetische und feine Bewegungen, dreht sofort auf und ist balltechnisch sehr stark. Was ihm noch fehlt, ist das Durchsetzungsvermögen. Da hängt er mir zu sehr wie ein nasser Sack.“ Keine weiteren Fragen. Hinzu kam, dass die Hessen in verhältnismäßig ruhigen Fahrwassern verkehrten und der Junge aus Nippon im Transfersommer in der öffentlichen Wahrnehmung nur einer von vielen, ge-

„DAS ERSTE JAHR WAR SEHR SCHWIERIG“



Links: Schon immer technisch versiert: Daichi Kamada im Trikot der Higashiyama Highschool im Alter von 17 Jahren.

Rechts: Der Doppelpacker von Emirates: Daichi Kamada schießt die Adlerträger zum 2:1-Auswärtssieg beim Arsenal FC im November vergangenen Jahres.



WETTE MIT JAPANISCHEM JOURNALISTEN

nau genommen zwölf Neuen, war, von denen die Hälfte mittlerweile wieder weg oder verliehen ist. Offensichtlich wird das Dilemma am seinerzeitigen Last-Minute- wie Königstransfer Kevin-Prince Boateng. „Früher galt die Bundesliga als ideales Sprungbrett für junge Japaner, doch das Niveau ist gestiegen und der direkte Schritt nach Deutschland für die meisten zu groß. Kamada und Boateng sind dafür das beste Beispiel“, begründet Alexander Ostern, als in Frankfurt lebender Korrespondent für das japanische Fernsehen im Einsatz (siehe auch auf den Seiten 24/25). Das Selbstverständnis des „Prince“ als Taktgeber, ja Anführer, konnte der eher introvertierte Kamada allein qua Erfahrung nicht mitbringen. Weshalb in der Premiersaison zwei Feierlichkeiten, seiner Hochzeit Ende 2017 sowie der DFB-Pokalsieg 2018 (dazu wurde er 2018 Vater), 145 Spielminuten in der Bundesliga sowie weitere 73 in der ersten Runde in Erndtebrück gegenüberstanden. Auch für einen Lehrling zu wenig. Viel zu wenig.

Ein Grund, warum sich Verantwortliche und Spieler im darauffolgenden Sommer auf eine Leihe zur VV St. Truiden verständigten. Nach den Beobachtungen von Ostern, der sämtliche in der Bundesliga spielenden Japaner journalistisch begleitet, eine folgerichtige Zwischenstation: „Immer mehr Japaner zieht es zu-

nächst in die niederländische oder belgische Liga.“ Auch Bruno Hübner war „überzeugt, dass Daichi dort eine gute Rolle spielen wird“. Nach dem Lehrjahr in der Jupiler Pro League kann bei den Worten des Sportdirektors getrost von untertriebener Hoffnung die Rede sein. Zwar hatte der Leiharbeiter beim belgischen Erstligisten erst Anfang Oktober 2018 in der Startelf gestanden, was er sich durch vorhergehende wertvolle Auftritte aber redlich verdient hatte, als er sich bei seinen ersten zwei Einwechslungen sofort in die Torschützenliste eintrug. Genau wie beim genannten Startelfdebüt gegen Royal Mouscron. Entsprechend stand der Offensivakteur auch während des Gastspiels bei KV Kortrijk 90 Minuten auf dem Rasen. Auch wenn es dabei mit 1:3 eine Niederlage setzte, das bewährte Muster setzte sich fort: Schütze zur frühen 1:0-Führung – Daichi Kamada. In den zehn Ligapartien bis zur Winterpause zählte der Rechtsfuß folglich immer zur ersten Wahl. Mehr noch. Bis zum Jahreswechsel galt mit einer Ausnahme das ungeschriebene Gesetz: Traf Kamada nicht, gewann die Voetbalvereniging nicht. In der Endabrechnung sollten schließlich wettbewerbsübergreifend 36 Begegnungen, davon alle möglichen zehn der Endrunde über die vollen 90 Minuten, 16 Tore und neun Vorlagen stehen. Die Lotusblume war erblüht.

Gewinner, wohin das Adlerauge reichte. St. Truiden schnupperte bis zum Schluss an den Europapokalplätzen, Kamada war es „wichtig, auf dem Platz zu stehen und Erfahrungen zu sammeln“, und Frankfurt erhielt einen jungen Mann, der „unheimlich viel Selbstvertrauen getankt hat“, wie Hasebe beobachtet. Nur Ostern musste Abstriche machen, wie er lachend zugibt: „Ich hatte vorher mit Daichi gewettet, dass er nicht zweistellig treffen würde. Jetzt muss ich pro Tor ein Kilogramm abnehmen, daran arbeite ich immer noch.“ Der vormals noch gewogen und als zu leicht befundene Kamada hat derweil sichtbar zugelegt, „es müssten um die fünf Kilogramm sein“, unterstreicht dereinst einer Slalomstange gleichende Filigrantechniker.

Was auch Adi Hütter nicht entgangen ist. „Er gefällt mir nicht nur mit Ball gut, sondern setzt seinen Körper auch gut ein. Natürlich ist die Bundesliga nochmal etwas anderes, aber er wird sich anpassen. Daichi wird in diesem Jahr eine sehr gute Entwicklung nehmen“, prophezeite der Chefcoach nach seinen Eindrücken in der Sommervorbereitung und Europa-League-Qualifikation im August. Wie viel Symbolkraft dahintersteckt, dass der 23-Jährige im zweiten Anlauf nach der 40 wie in Belgien die ungleich wertigere Nummer 15 erhielt, sei dahingestellt. Die interne Wertschätzung war schnell greif- und verlaubar: „Wir haben durch Daichi Kamada eine Position geschaffen, die es bei uns in dieser Form zuvor nicht gegeben hat. Er kann hinter den Spitzen spielen und torgefährlich sein, auch wenn er vor dem Tor noch etwas unglücklich agiert. Aber er besitzt die Qualität, den letzten Pass zu spielen, ist laufstark und kann in die Tiefe gehen“, stärkte Hütter im September öffentlichkeitswirksam die Fähigkeiten seines Feingeistes, der so gesehen keinen direkten Konkurrenten verdrängen musste und doch über sich sagt: „Ich bin selbst mein härtester Gegenspieler.“

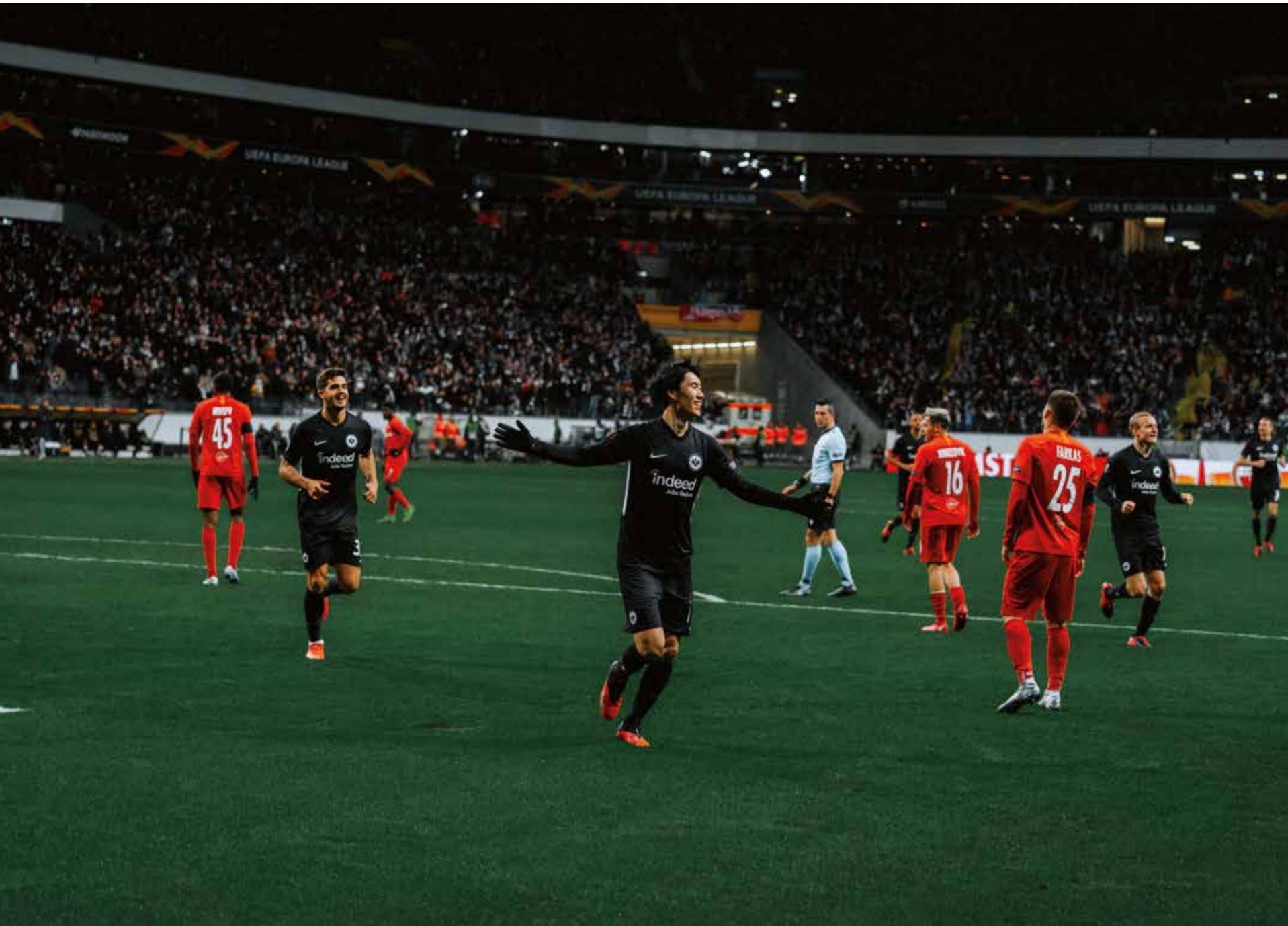
Er stellt genau jenen Spielertyp dar, wie ihn in der Eintracht-Historie Uwe Bein, Lajos Détári oder in rustikalere Ausprägung Boateng verkörpert haben. Ansprüche, denen in jüngerer Vergangenheit ein Caio, Marco Fabián oder Chico Geraldés nicht oder nur teilweise genügen konnten. Was sicher keine Frankfurter,

sondern eine Generationen-Frage ist. Der 13 Jahre ältere Hasebe war 2009 noch hinter einem der letzten Spielmacher klassischer Prägung Deutscher Meister geworden: Zvezdan Misimovic, weniger Athlet, wohl aber Ästhet und Ballmagnet, der Lauf- und Sprintdefizite mit geistesgegenwärtiger Handlungsschnelligkeit und chirurgischer Passpräzision wettmachte.



Ein Jahr in Belgien im Dress der VV St. Truiden geben Daichi Kamada eine sehr gute Vorbereitung auf die Bundesliga.





Drei Tore gegen Salzburg: Beim 4:1 gegen die Österreicher im Sechzehntelfinal-Hinspiel der Europa League kommt Daichi Kamada aus dem Jubeln kaum heraus.

EURO-DAICHI UND KAMADINHO

Zum Vergleich: Kamadas Maximalgeschwindigkeit in der Bundesliga ist mit 32,48 Stundenkilometern exakt Durchschnitt, von allen mindestens 30 Minuten eingesetzten Frankfurter Feldspielern liegen elf vor, zwölf hinter dem 1,80-Meter-Mann. Im Schnitt 11,8 zurückgelegte Kilometer pro Partie sind immerhin die sechstmeisten aller Adler. 41,1 Prozent gewonnene Zweikämpfe hingegen unterbietet nur André Silva (39,9 Prozent). „In unserer Mannschaft haben wir einige körperlich starke Spieler und solche, die viel laufen und kämpfen können. Ich glaube, dass ich da etwas aufholen konnte, aber das sind nicht unbedingt meine Stärken“, bleibt Kamada selbstkritisch. Demut, die zwar gesund, nach Meinung Hasebes jedoch nicht optimal dosiert ist: „Er muss an seiner Körpersprache arbeiten, mehr mit den Mannschaftskollegen reden“, weiß der Veteran und spricht aus, was dem Freigeist noch zum Dirigenten fehlt. Dafür paukt der Emporkömmling fleißig Deutsch.

Gleichwohl sind Fortschritte unverkennbar. Der Techniker schreckt auf dem Platz nicht vor Kollisionen zurück, musste in der Liga mit 27 Fouls die meisten nach Djibril Sow (28) einstecken. Dass ihn dennoch der Mut nicht mehr so leicht verlässt, beweist die in St. Truiden zurückerlangte Schussfreude. „Mir ist bewusst, dass ich einfach häufiger den Abschluss suchen sollte“, bekräftigt Kamada und lässt Taten folgen. 31 Versuche fanden im deutschen Oberhaus den Weg aufs Tor, was ligaweit nur drei Akteure überbieten. Manko: Noch keiner seiner saisonübergreifend 33 Schüsse zappelte im Netz. Umso bemerkenswerter wiederum, dass „Euro-Daichi“ auf internationalem Parkett trifft, wie er will, und neben fünf weiteren Spielern mit sechs Buden die Torschützenliste der UEFA Europa League anführt. Eine Diskrepanz, die nicht nur Außenstehende vor Rätsel stellt. „Ehrlich gesagt weiß ich es nicht, aber ich habe das Gefühl, dass nicht nur ich selbst, sondern die ganze Mannschaft in der Europa League anders aufgetreten ist, sodass ich dann zu mehr Torchancen gekommen bin.“ Könnte ein Grund sein, die Fakten sprechen eine andere Sprache. So genügten dem Familienvater nicht nur bei seinen zwei Streichen in London zwei Fernschüsse, auch dem Dreierpack gegen Salzburg lag eine 100-prozentige Chancenverwertung zugrunde: erst mit rechts, dann mit links, zur Krönung mit dem Kopf. Die Sternstunde gegen die Österreicher ließ ne-

benbei eine ungeahnte Variabilität erahnen. Weil für das in der Rückrunde angewandte 4-3-3 ein gelernter Rechtsaußen fehlt, kommt Kamada wahlweise als situativ einrückender Außenstürmer zur Geltung. Systemunabhängig gilt: Ist der viermalige A-Nationalspieler nicht verletzt oder von einer Länderspielreise um den halben Erdball geschlaucht, spielt er auch. 2.554 Einsatzminuten übertreffen einzig die Dauerbrenner Filip Kostic, Martin Hinteregger und Makoto Hasebe. Das Resultat bis hierhin: acht Tore, sechs Assists und jede Menge Klopfer auf die längst nicht mehr so schmalen Schultern. Den Gerüchten zufolge soll Paciencia – wem auch sonst – sogar ein „Kamadinho“ über die Lippen gekommen sein.

Derlei Anerkennung machte sich nicht weniger in indirekter Form bemerkbar, als Kamada im Januar während des Testspiels in Florida gegen Hertha BSC einen Bänderriss erlitt. Zwangsläufig bekundete Hütter, den Substanzverlust sehend: „Es wäre fahrlässig, nicht über neue Spieler nachzudenken.“ Bekanntlich ist der Patient wiederhergestellt, doch wie er auf dem Rasen hat auch die Spielzeit am Newcomer selbst Spuren hinterlassen: „Ich erlebe es auch zum ersten Mal in meiner Profikarriere, dass so viele Spiele stattgefunden haben. Dadurch konnte ich mich körperlich entwickeln, aber ich glaube, dass das noch um einiges besser werden kann.“ Da ist er wieder. „Als Daichi nach Frankfurt kam, hatte er zu viel Respekt mir gegenüber. Das hat er immer noch, aber unser Verhältnis ist lockerer geworden“, plaudert Hasebe, der in der gemeinsamen Heimat den Status eines Volkshelden genießt, lachend aus dem Nähkästchen: „In der Mannschaft duzen wir uns alle, aber Daichi siezt mich noch heute – wie am ersten Tag.“ Es klingt wie aus einem vergangenen Zeitalter, als Sushi noch als japanischer Exportschlager galt ...

LOGEN



„DAICHI GEWANN IMMER MEHR SELBSTVERTRAUEN“

2018/19 entwickelte Daichi Kamada bei der VV St. Truiden ungeahnte Knipserqualitäten. Geschäftsführer Takayuki Tateishi erklärt, was dahintersteckt, wie er seinen Landsmann nach Belgien lotste sowie die Chancen und Probleme der Jupiler Pro League.

Herr Tateishi, wie kam es 2018 zum Leihgeschäft mit Daichi Kamada?

Ich kannte Daichi Kamada schon länger. Als Erstes habe ich ihn in Japan für Sagan Tosu spielen sehen und war begeistert von ihm. Im Juli 2018 haben wir das erste Mal unser Interesse bekundet und uns bei seinem Agenten gemeldet. Zu diesem Zeitpunkt ist allerdings leider noch kein Geschäft entstanden, da Daichi und Frankfurt sich noch nicht entschieden hatten. Am Ende des Sommertransferfensters wurden wir jedoch kontaktiert, dass eine Leihemöglichkeit sei, weshalb wir schnell ein offizielles Angebot gemacht haben [Anm. d. Red.: Der 31. August 2018 war der letzte Tag vor Schließung des Transferfensters].

lagen ist er zu dem Leistungsträger herangereift, den wir uns von dieser Leihe erhofft haben. So hat er einige Spiele für uns entscheiden können.

Welche Ursachen haben Sie für seine plötzlichen Torjägerqualitäten ausgemacht?

Als er noch in Japan gespielt hat, war er kein ausgewiesener Torjäger. Er hat sich eher als Spielmacher verstanden. Er war gut bei Ballbesitz und hatte eine klare Spielidee. Als er zu uns gewechselt ist, waren ihm Zahlen besonders wichtig. Er hat bei uns überwiegend im Sturm gespielt. Die Zahlen, die für einen Stürmer wichtig sind, sind heutzutage hauptsächlich die Anzahl der Tore und Assists. Diese Schlüsselstatistiken beeinflussen maßgeblich den Wert eines Fußballspielers. Als intelligenter, offensiver Mittelfeldspieler war er sich dessen bewusst. Es war auch gut für ihn, dass er das Gefühl hatte, dass es mit dem nächsten Schritt schwierig würde, wenn er keine Resultate liefert.

„ER KANN AUCH IN DER BUNDESLIGA EIN WICHTIGER SPIELER WERDEN“

Wie bewerten Sie seine Entwicklung?

Während er für uns spielte, hat er sich besonders in zwei Bereichen stark entwickelt. Zum einen hinsichtlich seines Torabschlusses sowie bei der Qualität seiner Torvorlagen. Zweitens gewann er immer mehr an Selbstvertrauen und wollte sich der Verantwortung stellen, als einer der Führungsspieler die Mannschaft anzuführen und regelmäßig von Beginn an zu spielen. Mit anderen Worten: Er begann, sich für den Ausgang eines Spiels verantwortlich zu fühlen. Ich finde es sehr wichtig, dass Spitzenspieler dies tun. Durch seine Tore und Vor-

Sind Sie überrascht, dass Daichi auch in der Bundesliga und Europa League eine tragende Rolle einnimmt?

Ich habe immer gewusst, dass er auch in der Bundesliga ein wichtiger Spieler werden kann. Ich bin dennoch positiv überrascht, dass er diese Leistung auch auf internationaler Bühne bestätigt beziehungsweise sogar übertrumpft. Für ihn ist es das Wichtigste, dass er das Vertrauen des Trainers spürt. Das spielt eine besonders wichtige Rolle für ihn.

Wieso eignet sich Belgien so gut für die Entwicklung junger Spieler, auch zur Leihe?

Die belgische Liga ist sehr ambitioniert und darüber hinaus sehr körperbetont. Dadurch können sich junge Spieler besonders im physischen Bereich weiterentwickeln. In takti-



Takayuki Tateishi (50) ist Geschäftsführer des VV St. Truiden und war früher Profifußballer in seiner Heimat Japan.

scher Hinsicht gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten, da während des Spiels viele Eins-gegen-eins-Situationen auftreten. Dadurch können junge Spieler einen starken Willen zum Erfolg entwickeln.

Würden Sie uns abschließend bitte die aktuelle Situation im belgischen Fußball erläutern?

Die Liga wurde vorerst gestoppt. Wir folgen zunächst dem Befehl des Nationalen Sicherheitsrates. Danach wird am 24. April eine Entscheidung in der Generalversammlung der belgischen Profiklubs über ein vorzeitiges Saisonende getroffen. Das Wichtigste ist, den Kampf gegen das SARS-CoV-2 so schnell wie möglich zu gewinnen und zu einem normalen Leben für alle zurückzukehren. Wir sollten nicht nur im Sinne des Fußballs handeln, sondern das beste Urteil für alle Menschen treffen.

Interview: Daniel Grawe
Foto: privat

ECHT ERFOLGREICH



Der Deutsch-Japaner Alexander Ostern nimmt für das japanische Fernsehen die heimischen Bundesligaspieler unter die Lupe.

Japan liebt seine Sportler. Profis wie Studenten, in der Spitze nicht weniger als in der Breite. Doch nicht um jeden Preis. Rezept für einen Helden, für den sich in Frankfurt der Prototyp schlechthin findet.

Langweilig wird es Alexander Ostern auch in diesem Sportjahr nicht. Als Korrespondent für das japanische Fernsehen berichtet der gebürtige Deutsche mit Wurzeln mütterlicherseits in Nippon schwerpunktmäßig über den deutschen Fußball und speziell die japanischen Legionäre. Davon gibt es aktuell vier: Yuya Osako in Bremen, den Deutsch-Japaner Shinta Appelkamp in Düsseldorf sowie Makoto Hasebe und Daichi Kamada. „Es waren aber auch schon mehr“, zeigt Ostern auf. Seit Yasuhiko Okudera 1977 als Erster den Schritt ins Ungewisse gewagt hat, insgesamt 32. „Es müssen wieder mehr Japaner in die Liga“, wünscht sich Ostern, der Zwischenschritt Kamadas in St. Truiden stehe exemplarisch dafür.

Dass umgekehrt deutsche beziehungsweise internationale (Alt-)Stars jenseits des Pazifiks beruflich dem runden Leder hinterherjagen, mag nur für die Jüngeren eine Selbstverständlichkeit sein. Ein Hasebe war bereits neun Jahre auf der Welt, als 1993 die J. League als erste professionelle Fußballliga den Betrieb aufnahm. „Fast zwangsläufig steht Fußball deshalb für die Menschen nicht an erster Stelle, aber direkt hinter Baseball“, berichtet Ostern. Die Neugier in Europa war jedenfalls früh geweckt und hält bis heute an. Was Mitte der 1990er Jahre Uwe Bein, Guido Buchwald oder Michael Rummenigge waren, sind seit zwei Jahren Andrés Iniesta, Fernando Torres oder David Villa. Der Magnetismus wirkt, meint Ostern: „Die Menschen haben ihre jeweiligen Vereine, die Stadien sind ordentlich besucht, die internationalen Stars heben das Level zusätzlich.“

Vor allem aber sorgen Wettbewerbe im eigenen Land regelmäßig für ungeahnte Euphoriewellen, gleich welcher Art oder Popularität. „In

Japan ist es üblich, Oberstufenturniere im Fernsehen zu übertragen“, beginnt für Ostern die Faszination im scheinbar Kleinen, dem den hiesigen Idealen entsprechenden „ehrlichen Sport“. Vor diesem Hintergrund leuchtet es ein, weshalb Daichi Kamada bis heute von seiner bittersten Niederlage spricht, „als ich in der neunten Klasse das Finale der Präfekturvorrunde verloren habe. Ähnlich verhält es sich mit dem immer am 2. Januar startenden von sechsköpfigen Studentengruppen absolvierten 200-Kilometer-Ultramarathon: „Die Einschaltquoten schießen in die Höhe!“ Mit mehrwöchigen Turnieren ist das freilich nicht anders. Die Rugbyweltmeisterschaft 2019, eine im Alltag eher nebensächliche Sportart, war im Nu ausverkauft. Von der Fußball-WM 2002 im eigenen Land ganz zu schweigen. „Damals hatte die Nationalmannschaft zudem den emotionalen Vorteil, sich 1998 erstmals sportlich für eine WM qualifiziert zu haben“, erklärt Ostern den über Jahre währenden Stolz einer ganzen Nation. Klein-Daichi, der gerade erst Laufen gelernt hatte, kennt jene Phase nur vom Hörensagen: „Die WM habe ich – glaube ich – nicht geschaut, daher habe ich keine Erinnerungen daran.“

Zur Tatenlosigkeit wird auch der Fußballprofi Kamada verdammt sein, weil er ein Jahr zu alt ist, um mit der U23 bei den Olympischen Spielen teilnehmen zu können. „Erfolge mit der Nationalmannschaft haben in Japan einen noch höheren Stellenwert.“ Überhaupt sorgte die Aussetzung der Sommerspiele im sportbegeisterten Nippon zwangsläufig für Konfusion. „Auf der anderen Seite hat die Vergangenheit gezeigt, dass Japan in Krisenzeiten aus sportlichen Triumpfen neuen Mut schöpft“, verweist Ostern auf das Drama von Fukushima im März 2011. Vier Monate später stemmten die Fußballfrauen die Weltmeistertrophäe in den Frankfurter Nachthimmel. Ein Land im positiven Ausnahmezustand.

Generell erachtet es Japanexperte Ostern als wesentlichen Faktor, „durch internationale Titel die Bekanntheit in Japan zu steigern. Je bedeutsamer, desto besser.“ Selbst der DFB-Pokal oder das Halbfinale in



Zukunft, Gegenwart und etwas Vergangenheit bei der Eintracht: Jungstar Daichi Kamada und Volksheld Makoto Hasebe.

der UEFA Europa League seien fast zu wenig, um ins Rampenlicht zu gelangen. Logisch, oder wer kennt in Europa den aktuellen Kaiserpokalsieger? Ostern aus der Hüfte: „Vissel Kobe – mit Lukas Podolski.“ Just als der gebürtige Kölner 2014 Weltmeister wurde, erlebte die Aufbruchstimmung im Land der aufgehenden Sonne einen herben Dämpfer. 2010 im Achtelfinale erst im Elfmeterschießen ausgeschieden und bei Großklubs eine tragende Rolle einnehmende Akteure wie Shinji Kagawa bei Manchester United, Yutu Nagatomo bei Inter Mailand oder Keisuke Honda beim AC Milan nährten die Hoffnung, global an Prestige zu gewinnen. Doch das Vorrundenaus in Brasilien und die schwindende Bedeutung einheimischer Fußballer bei Europas Topadressen nagten am neuen Selbstverständnis.

Das noch aus grauer Vorzeit, als es die J. League nicht gab, traditionell verwurzelte

Interesse an der englischen und spanischen Liga ist zwar zweifellos vorhanden, aber ohne eigene Protagonisten weniger ausgeprägt. Ostern zieht dazu einen regionalen Vergleich: Masahiro Yanagida, geboren in Tokio, Nationalspieler, Bundesligaspieler bei den United Volleys. „Dazu jung, sportlich, gutaussehend – und auf Instagram präsent“, schnürt der Frankfurt-Kenner ein Gesamtpaket, das im Inselstaat auf große Gegenliebe stößt – eindrucksvoll zu beobachten am Trikotabsatz. Aus 40 verkauften Leibchen wurden mittlerweile 350. Was absolut gesehen im boomenden Sportartikelmarkt kaum eine Erwähnung wert wäre, erscheint relativ gerechnet in einem ungleich helleren Licht.

Wenn schon in der Mainmetropole hängengeblieben, ist der Weg zum Prototyp des modernen japanischen Sporthelden nicht mehr weit. Ob Status, Titelsammlung, Nationalmannschaft oder – was Ostern nicht oft

genug betonen kann – Charakterstärke: „Makoto Hasebe ist ein Sportler ganz nach dem Geschmack der japanischen Gesellschaft: ehrgeizig, alles seinem Beruf unterordnend, immer über 100 Prozent gebend, smart und erfolgreich.“ Belege gefällig? Mit 304 Partien japanischer Rekordbundesligaspieler, Deutscher Meister 2009, 114 Länderspiele, Asienmeister 2011, bis 2018 Kapitän, DFB-Pokalsieger 2018. Gekrönt von der Wahl zu Asiens internationalem Fußballer des Jahres 2018.

„VIELLEICHT LASTET
SICH DAICHI MANCHMAL
ZU VIEL DRUCK AUF“

Zu diesem Zeitpunkt sammelte gerade dessen Landsmann Kamada wichtige Pluspunkte, was zur Gretchenfrage führt, inwieweit der Youngster zukünftig in ähnliche Sphären vorstoßen könnte. Ostern, der Kamadas Werdegang in Europa genau verfolgt, verfolgt dafür die Politik der kleinen Schritte: „Ich wünsche Daichi, dass er in Frankfurt seinen Durchbruch schafft, aber

er muss an seinem Abschluss arbeiten. Er hatte in Belgien unglaubliche Schüsse auf Lager, vielleicht lastet er sich manchmal zu viel Druck auf.“ Wenngleich das im Europapokal anders aussieht. In diesem Zusammenhang sei es fast tragisch, dass zwar Fernsehrechte an der Bundesliga, aber nicht an der Europa League bestünden, meint Eintracht-Mitglied und Dauerkartenbesitzer Ostern halb schmunzelnd, halb bedauernd. Volksheld Hasebe wiederum spricht aus der Spielerperspektive, wenn er urteilt: „Daichi fühlt sich mit seiner Familie in Frankfurt sehr wohl, die Bedingungen sind perfekt, um sich zu entwickeln. Er ist mit seinen 23 Jahren noch sehr jung.“ Hasebe startete sein Deutschlandabenteuer vor über zwölf Jahren mit 24.

Text: Daniel Grawe
Fotos: privat, Andreas Wolf

Einfach mal zu Hause bleiben

14 Tage häusliche Quarantäne. Damit mussten sich Spieler, Staff und Teile des Mannschaftsumfelds abfinden, nachdem der erste Covid-19-Fall bei einem Adlerträger festgestellt worden war. Was haben die Betroffenen in dieser Zeit gemacht? Antwort: den Garten bewirtschaftet, Handschuhe angezogen und gekocht. Und vieles mehr.

ADI HÜTTER

Ich habe endlich mal wieder die Zeit gefunden, um mit der Familie und Freunden zu telefonieren. Außerdem hatte ich die Möglichkeit, ein Buch zu lesen und abzuschalten. Es war gut, sich um Dinge zu kümmern, für die man sonst keine Zeit findet. Außerdem hat es Spaß gemacht, am Herd zu stehen, auch wenn es schöner ist, für mehrere Personen zu kochen. Es ist klar, dass die Situation auch für meine Familie in Österreich nicht leicht ist und wir uns gegenseitig sehr vermissen.



FELIX WIEDWALD

Ich glaube, unser Haus war noch nie so sauber wie heute (lacht). Wir haben viel Zeit, alles auf Vordermann zu bringen, etwa bei diesem schönen Wetter den Garten zu pflegen. Als Nächstes ist der Grill an der Reihe.

GONCALO PACIENCIA

Ich schaue mir alte Spiele an, auch in voller Länge. Zum Beispiel Spiele aus Portugal mit meinem Vater von 1994, 1995 [Anm. der Redaktion: Vater Domingos war zu dieser Zeit Torjäger beim FC Porto]. Aber: Nichts kann Fußball auf dem Platz ersetzen.

TIMOTHY CHANDLER

Ich bleibe heute einfach mal zu Hause. (Auf die Frage eines Journalisten, was er an seinem Geburtstag macht.)

Probier's doch mal bei einer Datingshow im Fernsehen! (Zu Kumpel Goncalo Paciencia, der alleine lebt.)

KEVIN TRAPP

Ich möchte die Zeit so gut wie möglich nutzen, mich auch um andere Dinge zu kümmern, wie vielleicht mal Kochen zu lernen (lacht). Ich möchte mich grundsätzlich weiterentwickeln und auch eine weitere Sprache oder ein Instrument lernen.

KEVIN TRAPP

Ich habe meine Handschuhe zu Hause und jeder weiß, dass ich in der Hinsicht besonders bin. Ab und zu packe ich sie aus, ziehe sie an und nehme einen Ball in die Hand. Einfach, um wieder das Gefühl zu bekommen (lacht).



MARTIN HINTEREGGER

Jetzt kann ich den Garten mal auf Vordermann bringen. Ich werde bald ein paar Obst- und Gemüsesorten anpflanzen.

ARMIN REUTERSHAHN

Die Entwicklung des Fußballs in den vergangenen Jahren ist exorbitant. Das Interesse der Zuschauer und der Medien, die Emotionen und die Leidenschaft, der Ausbau der Stadien, der Frauenanteil bei den Fans, die Gespräche über Fußball in allen Altersklassen – all das hat zugenommen, und Letzteres beobachte ich schon, wenn ich meinen Sohn zur Schule bringe. Das ist nicht nur in Frankfurt so. Der Fußball leistet einen riesigen gesellschaftlichen Beitrag, er wird immer ein wichtiger Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens sein.

BAS DOST

Immer nur zu Hause zu sitzen und wenig zu machen, ist nicht mein Ding. Ein paar Tage geht das, aber zwei Wochen können schon lang sein.

STEFAN ILSANKER

Ich habe kürzlich erstmals mit meinen Großeltern FaceTime genutzt. Sie haben es noch nicht ganz raus, aber es war natürlich sehr schön, sie gesund zu sehen.



ADI HÜTTER

Ich habe sehr viel nachgedacht, denn ich bin auch ein Mensch, der immer wieder versucht, sich zu reflektieren. Aufgrund unseres tollen Analyse-Teams, das uns die ganzen Spiele zur Verfügung gestellt hat, konnte ich mich viel damit beschäftigen.



DAICHI KAMADA

In dieser Saison waren wir viel auf Reisen und es war nicht immer Zeit für die Familie da, umso mehr genieße ich die Zeit mit meiner Frau und meinem Kind. Ich schlafe jeden Tag zwölf Stunden, mache Sprachunterricht und spiele im Haus Fußball. Meine Frau kocht japanisches Essen. Und ab und zu übernehme ich auch das Kochen. Außerdem sehe ich mir Videos auf YouTube an oder lese Mangas.

MARTIN HINTEREGGER

Hoffentlich kann ich bald auch „Im Herzen von Europa“ auf der Ziehharmonika spielen. Ich übe das mithilfe der „Quetschn Academy“ im Internet.



„DANN KOMMEN DIE SPIELE SCHLAG AUF SCHLAG“

Marco Russ ist zurück! Thema ist aber nicht nur die ausgeheilte Achillessehne. Unter anderem erklärt er, weshalb die Erfahrung in der aktuellen Situation relativ ist.



Schufet für sein Comeback: Marco Russ, der sich im vergangenen August einen Achillessehnenriss zugezogen hat.

Marco, wie ist es für dich, nach langer Verletzung zurück bei der Mannschaft zu sein?

Wenn ich der Coronapause überhaupt etwas Positives abgewinnen kann, ist es die Möglichkeit, Rückstände aufzuholen und im Umfeld der Mannschaft zu trainieren. Entsprechend versuche ich aktuell, die letzten fehlenden Prozente in der Wadenmuskulatur aufzubauen, und bin guter Dinge. Es macht Spaß, wieder mit den Jungs auf dem Platz zu stehen, wenn es auch nur ganz wenige sind. Das war ein Teilziel, an diesem arbeite ich.

Wie schätzt du dein aktuelles Leistungsvermögen ein?

Das einzige, das noch etwas fehlt, ist der Kraftaufbau in der Wade, gerade im horizontalen Bereich fehlt noch etwas im Vergleich zur linken Seite, die im vergangenen halben Jahr quasi alle Bewegungen alleine gemacht hat. Aber Läufe und Sprints funktionieren schon wieder.

Kannst du uns von deinen Erfahrungen in der Reha berichten?

Es war ziemlich eintönig, weil die Abläufe in den ersten Wochen immer die gleichen sind.

Interessanter wurde es, als ich ohne Unterstützung angefangen habe, auf dem Laufband zu arbeiten. Von da an ging es bergauf. Das erste große Ziel war dann, wieder auf dem Platz zu stehen.

„ÜBER ALLEM STEHT DIE GESUNDHEIT“

Wie hast du die Zeit der häuslichen Quarantäne überbrückt?

Ich habe genossen, über einen längeren Zeitraum mit meiner Familie zusammen zu sein. Ich habe viele Filme geschaut, auf dem Fahrrad gesessen, Stabiübungen gemacht und weiter an meiner Wade gearbeitet. Dafür konnte ich die zwei Wochen ganz gut nutzen.

Ist es bei dem Ernst der Lage wichtig, den Spaß nicht zu verlieren?

Ich denke schon, dass wir eine gute Mischung finden müssen. In erster Linie gilt es aber, hart zu arbeiten, um zum gegebenen Zeitpunkt

topfit zu sein. Denn klar ist auch, dass die Spiele dann Schlag auf Schlag kommen werden. Dass dabei der Spaßfaktor einfließt, ist nicht ungewöhnlich und war bei uns schon immer der Fall.

Was hältst du von bevorstehenden Spielen ohne Zuschauer?

Das hat gewissermaßen einen Vorbereitungscharakter, wenn du im Trainingslager bist, dich mit einem anderen Bundesligisten misst und auf irgendeinem Platz vor zwölf Zuschauern spielst. Das macht einfach keinen Spaß, aber über allem steht die Gesundheit. Nicht nur bei uns als Bundesligamannschaft, sondern in allen Lebensbereichen. Da müssen wir durch.

Dann wenigstens mit deinem Comeback?

Ja, das wäre so oder so eine schöne Sache. Natürlich wäre es vor Fans schöner, doch bis dahin ist es ohnehin noch ein weiter Weg. Wie gesagt, habe ich durch die aktuelle Lage wenigstens etwas mehr Zeit.

Interview: Lars Weingärtner

Foto: Franziska Rappl

TIPPS VOM PRINZ



Sahverdi Cetin gilt als starker Techniker, der sich auf vielen verschiedenen Positionen zurechtfindet.



AUF JETZT!

#inEintracht



Lehrling und Meister: Sahverdi Cetin im September 2017 im Trainingsduell mit Kevin-Prince Boateng.

Sahverdi Cetin schnupperte 2017 erstmals bei den Lizenzspielern rein, erhielt 2018 seinen ersten Profivertrag und ist seit 2019 fester Bestandteil des Kaders.

In den sozialen Netzwerken mauserte sich Sahverdi Cetin zuletzt zum Torjäger, sein Trainer stellte unlängst auch das reale Debüt in Aussicht.

Am 15. März war es endlich so weit. Nach in der laufenden Saison wettbewerbsübergreifend elf Nominierungen für den Spieltagskader schlug die Stunde von Sahverdi Cetin. Am 26. Bundesligaspieltag zu Hause gegen Borussia Mönchengladbach beim Stand von 5:1 eingewechselt, führte sich das Eigengewächs mit einem astreinen Doppelpack zum 7:1-Endstand so blendend ein wie vor ihm wohl letztmals Aymen Barkok, der im November 2016 sein Jokerdebüt mit dem Last-Minute-Siegtreffer zum 2:1 in Bremen veredelt hatte. Ein Einstand, fast zu schön, um wahr zu sein.

Tatsächlich handelt es sich beim beschriebenen Szenario um einen (Wunsch-)Traum der einträchtigen Twitter-Gemeinde, die das aufgrund der Coronapandemie bis heute ausgesetzte Duell mit den Fohlen kurzerhand selbst in die Hand genommen und mit viel Witz und Charme die Herzen aller Fußballromantiker höher schlagen ließ. Das des hochgetwitterten Cetins inbegriffen: „Das hat mir nochmal vor Augen geführt, wie sehr ich den Fußballplatz und die Stadionatmosphäre vermisse“, berichtet der Youngster während der bis Anfang April verhängten Quarantäne. „Ich konnte ja nur im Zimmer ein bisschen den Ball hochhalten und Fahrrad fahren. Doch der Zuspruch der Fans hat mir zusätzlichen Antrieb gegeben, mich fit zu halten“, zeigt sich der 19-Jährige angetan.

Die erste unverhoffte Motivationsspritze hatte es wiederum bereits drei Wochen vor dem virtuellen Schützenfest gegeben. „Sahverdi Cetin nimmt eine tolle Entwicklung. Ich überlege schon länger, ihn im richtigen Moment den Zuschauern zu präsentieren, und hoffe, dass das bald der Fall sein wird, weil er im Training tolle Leistungen zeigt und ein guter Junge ist. Er muss manchmal auf ungewohnten Positionen spielen, weil wir im zentralen Mittelfeld eine große Auswahl haben, und macht auch dort eine gute Figur“, lobte Cheftrainer Adi Hütter auf der Pressekonferenz vor dem Heimspiel gegen Union Berlin. Sehr zur Freude des vielseitigen Mittelfeldakteurs, der weiter bescheiden wie geduldig bleibt. „Ich versuche, in jedem Training Gas und unabhängig von der Position mein Bestes zu geben“, nimmt der in Trainingsspielen bisweilen als Außen- oder Innenverteidiger aufgebotene Cetin seine Herausforderrolle gerne an und fügt hinzu: „Zumal ich im Nachwuchsbereich ohnehin fast alle Positionen gespielt habe, in der U14 war ich Rechtsverteidiger.“ Das war 2013, nach dem Wechsel von Darmstadt 98 in die Mainmetropole.

Bezeichnend, dass er der genannten gewachsenen Konkurrenz im Zentrum mehr Vor- als Nachteile abgewinnen kann. „Gerade von der Aggressivität eines Gelson Fernandes oder Sebastian Rode kann ich mir viel abschauen“, zeigt Cetin auf, der sich eines signifikanten Unterschieds zum Jugendbereich bewusst ist: „Bei den Herren sind meine Mit- und Gegenspieler körperlich wesentlich weiter. Alles ist schneller und intensiver.“ Weshalb er speziell in Sachen Beweglichkeit und Stabilisation Extraschichten schiebt. „Zurzeit arbeite ich auch gezielt an meinem linken Fuß.“ Um bei aller Passstärke noch weniger ausrechenbar zu werden. In dieser Hinsicht kommt dem gebürtigen Mainzer der

Profibereich sogar entgegen. „In der Jugend hatte ich zwar mehr Zeit, während ich jetzt schon vor der Ballannahme wissen muss, wohin der nächste Pass geht.“ Umgekehrt könnten die älteren Kollegen besser auf seine Ideen eingehen, „weil sie allein aus Erfahrung wissen, wohin der Ball kommt“.

Zu dieser Sorte zählt Cetin, seit Januar 2017 regelmäßiges Trainings- und Vorbereitungsmitglied im Lizenzspielerbereich, auch keinen Geringeren als Kevin-Prince Boateng. „Er hat mir viele Tipps geben können.“ Der wichtigste? „Dass ich mit den leichten Dingen anfangen soll. Das sieht besser aus, als unnötig den Ball zu verlieren, und führt schneller zum Erfolg.“ Die alte Cruyffsche Weisheit, wonach der einfachste Fußball am schwersten zu spielen sei.

Und weil die Nummer 30 spätestens mit dem ersten Profivertrag, der mit Vollendung des 18. Lebensjahrs im Oktober 2018 in Kraft getreten ist, nicht als gewöhnlicher Rookie beim Bundesligisten durchgeht, schlüpft er bisweilen selbst in die Rolle des Ratgebers, sei es für weitere Jungprofis wie Patrick Finger und Nils Stendera oder Trainings- und Testspielgäste aus der A-Jugend, an deren Seite er bis Sommer 2019 aufgelaufen ist. „Ich versuche ihnen zu erklären, auf was der Trainer achtet.“ Als da wären: Lauf- und Kampfstärke, Emotionen, Teamgeist. Grundtugenden. Anschauungsunterricht gibt es im Frankfurter Lager genug. Gerade David Abraham, Timothy Chandler und Erik Durm nähmen einen öfter an die Hand,

„aber auch viele andere wie Jonny de Guzman und Goncalo Paciencia beziehen mich auch neben dem Platz mit ein“, fühlt sich das einstige Nesthäkchen voll integriert.

Kontakte pflegt der 29-malige Juniorennationalspieler ebenso über den Stadtwald hinaus, verfolgt etwa via Instagram aufmerksam den Werdegang seiner Jahrgangsgenossen, mit denen er 2017 nacheinander die U17-Europa- und Weltmeisterschaft bestritt. John Yeboah beim VfL Wolfsburg, Fieta Arp für den Hamburger SV, Lars Lukas Mai beim FC Bayern oder auch internationale Turniergegner wie der Spanier Sergio Gómez für Borussia Dortmund und der Brasilianer Paulinho bei Bayer 04 Leverkusen haben bereits Bundesligaluft geschnuppert.

Mit einem Doppelpack konnte davon nur Letzterer aufwarten, ausgerechnet im vorerst letzten Bundesligaspiel am 25. Spieltag gegen die Eintracht. Aufgrund des unterbrochenen Spielbetriebs wäre daher auch die Frage nach Cetins realer Premiere müßig. Doch der junge Mann vom Riederwald bleibt ehrgeizig: „Ich bin hungrig auf mein Debüt!“ Dann nicht in der Umgebung von Larry, so der Name des blauen Twitter-Vogels, sondern des fleischgewordenen Eintracht-Maskottchens Attila. Und dem rot-weißen Adlerflock auf der Brust.

Text: Daniel Grawe
Fotos: Max Galys, Jan Hübner

LEICHT, LINKS, LARRY

VIDEO IM
E-MAGAZIN



Im Juni geht's weiter!

Felix Wiedwald ist kürzlich 30 Jahre alt geworden. Also hat die „Eintracht vom Main“ die Kolumne Eagles25 um fünf Fragen erweitert.



Zu Saisonbeginn regelmäßig im Einsatz: Felix Wiedwald feiert nach dem Sieg in Tallinn mit den Fans.

Dein erstes Fußballtrikot?

Das war von Werder Bremen.

Welche Position hast du in der Jugend gespielt?

Ich war Stürmer bis zur E-Jugend. Beim Handball war ich im Tor. Irgendwann habe ich mich auch beim Fußball für das Tor entschieden. Leider bin ich nicht mehr rausgekommen.

Was war das Kurioseste, das dir jemals beim Fußball passiert ist?

Früher, in der Jugend, habe ich öfter die Handschuhe vergessen und musste dann ohne ins Tor. Das war aber nicht so schlimm, es wurde noch nicht so fest geschossen.

Dein schönster Sieg?

Der schönste war mein erster Bundesliga-Sieg mit der Eintracht, das war im September 2014 beim HSV. Ich habe zum ersten Mal in der Bundesliga von Beginn an gespielt, und wir haben

durch ein Tor in der letzten Minute mit 2:1 gewonnen. Der wichtigste Erfolg war ausgerechnet gegen die Eintracht: der 1:0-Erfolg am letzten Spieltag der Saison 2015/16, der uns vor dem Gang in die Relegation gerettet hat.

Deine bitterste Niederlage?

Passiert uns hoffentlich dieses Jahr nicht wieder: eine Halbfinal-Niederlage im DFB-Pokal in München. Das war 2016 mit Werder bei den Bayern. Wir haben ein richtig gutes Spiel gemacht, aber dennoch 0:2 verloren. Wobei das zweite Gegentor durch einen Elfmeter entstanden ist, der nach einer Schwalbe von Vidal gegeben wurde. Das war schon sehr bitter.

Kasten sauber gehalten: Im Mai 2016 gewinnt Werder mit Felix Wiedwald im Tor mit 1:0 gegen die Eintracht, die daraufhin in die Relegation muss.



Deine Erinnerungen an dein erstes Profispiel?

Natürlich war es ein tolles Erlebnis. Aber die Umstände waren nicht schön. Es war an einem eiskalten Tag im Februar 2014, es stand schon 0:4 bei den Bayern und Kevin Trapp musste raus. Ich habe ein paar Bälle halten können, aber noch das 0:5 von Mandzukic kassiert.

Steckt eine besondere Geschichte hinter der Auswahl deiner Rückennummer (29)?

Nein, die Nummer war einfach frei.

Welche Parade von dir hätte die Auszeichnung „Parade des Jahres“ verdient – und warum?

Da fällt mir eine ein, die ich gerade erst wieder bei Instagram in einer Bundesliga-Rückschau auf Instagram gesehen habe. Das war mit Werder gegen Darmstadt zu Hause, als ich nach einer Ecke einen Kopfball spektakulär abwehren konnte.

Vervollständige bitte diesen Satz: Ein Leben ohne Fußball wäre ...

... nicht so angenehm. Wir erleben es ja gerade im Ansatz. Ich will mir das dauerhaft nicht vorstellen.

Wer hat dir bislang die meisten Gegentore eingeworfen?

Das wird wohl Robert Lewandowski gewesen sein.



Felix mit Spaßvogel Timmy Chandler.

Welcher Teamkollege hat den meisten Humor?

Timmy Chandler.

An welchem Ort würdest du gerne leben oder wo machst du gerne Urlaub?

Wir reisen sehr gerne. Jetzt mit unserer kleinen Tochter ist Mallorca ein gutes Ziel. Dort ist gutes Wetter, es ist nicht weit weg.

Dein liebster Ort in Frankfurt?

Können wir die Frage auf das Rhein-Main-Gebiet ausweiten (lacht)? Denn ich lebe im Taunus, wir sind dort oft unterwegs und privat gar nicht so oft in Frankfurt. Wir genießen die Zeit dort mit unserem Hund im Grünen.

In welcher Musikgruppe wärst du am besten aufgehoben? Oder welche Musik magst du?

Ich bin für jede Musikrichtung zu haben. Ich bin ein Charts-Hörer.



Felix' favorisierter Tennisspieler: Roger Federer.

Für was nimmst du dir abseits vom Fußball Zeit?

Natürlich für meine Familie. Wir haben eine kleine Tochter, und im Juni erwarten wir das zweite Kind. Wir treffen gerne Freunde und grillen gerne. Und natürlich einfach mal abschalten.

Dein Lieblingssport nach dem Fußball (aktiv oder am TV)?

Tennis mit Roger Federer. Und Basketball.

Hast du Geschwister?

Einen älteren Bruder. Er spielt Handball, aber nicht höherklassig.

Wie lautet dein Spitzname und wie ist er entstanden?

Wiede. Es gab früher mehrere Felix' in unserer Mannschaft, und dann kam es zu Wiede.

Was gehört bei dir zum Frühstück?

Eier, Müsli, Brötchen.

Schon mal Handkäs mit Musik gegessen oder Apfelwein probiert? Wenn ja: Hat's geschmeckt?

Beides nicht mein Fall (lacht).

Als Kind war dein Berufswunsch?

Ich bin schon in der E-Jugend zu Werder gewechselt. Ich wollte schon immer Fußballer werden.

Deine Lieblingsapp?

Wallstreet online.

Was trägst du lieber – Jeans oder Jogginghose?

Jeans.

Wieviele Sprachen sprichst du?

Deutsch und Englisch.

Welches Fach hast du in der Schule besonders gemocht – und welches gar nicht?

Geschichte hat mich schon immer interessiert. Physik habe ich nicht gemocht.

Du bist jetzt 30 Jahre alt. Was sind deine Ziele für die nächsten fünf Jahre, privat wie sportlich?

Privat wartet die nächste Herausforderung im Juni, da bekommen wir nochmal Familienzuwachs. Ich bin gespannt, wie es wird. Sportlich möchte ich fit bleiben und solange spielen, wie es geht. Ich fühle mich sehr wohl bei der Eintracht.

Apropos Familie: Deine Tochter ist in Deutschland auf die Welt gekommen, während du in Leeds unter Vertrag standest. Hast du es zur Geburt geschafft?

Leider nein. Wir hatten abgesprochen, dass ich immer nach Hause darf, wenn es losgeht. Wir hatten dann samstags um 13 Uhr ein Spiel und ich hatte ohnehin einen Flieger nach Hause gebucht, weil die Länderspielpause anstand. Dann ging es morgens los. In der Halbzeitpause habe ich mein Handy gecheckt, da hatte ich die ersten Bilder drauf. Bald wird die Familie weiter wachsen. Jetzt haben wir es extra in den Juni gelegt (lacht). Aber wer weiß, wie die Saison noch weitergeht.

Welche Angewohnheit hast du aus deiner Zeit in England mit nach Deutschland gebracht, wo du im glücklichsten Ort des Landes gelebt hast – in Harrogate nahe Leeds?

Alles ein bisschen gelassener sehen. Die Engländer sind beispielsweise im Straßenverkehr freundlicher, winken dich eher mal in eine Lücke. Ansonsten hat es uns dort sehr gut gefallen, weil Harrogate ähnlich grün ist wie der Taunus und eine schöne Innenstadt hat.

Du grillst gerne, hast dir auch mal deutsche Bratwürstchen nach Leeds mitbringen lassen, als du dort gespielt hast. War der Grill schon an dieses Jahr?

Klar! Und er ist auch immer ordentlich geputzt worden, wir hatten ja zwischenzeitlich etwas mehr Zeit zu Hause (lacht).

Wie sehr hast du die torwärtspezifischen Einheiten vermisst in der häuslichen Quarantäne?

Sehr! Ich habe zwar nicht wie Kevin die Handschuhe gelegentlich angehabt. Wie jedem meiner Mitspieler hat mir die Kabine natürlich gefehlt.

Interview: Michael Wiener
Fotos: Franziska Rapp, Jan Hübner, imago images

indeed
PRÄSENTIERT

UNSER TEAM



1 Kevin Trapp

Tor
*8.7.1990
DE | 1,89 m



29 Felix Wiedwald

Tor
*15.3.1990
DE | 1,90 m



32 Frederik Rönnow

Tor
*4.8.1992
DEN | 1,90 m



37 Jan Zimmermann

Tor
*19.4.1985
DE | 1,90 m



2 Evan Ndicka

Abwehr
*20.8.1999
FRA | 1,92 m



13 Martin Hinteregger

Abwehr
*7.9.1992
AUT | 1,84 m



18 Almamy Toure

Abwehr
*28.4.1996
FRA/MLI | 1,83 m



19 David Abraham

Abwehr
*15.7.1986
ARG | 1,88 m



20 Makoto Hasebe

Abwehr
*18.1.1984
JPN | 1,80 m



22 Timothy Chandler

Abwehr
*29.3.1990
USA/DE | 1,86 m



23 Marco Russ

Abwehr
*4.8.1985
DE | 1,90 m



24 Danny da Costa

Abwehr
*13.7.1993
DE | 1,87 m



25 Erik Durm

Abwehr
*12.5.1992
DE | 1,83 m



3 Stefan Ilsanker

Mittelfeld
*18.5.1989
AUT | 1,89 m



5 Gelson Fernandes

Mittelfeld
*2.9.1986
SUI | 1,79 m



6 Jonathan de Guzman

Mittelfeld
*13.9.1987
NLD | 1,74 m



8 Djibril Sow

Mittelfeld
*6.2.1997
SUI | 1,84 m



10 Filip Kostic

Mittelfeld
*1.11.1992
SRB | 1,84 m



11 Mijat Gacinovic

Mittelfeld
*8.2.1995
SRB | 1,75 m



15 Daichi Kamada

Mittelfeld
*5.8.1996
JPN | 1,80 m



16 Lucas Torró

Mittelfeld
*19.7.1994
ESP | 1,90 m



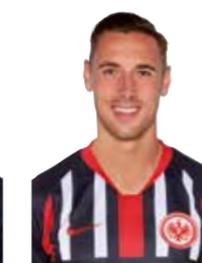
17 Sebastian Rode

Mittelfeld
*11.10.1990
DE | 1,79 m



26 Nils Stendera

Mittelfeld
*30.9.2000
DE | 1,77 m



28 Dominik Kohr

Mittelfeld
*31.1.1994
DE | 1,83 m

- Nation:**
- ARG – Argentinien
 - AUT – Österreich
 - BIH – Bosnien-Herzegowina
 - DE – Deutschland
 - DEN – Dänemark
 - ESP – Spanien
 - FRA – Frankreich
 - JPN – Japan
 - MLI – Mali
 - NLD – Niederlande
 - POR – Portugal
 - SRB – Serbien
 - SUI – Schweiz
 - TUR – Türkei
 - USA – USA



30 Sahverdi Cetin

Mittelfeld
*30.9.2000
DE/TUR | 1,76 m



38 Patrick Finger

Mittelfeld
*1.1.2001
DE | 1,66 m



42 Marijan Cavar

Mittelfeld
*2.2.1998
BIH | 1,84 m



9 Bas Dost

Angriff
*31.5.1989
NLD | 1,96 m



33 André Silva

Angriff
*6.11.1995
POR | 1,84 m



39 Goncalo Paciencia

Angriff
*1.8.1994
POR | 1,87 m



HORN
Projektgesellschaft GmbH

**Als starker Partner
bauen wir für Sie
und auf die Eintracht**
Hochwertige Immobilien in der
Metropolregion Rhein-Main

www.pghorn.de

TRAINERTEAM



Adi Hütter
Cheftrainer
*11.2.1970
AUT

Christian Peintinger
Co-Trainer
*14.4.1967
AUT

Armin Reutershahn
Co-Trainer
*1.3.1960
DE



Jan Zimmermann
Torwarttrainer
*19.4.1985
DE

Andreas Biritz
Athletiktrainer
*17.4.1986
AUT

Markus Murrer
Athletiktrainer
*9.11.1981
AUT

Martin Spohrer
Athletiktrainer
*18.8.1977
DE

Benjamin Sommer
Reha-Trainer
*23.10.1981
DE



**WIR BAUEN.
MIT EINEM STARKEN TEAM.
FÜR EINTRACHT FRANKFURT. DAS PROFICAMP.**



Datum	Uhrzeit	Wettbewerb	Gegner	Ort	Ergebnis**	S/R/N
25.07.19	19:00	EL-Quali	FC Flora Tallinn	A	2:1	S
01.08.19	20:30	EL-Quali	FC Flora Tallinn	H	2:1	S
08.08.19	20:30	EL-Quali	FC Vaduz	A	5:0	S
11.08.19	15:30	DFB 1.	Waldhof Mannheim	A	5:3	S
15.08.19	20:30	EL-Quali	FC Vaduz	H	1:0	S
18.08.19	15:30	BL 1.	TSG Hoffenheim	H	1:0	S
22.08.19	20:30	EL-Playoff	Racing Strasbourg	A	0:1	N
25.08.19	15:30	BL 2.	RBL Leipzig	A	1:2	N
29.08.19	20:30	EL-Playoff	Racing Strasbourg	H	3:0	S
01.09.19	18:00	BL 3.	Fortuna Düsseldorf	H	2:1	S
14.09.19	15:30	BL 4.	FC Augsburg	A	1:2	N
19.09.19	18:55	EL 1.	Arsenal FC	H	0:3	N
22.09.19	18:00	BL 5.	Borussia Dortmund	H	2:2	R
27.09.19	20:30	BL 6.	1. FC Union Berlin	A	2:1	S
03.10.19	21:00	EL 2.	Vitória SC	A	1:0	S
06.10.19	18:00	BL 7.	SV Werder Bremen	H	2:2	R
18.10.19	20:30	BL 8.	Bayer 04 Leverkusen	H	3:0	S
24.10.19	21:00	EL 3.	R. Standard de Liège	H	2:1	S
27.10.19	15:30	BL 9.	Borussia M'Gladbach	A	2:4	N
30.10.19	20:45	DFB 2.	FC St. Pauli	A	2:1	S
02.11.19	15:30	BL 10.	FC Bayern München	H	5:1	S
07.11.19	18:55	EL 4.	R. Standard de Liège	A	1:2	N

Datum	Uhrzeit	Wettbewerb	Gegner	Ort	Ergebnis**	S/R/N
10.11.19	18:00	BL 11.	SC Freiburg	A	0:1	N
23.11.19	15:30	BL 12.	VfL Wolfsburg	H	0:2	N
28.11.19	21:00	EL 5.	Arsenal FC	A	2:1	S
02.12.19	20:30	BL 13.	1. FSV Mainz 05	A	1:2	N
06.12.19	20:30	BL 14.	Hertha BSC	H	2:2	R
12.12.19	18:55	EL 6.	Vitória SC	H	2:3	N
15.12.19	18:00	BL 15.	FC Schalke 04	A	0:1	N
18.12.19	20:30	BL 16.	1. FC Köln	H	2:4	N
22.12.19	18:00	BL 17.	SC Paderborn	A	1:2	N
18.01.20	15:30	BL 18.	TSG Hoffenheim	A	2:1	S
25.01.20	15:30	BL 19.	RBL Leipzig	H	2:0	S
01.02.20	15:30	BL 20.	Fortuna Düsseldorf	A	1:1	R
04.02.20	18:30	DFB AF	RBL Leipzig	H	3:1	S
07.02.20	20:30	BL 21.	FC Augsburg	H	5:0	S
14.02.20	20:30	BL 22.	Borussia Dortmund	A	0:4	N
20.02.20	18:55	EL 1/16	FC Salzburg	H	4:1	S
24.02.20	20:30	BL 23.	1. FC Union Berlin	H	1:2	H
27.02.20	21:00	EL 1/16	FC Salzburg	A	2:2	R
04.03.20	20:45	DFB VF	SV Werder Bremen	H	2:0	S
07.03.20	15:30	BL 25.	Bayer 04 Leverkusen	A	0:4	N
12.03.20	18:55	EL 1/8	FC Basel 1893	H	0:3	N

Wegen der Coronakrise aktuell ist der Spielbetrieb in der Bundesliga sowie im DFB- und Europapokal ausgesetzt.

AUF JETZT!

#inEintracht



In Eintracht für die Region

Eintracht Frankfurt lässt im Kampf gegen Corona die „AUF JETZT!“-Kampagne wieder aufleben.

Das Frühjahr 2016 war für alle Freunde von Eintracht Frankfurt nervenaufreibend und spannend. Das Team schien zwischenzeitlich schon abgestiegen, schaffte aber durch einen fulminanten Schlusspurt in der Relegation gegen den 1. FC Nürnberg den Klassenerhalt in der Fußball-Bundesliga. Eine große Rolle spielte damals das Eintracht-Umfeld. Dank der herausragend leidenschaftlichen Unterstützung im Stadion und der enormen Wucht der gesamten Region, die sich durch die Kampagne „AUF JETZT! Gemeinsam für die Eintracht.“ zu einer Einheit verschworen hatte, gelangen auf der Zielgeraden wichtige Siege gegen Darmstadt, Mainz, Dortmund und Nürnberg.

Auch in der aktuellen Situation und vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Herausforderungen, denen alle gerade begegnen, wird dieser Zusammenhalt, dieser Kampfgeist und dieses Durchhaltevermögen notwendig sein, um die Region, die Menschen, Unternehmen und Institutionen aus dem direkten Umfeld in dieser Zeit zu unterstützen und möglichst schadlos durch diese Krise zu begleiten. Eintracht Frankfurt hat sich daher entschlossen, die Kampagne „AUF JETZT! Gemeinsam für die Eintracht.“ erneut zu starten. Diesmal um gemeinsam mit der Eintracht-Familie zu helfen.

Eintracht-Vorstandsmitglied Axel Hellmann: „Eintracht Frankfurt hat als bedeutender Klub dieser Region und großer Traditionsverein eine Vorbildfunktion und kann mit Wucht und Power Menschen verbinden

und einen großen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt leisten. Gerade weil die Eintracht um ihre starke Unterstützung in der Region und darüber hinaus weiß, ist es uns ein besonderes Anliegen, den Blick auf diejenigen zu lenken, die durch die Coronakrise und die enorm belastenden Folgen für das Gesundheitswesen, das Betreuungssystem und die Versorgungswirtschaft unsere Unterstützung ganz besonders benötigen. 2016 hat uns die Region mit ‚AUFJETZT!‘ geholfen und mit ihrer Unterstützung die Mannschaft zum Pokalsieg und nach Europa getragen. Jetzt heißt es: ‚Auf jetzt! In Eintracht für die Region.‘“

MIT KAMPFGEIST UND ZUSAMMENHALT DURCH DIE KRISE

Im Besonderen werden durch die Kampagne Corona-Soforthilfe-, Versorgungs-, Nachbarschaftshilfe- und Spenden-Projekte von aktuell fünf wichtigen Organisationen unterstützt. Dies sind die Arche Frankfurt, das Deutsche Rote Kreuz Frankfurt, die Diakonie Hessen, die Frankfurter Tafel und das Universitätsklinikum Frankfurt.

Eine Delegation der Adlerträger hat bereits alle Einrichtungen besucht. Darüber und über die Arbeit dieser Einrichtungen berichtet die „Eintracht vom Main“ auf den folgenden Seiten.

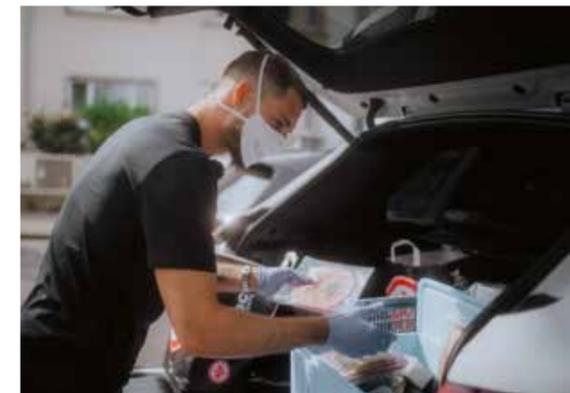
Texte: Victoria Hindelang, Nicolai Vornbäumen
Fotos: Franziska Rapp, Max Galys



MIT WUCHT UND POWER



Vorstandsmitglied Axel Hellmann erklärt die drei Säulen der „AUF JETZT!“-Kampagne.



Kevin Trapp beglückt die Mitglieder gleich doppelt: Der Torhüter hilft bei der Verpflegungsfahrt und überbringt Geburtstagsgeschenke.

Worte

„Worte sind wichtig, um Menschen zu mobilisieren. Wir wollen möglichst breit mobilisieren. Die Eintracht hat als bedeutender Klub dieser Region und großer Traditionsverein eine Vorbildfunktion, kann mit Wucht und Power Menschen verbinden und einen großen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt leisten.“

Taten

„Es geht darum, Spieler, Vorstand und Mitarbeiter des Gesamtvereins einzubinden. Einsatzmöglichkeiten gibt es genug, beispielsweise Essen ausfahren, Regale auffüllen, Organisationsprozesse unterstützen, Blut spenden, Lernmaterialien überbringen.“

Spenden

„Spenden werden immer benötigt. Sei es materiell oder finanziell. Wir haben uns an unsere 30.000 Dauerkarteneinhaber, rund 80.000 Tageskartenerwerber sowie rund 1.000 Kunden im Business Seats-, Logen- und Sponsorenbereich gewandt mit der Bitte, die bereits an uns für die letzten fünf Heimspiele der laufenden Saison geleisteten Beiträge statt einer Rückerstattung bei Eintracht Frankfurt zu belassen oder über Eintracht Frankfurt als Spende einer von fünf Institutionen zuzuführen, die wir ausgewählt haben.“



AUF JETZT!

#inEintracht

DRK FRANKFURT AUS LIEBE ZUM MENSCHEN



Die Eintracht im Herzen...



Seit 1822. Wenn's um Geld geht.
hol-dir-die-adlercard.de

... und im Geldbeutel.

Mit der AdlerCard – der SparkassenCard
im original Eintracht-Look.
Exklusiv nur bei der Frankfurter Sparkasse.
Greif sie Dir jetzt!



Das engagierte Team des DRK hat beim Kapitän Eindruck hinterlassen: „Die Quartiersküche ist ein tolles Projekt, das vielen Menschen hilft.“

David Abraham unterstützt die Köche bei der Zubereitung von bis zu 600 Mahlzeiten für Bedürftige.

Kapitän David Abraham steht in Eintracht für die Region und packt bei seinem Besuch der Quartiersküche des Deutschen Roten Kreuzes tatkräftig an.

Viele Fans kennen die Sanitäter vom DRK aus dem Stadion. Sie sind bei jedem Heimspiel im Einsatz. Jetzt wollen die Adlerträger etwas vom Engagement zurückgeben. Der Sanitäts- und Rettungsdienst bei Großveranstaltungen aller Art ist nicht das einzige Aufgabengebiet des Deutschen Roten Kreuzes. David Abraham konnte sich in der Quartiersküche in Frankfurt-Höchst einen Eindruck von der Arbeit der Institution verschaffen.

Das Deutsche Rote Kreuz hat in Frankfurt diverse Standorte und eine breite Palette an Arbeitsbereichen. Die Schwerpunkte der Einrichtung in Höchst sind vor allem der Sanitätsdienst und die Erste-Hilfe-Ausbildung, der Katastrophenschutz, das Sammeln von Blutspenden und weitere soziale Tätigkeiten. In den Räumlichkeiten des Ortsvereins hat das DRK vor drei Wochen eine Quartiersküche eingerichtet. Hier können bedürftige Menschen sonntags zwischen 11 und 14 Uhr eine warme und

verpackte Mahlzeit sowie ein Care-Paket mit Süßigkeiten erhalten. Bis zu 150 Menschen nehmen dieses Angebot wahr. In der Küche werden darüber hinaus Altenwohnheime und andere Einrichtungen mit Mahlzeiten versorgt, erklärt Kreisbereitschaftsleiter Marco Schmitz, der während der Eintracht-Heimspiele als Einsatzleiter im Stadion fungiert. Bei seinem Besuch vor Ort durfte Kapitän David Abraham selber aktiv werden. So konnte er das DRK-Team nicht nur bei der Zusammenstellung von Care-Paketen unterstützen, sondern durfte auch bei der Zubereitung von Mahlzeiten helfen. Dabei zeigt er sich begeistert von der Arbeit und dem Engagement der Helfer und Helferinnen: „Das ist einfach großartig und nur mit großer Hingabe, Herzblut und Spenden möglich. Bitte helft mit!“

Für Bedürftige ist es während der Coronapandemie schwierig, sich mit dem Notwendigsten zu versorgen. Viele Lebensmittel sind knapp, günstige Produkte oftmals ausverkauft. Zudem müssen Hilfseinrichtungen und Anlaufstellen geschlossen bleiben. Die Gefahr, bestimmte Personengruppen noch weiter an den Rand der Gesellschaft zu drängen, ist

groß. So ist auch das DRK verstärkt auf Hilfe angewiesen. Besonders die ehrenamtlichen und freiwilligen Helfer engagieren sich derzeit mit verschiedenen Aktionen für ältere und in Not geratene Menschen. Für die Quartiersküche werden zudem regelmäßig frische Lebensmittel gekauft und verarbeitet.

VIDEO IM
E-MAGAZIN 

Spendenkonto

Kontoinhaber: DRK Frankfurt
Verwendungszweck: Corona-Hilfe oder Quartiersküche
IBAN: DE14 5005 0201 0000 2000 00

Spenden können direkt oder über ein Coronahilfe-Formular unter www.drkfrankfurt.de/index.php/spenden-63.html an das DRK Frankfurt überwiesen werden.

Kontakt für Spendenbescheinigung:
mitgliederverwaltung@drkfrankfurt.de

ARCHE FRANKFURT EINE GROSSE FAMILIE



Hat sichtlich Spaß bei der Arche: Stefan Ilsanker.

Stefan Ilsanker überrascht bei seinem Besuch in der Arche Jugendliche während der Online-Nachhilfe und lässt sich von deren Erlebnissen in der Einrichtung berichten.

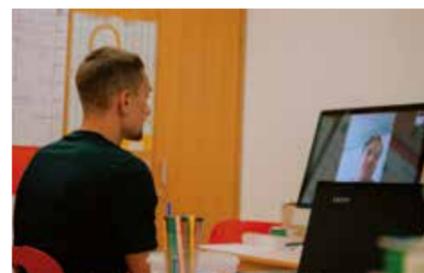
Vor zwei Jahren Timothy Chandler und Lukas Hradecky, jetzt Stefan Ilsanker. Die Arche in Frankfurt bekommt erneut Besuch eines Adlerträgers und kann dabei ihre hervorragende Arbeit für Kinder in der Umgebung präsentieren. Ilsanker ist begeistert.

Die Arche ist als private Stiftung in Frankfurt seit zehn Jahren eine Anlaufstelle vorrangig für Kinder, aber auch für deren Eltern. Kostenlos und ohne Anmeldung erhalten die Kinder hier Mahlzeiten, Hausaufgabenhilfe sowie Spiel- und Sportangebote. Besonders wichtig ist der Kontakt zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vor Ort, die als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die Einrichtungen werden dabei überwiegend aus Spenden finanziert und von einer Vielzahl an Ehrenamtlichen unterstützt. Anvisiertes Ziel der Arche ist es, die Bildungs- und Zukunftschancen von Kindern zu verbessern und so Benachteiligungen in der Gesellschaft entgegenzuwirken.

Derzeit müssen die Einrichtungen der Arche geschlossen bleiben, was sowohl die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen als auch die Kinder und deren Familien vor große Herausforderungen stellt. Dennoch ist das Engagement

des Arche-Teams ungebrochen. Durch das Sammeln und Verteilen von Lebensmitteln, Spielen und Büchern können bis zu 300 Familien unterstützt werden. Regionalleiter Daniel Schröder erklärt, dass gerade Familien, die aufgrund ihrer finanziellen Situation am Rande der Gesellschaft stehen, besonders von der aktuellen Situation betroffen sind. So hat sich das Team kreative Lösungen einfallen lassen, wie sie die Kinder auch in Zeiten der Coronapandemie weiterhin unterstützen kann. Viele Angebote finden online statt: Von der virtuellen Nach- und Hausaufgabenhilfe bis hin zum Spiel- und Sportangebot halten die Mitarbeiter über verschiedene Plattformen Kontakt zu den Kindern.

Der Bedarf an Spenden hat sich durch die Coronapandemie wesentlich erhöht. Stefan Ilsanker hat fest vor, die Einrichtung bald wieder zu besuchen. In der Arche Nordweststadt konnte er sogar einige Kinder und Jugendliche bei der Online-Nachhilfe überraschen. Auch an die Adlerfamilie appelliert er: „Bitte helft der Arche, es ist ein tolles Projekt, ich selbst werde mich engagieren!“ Benötigt werden nicht nur Lebensmittel, Hygieneartikel und Spielsachen. Damit die Kinder und Jugendlichen an den an-



gebotenen Online-Lernprogrammen teilhaben können, brauchen diese (ausrangierte) iPads, Notebooks und Smartphones. Um den Kontakt zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Arche aufrechtzuerhalten, besteht darüber hinaus die Möglichkeit, Prepaid-Datenvolumen zu spenden. Wer Sachspenden abgeben möchte, kann dies montags bis freitags zwischen 10 und 16 Uhr an den beiden Standorten in Griesheim und der Nordweststadt tun. Außerdem können die Archen über ein Formular auf der Website (www.freunde-arche-ffm.de/spenden) auch finanziell unterstützt werden.

VIDEO IM
E-MAGAZIN



Arche Nordweststadt Thomas-Mann-Str. 6a 60439 Frankfurt am Main	Arche Griesheim Kiefernstraße 6a 65933 Frankfurt am Main
--	---

Spendenkonto
Kontoinhaber: Die Arche Frankfurt
Verwendungszweck: Soforthilfe Corona
IBAN: DE60 1002 0500 0003 0301 33

UNIVERSITÄTSKLINIKUM FRANKFURT „BEEINDRUCKEND, DAS ZU SEHEN“

Danny da Costa hat sich im Frankfurter Universitätsklinikum einen Eindruck von den aktuellen Herausforderungen sowie dem Alltag des Pflegepersonals und der Mediziner verschafft. „Hier zu arbeiten, ist nervlich mit Sicherheit sehr hart“, sagt der 26-Jährige.

Das Universitätsklinikum in Frankfurt sieht sich derzeit mit der Versorgung von Covid-19-Patienten auf einer eigens umfunktionierten Station vor besondere Herausforderungen gestellt. Nach dem Motto „Aus Wissen wird Gesundheit“ steht hier normalerweise, neben der Krankenversorgung, vor allem die Forschung und Lehre im Vordergrund. Als regional führender Anbieter leistet das Universitätsklinikum dabei einen wichtigen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung der Ärzte und Ärztinnen von morgen.

Das Universitätsklinikum Frankfurt beschäftigt rund 4.300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich tagtäglich um die Belange der

stationären und ambulanten Patienten kümmern. Mit dem Ausbruch der Coronapandemie sind die Angestellten derzeit überdurchschnittlich gefordert. Mote Kiakwama ist als Gruppenleiterin der Covid-19-Station stolz auf ihr Team. Die Mitarbeiter seien, trotz der hohen psychischen und physischen Belastung, motiviert und engagiert. Aufgrund spezieller Hygieneschulungen fühlt sich das Personal im Umgang mit den Patienten sicher, auch wenn der Respekt vor dem Erreger bleibt. Intensivpfleger Marco Mim versucht, sich nicht von der Unruhe und dem Druck der Öffentlichkeit beeinflussen zu lassen. Er ist die stressige Arbeit von seinen Schichten auf der Intensivstation bereits gewohnt. Im Gespräch mit dem Pflegepersonal zeigt sich Danny da Costa beeindruckt von der Leistung der Angestellten: „Das Pflegepersonal sieht, wie die Menschen unter dem Virus leiden. Das Tag für Tag durchzumachen und immer wieder ausblenden zu können, ist psychisch sehr herausfordernd. Nicht nur Statistiken und Zahlen darüber zu lesen, bringt mir die Auswirkungen des Virus ganz nah. Es ist imponierend, dass das Pflegepersonal nicht einfach nur seine Arbeit verrichtet und dann nach Hause geht.“



Intensivpfleger Marco Mim berichtet Danny da Costa von seinem Arbeitsalltag.

Das Institut für medizinische Virologie führt derzeit ein sogenanntes Hochdurchsatzscreening mit einer Vielzahl an bereits verfügbaren und zugelassenen Substanzen durch.

Gesucht wird eine Substanz, die die Ausbreitung des Virus verhindern kann. Danny da Costa schaut den Virologen Marek Widera und Sandra Westhaus bei seinem Besuch über die Schulter. Besonders beeindruckt hat ihn neben dem unermüdeten Einsatz des Pflegepersonals dabei, „dass die Mitarbeiter aus komplett anderen Abteilungen herausgerissen wurden, um Tag und Nacht Lösungen für den Umgang mit dem Virus zu finden“. Zur Finanzierung der benötigten Technik ist die Universitätsklinik daher vor allem auf Geldspenden angewiesen. Diese fließen zudem in die Versorgung von Covid-19-Patienten und die Ausrüstung des medizinischen Personals. Privatpersonen können direkt oder über die Plattform [betterplace](http://betterplace.org) spenden.

VIDEO IM
E-MAGAZIN



Spendenkonto

Kontoinhaber: Goethe Universität Frankfurt
Verwendungszweck: Goethe-Corona-Fonds
Landesbank Hessen-Thüringen
IBAN: DE95 5005 0000 0001 0064 10

betterplace.org (gut.org.gAG)
www.betterplace.org/, dann im Suchfeld „Goethe-Corona-Fonds“ mit Ortsangabe Frankfurt eingeben.

Das Team des Instituts für medizinische Virologie erforscht derzeit den Covid-19-Virus und kann sich über ein Geschenk der Mannschaft freuen.



FRANKFURTER TAFEL

„DIESES ENGAGEMENT IST BEMERKENSWERT“

Eintrachts Markenbotschafter Alexander Schur und Uwe Bindewald haben eine der vielen Ausgabestelle der Frankfurter Tafel besucht und tatkräftig bei der Ausgabe von Essen angepackt. „Es war hochinteressant und hat viel Spaß gemacht“, sagte Bindewald und war ebenso wie Schur beeindruckt von dem geleisteten Engagement der Helfer.

Nach getaner Arbeit kam Uwe Bindewald aus dem Schwärmen nicht mehr heraus. „Dieses Engagement ist bemerkenswert. Hut ab, großes Kino.“ Auch Alexander Schur war begeistert. „Es ist wirklich beeindruckend, was diese Menschen hier leisten. Es ist toll zu sehen, wie diese Leute andere Menschen glücklich machen.“ Er wolle sich überlegen, häufiger zu kommen und anzupacken. Auch für seine Kinder sei dies eine lehrreiche Erfahrung. „Zuhause ist der Kühlschrank immer voll. Vielleicht öffnet es die Augen für die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Bitte unterstützt die Tafeln!“

Die Frankfurter Tafel finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden, benötigt werden Geld- und Lebensmittelspenden. Dank der Tafel werden im Monat rund 24.500 bedürftige Menschen in Frankfurt mit einer Mahlzeit versorgt. Rund 15.000 Personen werden direkt an einer der

zahlreichen Ausgabestellen betreut; weitere rund 10.000 Bedürftige werden über soziale Einrichtungen versorgt, die von der Tafel beliefert werden. So werden im Monat knapp 270 Tonnen an Lebensmittel an hilfsbedürftige Menschen verteilt. „Im ersten Moment mag sich das viel anhören. Betrachtet man allerdings die vielen Menschen, können wir es uns nur erlauben, einen hilfsbedürftigen Menschen alle zwei Wochen mit Lebensmitteln zu versorgen“, schildert Edith Kleber. Sie arbeitet seit über 20 Jahren für die Frankfurter Tafel.

Freiwillige Helfer werden ebenso an allen Ecken und Enden gebraucht, besonders in der aktuellen Zeit. Denn die meisten Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer der Frankfurter Tafel sind bereits älter, gehören somit der Risikogruppe an und müssen aktuell zu Hause bleiben. Einige Ausgabestellen können daher ihre Pforten nicht mehr öffnen. Die Ultras Frankfurt haben dank tatkräftiger Unterstützung dazu beigetragen, dass die Ausgabestelle in Rödelheim wieder ihren Dienst aufnehmen konnte. Die Fans halfen insbesondere im Lager aus. So konnte gewährleistet werden, dass die einzelnen Schichten mit insgesamt zwei bis drei Mitarbeitern sowie fünf bis sechs freiwilligen Helfern bestückt werden konnten. „Ich bin unglaublich dankbar. Es sind junge Menschen,

die da sind und anpacken“, erzählt Kleber. Schur schätzt die „tatkräftige Unterstützung der Ultras. Sie engagieren sich immer wieder. Das zeigt die soziale Nähe der Ultras gegenüber der Gesellschaft. Sie haben Spaß im Stadion, denken aber auch weiter und sind sehr reflektiert. Das imponiert mir.“ Nähere Infos dazu auf hilfe.uf97.de

VIDEO IM E-MAGAZIN



Jeder kann helfen und ein Teil des Tafel-Teams werden. Hierfür hat die Frankfurter Tafel ein Projekt namens „Werde ein Ritter der Tafelrunde“ ins Leben gerufen. Mehr unter www.ritter-werden.de. Geldspenden werden auch gerne entgegengenommen, zum Beispiel um die aktuelle Lebensmittelknappheit auszugleichen.

Spendenkonto

Kontoinhaber: Frankfurter Tafel
Verwendungszweck: Hilfe für Bedürftige
IBAN: DE91 5019 0000 0077 0089 26

Kontakt für Spendenbescheinigung:
info@frankfurter-tafel.de

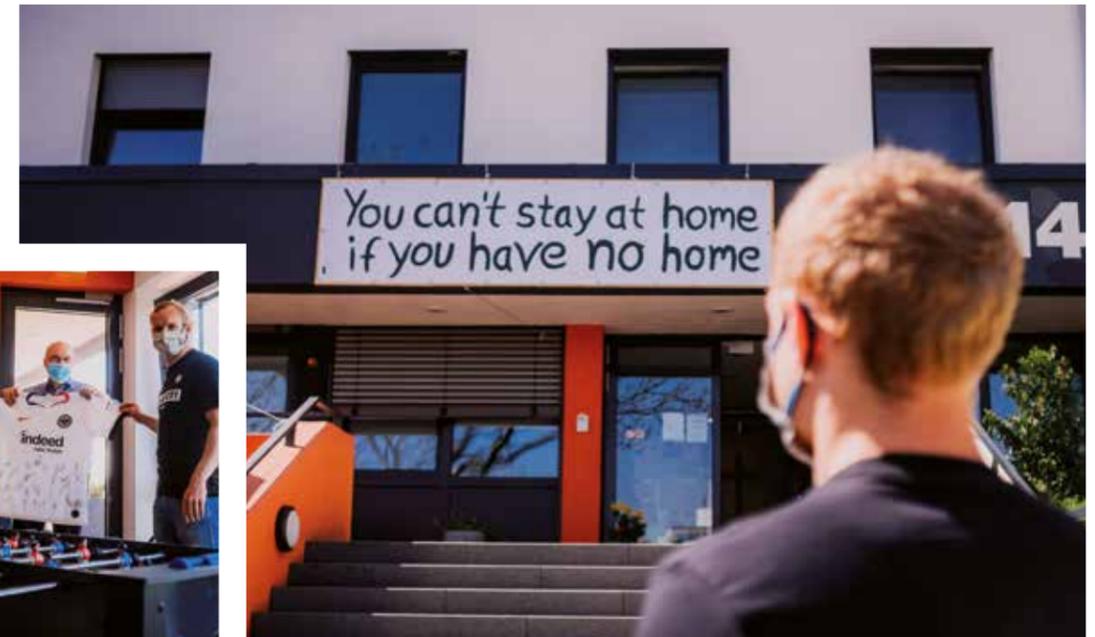


Alexander Schur und Uwe Bindewald übergeben die kleinen Geschenke und packen bei der Essensausgabe an.



DIAKONIE HESSEN

„SUPER MENSCHEN, DIE SICH VOLL REINHÄNGEN“



Du kannst nicht zu Hause bleiben, wenn du kein Zuhause hast: Sebastian Rode vor dem Eingang zur Diakonie in Darmstadt.



Natürlich hat Sebastian Rode auch ein Mitbringsel dabei.

Nach dem Training hat Sebastian Rode der Diakonie Hessen in Darmstadt einen Besuch abgestattet. „Gerade in der aktuellen Phase fallen bestimmte Dinge weg und da sollte man auch besonders an solche Projekte denken. Ich hoffe, dass wir gemeinsam, in Eintracht, die Zeit überstehen“, sagt der Mittelfeldmotor und überzeugte sich davon, dass die Diakonie Hessen auf Spenden angewiesen ist.

Die Bewohner der Diakonie Hessen waren sehr gerührt von Sebastian Rodes Besuch. Ein Mann sagte: „Ich bin begeistert, dass ein Fußballer, den man sonst nur aus dem Fernsehen kennt, hierher kommt und sich für unsere Probleme interessiert. Ich bin ein bisschen aufgeregt.“ Abteilungsleiter Stefan Gillich bilanziert: „Es war toll zu sehen, dass sich ein Spieler als Teil der Gesellschaft sieht.“ Rode zeigt sich interessiert an der Arbeit der Diakonie Hessen: „Sie initiiert tolle Projekte mit super Menschen, die sich voll reinhängen.“

Während der Coronakrise sind hilfsbedürftige Menschen besonders hart betroffen. Norma-

lerweise können sie Essen oder auch Kleidung über die Diakonie erhalten. Diese allerdings leidet ebenfalls unter den Auswirkungen der Pandemie. Die Versorgungsstrukturen sind fast komplett zusammengebrochen. Die Helfer der Diakonie bekommen weniger Lebensmittel von den Supermärkten, da diese weniger Lebensmittel zur Verfügung haben; die Kleiderläden mussten schließen. So gehen den 36 Tafelausgabestellen, 15 Tageseinrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe, fünf Bahnhofsmissionen sowie weiteren Diakonie-Einrichtungen in Hessen lebensnotwendige Sachspenden für Betroffene verloren, die nicht kompensiert werden können. Hilfe, auf die unter anderem rund 5.400 Kinder regelmäßig angewiesen sind. Dazu kommen zahlreiche wohnungslose Personen. Die Altersarmut unter den Hilfesuchenden steigt zudem immer weiter an, sie liegt mittlerweile bei rund 25 Prozent. Ungefähr 27.000 Personen sind regelmäßig auf die Sachleistungen der Diakonie angewiesen. So werden monatlich rund 540.000 Euro an Geld- und Sachspenden benötigt, um die Versorgung aller Hilfsbedürftiger zu gewährleisten.

Aus diesem Grund ist die Diakonie Hessen mehr denn je auf Spenden angewiesen. Die Mitarbeiter der Diakonie kennen die meisten Hilfsbedürftigen mit Namen, auch ihre Adressen sind meistens bekannt. Auf diesem Wege können Sachspenden daher schnell und unbürokratisch zugestellt werden. Sebastian Rode hofft, dass diese Projekte honoriert werden. „Gerade in der aktuellen Phase fallen bestimmte Dinge weg und da sollte man auch besonders an solche Projekte denken“, bittet der gebürtige Seeheim-Jugendlicher. Für jede Geldspende kann eine Spendenquittung ausgestellt werden. Auch Sachspenden sind an einer der zahlreichen Anlaufstellen der Diakonie gerne gesehen.

VIDEO IM E-MAGAZIN



Spendenkonto

Kontoinhaber: Evangelische Bank eG, Kassel
Verwendungszweck: Corona-Nothilfe
IBAN: DE12 5206 0410 0004 0506 06

In Eintracht helfen

TEAMGEIST MARKE EINTRACHT

Seit einigen Wochen läuft der Lieferservice für Mitglieder und erfreut sich großer Beliebtheit, wie beispielsweise bei Eintracht-Fan Jürgen Enkelmann, der bereits zum Wiederholungstäter wurde.



- 1 Versorgung sichergestellt: Die Mitarbeiterinnen der Fanabteilung füllen aktuell so manchen Einkaufswagen.
- 2 Neben Drogerie- und Haushaltswaren werden natürlich allen voran frische Lebensmittel benötigt.
- 3 Immer mit dabei: Der üppige „Spickzettel“, damit auch bloß nichts vergessen wird.
- 4 Nach der Einkaufstour geht es für die fleißigen Helferinnen zunächst an den Riederwald, ...
- 5 ... wo die Waren sortiert und Bestellungen zusammengefasst werden – natürlich in Eintracht-Tüten!
- 6 Fahrzeug beladen – und los! Die Bestellung trifft in wenigen Minuten bei den dankbaren Mitgliedern ein.

VIDEO IM
E-MAGAZIN



Jürgen Enkelmann zählt zu den Mitgliedern erster Stunde – zumindest bezogen auf den Lieferservice „In Eintracht helfen“. Als einer von dreißig Bestellern nutzte er das Angebot von Eintracht Frankfurt, über sechzig Mitglieder konnten an vier Liefertagen versorgt werden. „Früher habe ich bei der Eintracht Hockey gespielt“, erzählt der Rentner, der auch als Fan so einige Höhepunkte miterlebt hat. Heute lebt er mit seiner Frau und der 93-jährigen Schwiegermutter im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen. Alle gehören der Risikogruppe an, der Gang zum Supermarkt wäre für Enkelmann und seine Frau zwar möglich, aber mit einem unguuten Gefühl verbunden. „Für uns ist es sehr hilfreich und wir sind sehr dankbar, dass wir uns beim Einkaufen im Supermarkt nicht dem Risiko selbst aussetzen müssen. Dass sich der Verein so um

die Mitglieder kümmert, ist ganz toll“, so der 70-Jährige, der bereits zum zweiten Mal Lebensmittel erhalten hat.

Auch Kevin Trapp ließ es sich nicht nehmen, sich in gleich zweierlei Hinsicht in den Dienst der Eintracht-Familie zu stellen. In der vergangenen Woche brachte der Profitorwart zuerst einigen Mitgliedern ihre Lebensmittel persönlich ins Haus und machte sich anschließend eigens auf den Weg, um den Fans ein ganz besonderes Lächeln auf die Lippen zu zaubern. „Wir wollten Mitglieder überraschen, die ihren Geburtstag aufgrund der Coronakrise leider alleine verbringen mussten“, begründet der 29-Jährige sein Engagement. „Vor vier Jahren haben uns die Fans geholfen, den Abstieg zu vermeiden. Jetzt dürfen wir für die da sein, die

Hilfe benötigen. Wir sind die Eintracht, wir sind da, um die Unterstützung auch ein Stück weit zurückzugeben.“ (Bilder dazu auf Seite 39)

Fleißige Hände, feuchte Augen

Bis die Bestellung zu ihm kommt, sind fleißige Hände im Hintergrund gefragt: Bestellung annehmen, einkaufen, sortieren und ausliefern. All das übernehmen Mitarbeiterinnen der Fanabteilung, die von vielen

versorgten Mitgliedern überwältigendes Feedback erhalten haben. „Besserer Service geht wohl nicht. Weiß gar nicht, was ich sagen soll“, schrieb beispielsweise Anne Dombrowski per E-Mail. Ähnlich sprachlos zeigte sich Hansjürgen Trautner: „Ich weiß gar nicht so richtig, was ich sagen soll. Auf jeden Fall ein ganz dickes Dankeschön! So eine Unterstützung habe ich nicht erwartet.“ Lobende Worte, die bei allen Beteiligten für feuchte Augen sorgten.

DAS ANGEBOT UMFASST

- Eine einfache Bestellung von Grundnahrungsmitteln (auch für die lieben Haustiere) und Haushaltswaren per Telefon (Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr unter der **069-42 09 70 334**) oder mittels eines zur Verfügung gestellten Bestellformulars per Mail an **fanabteilung@eintracht-frankfurt.de** (kann am PC ausgefüllt, gespeichert und per Mail zurückgesendet werden).
 - Einkauf und Lieferung der Nahrungsmittel vor die Haus-/Wohnungstür durch Mitarbeiter von Eintracht Frankfurt e.V.
 - Zahlung bequem auf Rechnung.
- Mehr Informationen unter www.fanabteilung.de.

Denn Eintracht steht in diesen Tagen nicht nur für einen großen Verein mit über 50 Sportarten. Eintracht steht für Helfen, Anpacken, wo es nötig ist, und Zeigen, wozu die Familie imstande ist. „Auch wegen der freundlichen Hilfe der Eintracht sind wir gut versorgt und es geht uns weiter gut“, berichtet Enkelmann. Das ist es, was alle helfenden Hände weiter antreibt, um auch in den kommenden Wochen den Service aufrechtzuerhalten und möglichst viele Mitglieder zu versorgen.

Eintracht Frankfurt bedankt sich bei REWE, Krombacher und BMW Euler für ihre tatkräftige Unterstützung der Aktion.

Text: Ann-Kathrin Ernst / Fotos: Lucas Körner

UNTERSTÜTZUNGS- PLATTFORM FÜR LOKALE UNTERNEHMEN

Nach dem Lieferservice für Vereinsmitglieder schafft die Eintracht während der Coronakrise ein weiteres Angebot, um Unternehmen, Gastronomen und Einrichtungen der Stadt Frankfurt zu unterstützen.

Nicht nur am Spieltag strömen Eintracht-Fans in Restaurants oder Gaststätten, die das Stadtbild genauso prägen wie die vielen kleinen Läden oder kulturelle und soziale Institutionen. Alle trifft die aktuelle Situation besonders hart, doch jeder kann helfen. Auf der Plattform www.in-eintracht-helfen.de kannst du jetzt bezahlen und später essen, trinken feiern oder auch einfach nur unterstützen.

So lassen sich die finanziellen Verluste auf einen längeren Zeitraum verteilen und die Auswirkungen mildern. Lasst uns gemeinsam für Frankfurt eintreten, denn zusammen wird die Eintracht-Familie auch diese Zeit meistern! Auch du kannst einen Beitrag dazu leisten, das bunte Stadtbild zu erhalten. Mach mit!

DU BIST BETROFFEN?

Du brauchst Hilfe von deinen Stammgästen, Kunden oder Besuchern, um die Coronakrise zu überstehen? Dann sende eine E-Mail an helfen@eintracht-frankfurt.de und werde Teil der Plattform! Solltest du deinen Lieblingsort unterstützen wollen, dieser ist aber noch nicht dabei? Nimm Kontakt auf und erzähle von der Aktion!

Text: Ann-Kathrin Ernst



FRANKFURT. ADLER. LIEBE!

Seit vielen Jahren sind die Eintracht-Comics von Michael Apitz beliebt und bekannt. Die Apitz-Klassiker gibt es auch auf Leinwand, und jetzt mit einer besonderen Aktion. Pro verkauftem Bild gehen fünf Euro direkt an die Eintracht-Kampagne „AUF JETZT!“ und damit an die hier im Klubmagazin vorgestellten Einrichtungen. Hier geht's zum Shop: <https://apitzcomics.myshopify.com/collections/frontpage/products/adlerliebe>

„COMMUNITY IST WEITERHIN SEHR AKTIV“



Dort, wo Kai Roemmelt im vergangenen Jahr inmitten von Menschen saß (Bild oben) und im Januar noch Tausende von Menschen einen Spot über die Eintracht auf einem der riesigen Screens sehen konnten, herrscht gähnende Leere: Der Times Square im Herzen New Yorks.

Kai Roemmelt, Eintrachts Generalrepräsentant für Nordamerika mit Wohnsitz unweit von New York, spricht über sein Leben und das Engagement der Eintracht-Fans während der Coronakrise.

Mit einer großen Delegation war Eintracht Frankfurt zu Beginn des Jahres in New York gewesen und hat dort seine Internationalisierungspläne zielstrebig vorangetrieben. In den Räumlichkeiten des Hauptsponsors Indeed wurde ein Büro eröffnet mit dem Ziel, „langfristig Fuß zu fassen“ in den USA – so beschrieb es Fredi Bobic, Sportvorstand der Eintracht. Für das Jahr 2021 plant der Klub 70 Jahre nach der „Goodwill-Tour“ der Eintracht, die maßgeblich zur Finanzierung des Riederwald-Wiederaufbaus beigetragen hat, mit den Profis ein Freundschaftsspiel in New York. Rund drei Monate später ist die Metropole an der Ostküste das Epizentrum der Coronapandemie in den USA.

Mittendrin arbeitet Kai Roemmelt, Generalrepräsentant der Eintracht für Nordamerika. Der gebürtige Frankfurter ist für die Bertelsmann Education Group tätig, die ihr Büro auf dem Broadway hat. Für die Eintracht knüpft er in Übersee Kontakte, wirkt als Türöffner und ist als einer der Initiatoren des EFC New York auch in der Fanszene tätig. Die „Eintracht vom Main“-Redaktion hat mit Roemmelt über die Situation in Big Apple und eine besondere Initiative gesprochen.

Kai, wo erreichen wir dich und wie geht es Familie Roemmelt?

Ich lebe mit meiner Frau und unseren zwei Kindern etwa eine Stunde außerhalb der Stadt, im nordöstlich von New York gelegenen Bundes-

staat Connecticut. Uns geht es gut, aber die Einschläge kommen näher. Im Freundes- und Kollegenkreis hat es schon Coronafälle gegeben. Das Virus ist real, auch wenn wir von den Geschehnissen in der Stadt und den dramatischen Bildern, die durch die Medien gehen, nicht viel mitbekommen. In Deutschland schaut man sehr kritisch auf die USA. Ich glaube, das ist etwas überzogen.

Wie ist die Situation in deinem Umfeld und wie beeinflusst die Coronakrise dein Privatleben?

Bei uns sind die Vorgaben mit Kontaktsperre etc. ähnlich wie in Deutschland; es bilden sich Schlangen vor den Supermärkten, Spielplätze und Strand sind gesperrt. Die Leute nehmen

das aber mittlerweile gut an und sind diszipliniert. Ich habe zwei kleine Kinder, der große Garten ist natürlich unbezahlbar im Moment. Als Familie musst du dich viel besser organisieren, weil es keine Kinderbetreuung und keine sportlichen Aktivitäten gibt. Ich habe weniger Zeit als vorher, der Arbeitstag ist länger, weil du dich zwischendurch natürlich mit den Kids beschäftigst. Meine Frau und ich müssen uns gut strukturieren, mit vier Leuten den ganzen Tag zu Hause. Für mich hat die Krise den positiven Effekt, dass ich nicht auf Dienstreisen bin, das ist für mich sehr ungewohnt. Dadurch verbringe ich viel mehr Zeit bei der Familie.

Du spannst schon den Bogen zum Dienstlichen. Welche Auswirkungen hat das auf deinen beruflichen Alltag?

Unsere Mitarbeiter sind quer über die USA verteilt und schon lange ins Homeoffice geschickt worden. Das war bei uns aber kein großes Thema, weil Homeoffice hier viel üblicher ist als in Deutschland. Jede Firma, die es sich von der Arbeitsweise erlauben kann, beschäftigt Remote-Mitarbeiter, die überall ihrer Arbeit nachgehen – aber nicht im Büro. Wir haben keinen Produktivitätsverlust, Videokonferenzen und Zoom-Meetings waren für uns bereits normal. Jetzt treffen wir uns aber auch regelmäßig für rund eine halbe Stunde virtuell und reden über nichtarbeitstechnische Themen, denn dieser Austausch fällt physisch aktuell weg. Wir überlegen auch, nach der Krise komplett auf eine virtuelle Organisation zu wechseln.

Als Eintracht-Fan und Generalrepräsentant bist du täglich mit Eintracht-Fans in Kontakt. Wie hat sich der Austausch in der Coronakrise verändert?

Beim Spiel gegen Basel hatten wir noch eine Watch Party, die viel kleiner ausgefallen ist als sonst. Ich habe gehört, dass nun eine virtuelle Watch Party mit dem DFB-Pokalfinale von 2018 geplant ist. Der Austausch ist ansonsten immer noch sehr rege. Jetzt natürlich nur über die sozialen Medien. Hier lebt die Community, disku-

tiert und fachsimpelt. Der Podcast „Hey Eintracht Fankfurt“, der von hier aus in englischer Sprache betrieben wird, wird natürlich immer gerne gehört. Über Twitter wird gefragt, welche historischen Themen mal angesprochen werden sollen. Ansonsten haben wir uns mit dem EFC New York der Spendenaktion „New York kicks Coronavirus“ angeschlossen.

„WIR UNTERSTÜTZEN DIE INITIATIVE ‚NEW YORK KICKS CORONAVIRUS‘“

Wie kam es dazu?

Tom Fraehmke, mit mir Mitbegründer unseres Fanclubs, hat den Kontakt hergestellt. 34 New Yorker Fanclubs von Fußballvereinen überwiegend aus Europa [Anm. d. Red.: u.a. Juventus, Liverpool, AC Milan, AS Roma, PSG, FC Bayern München] haben sich zusammengefunden mit dem Ziel, möglichst viel Geld für New Yorker Gesundheitseinrichtungen zu sammeln, die dringend finanzielle Mittel benötigen. Das ist eine tolle und wichtige Sache, die wir gerne unterstützen und jeder von uns in seinem Umfeld teilt. Wir wollen eine große Social-Media-Kampagne daraus machen.

Im kommenden Jahr plant die Eintracht das Comeback der Goodwill-Tour. Wie laufen die Planungen aktuell?

Anfang Mai wollte eine Eintracht-Delegation hierher kommen und wir wollten gemeinsam verschiedene Dinge angehen. Das fällt jetzt natürlich aus. Die Vorbereitungen laufen aber mit Telefonkonferenzen und digitalem Austausch weiter.

In Deutschland ist der Sport, vor allem der Fußball, trotz der Krise sehr präsent in den Medien. Wie sieht es mit dem Fußball in den USA aus und wie sind die Pläne, wann in der Major League Soccer (MLS) wieder gespielt werden soll?

In der Medienpräsenz ist zu erkennen, dass der Fußball in den USA eher im Sportteil bleibt, während unser Lieblingssport in Deutschland eine größere Bedeutung und auch auf den ersten Seiten ein Thema ist. Die MLS ist bis 10. Mai ausgesetzt, vorerst. Wie in Deutschland auch kann sich das situationsbedingt auch weiter nach hinten schieben. Das meiste Geld, insbesondere in den vier großen Sportarten, wird in den Playoffs gemacht. Deswegen kann ich mir vorstellen, sollten die Spiele im ohnehin schon engen Terminkalender nicht nachgeholt werden können, dass die reguläre Saison verkürzt wird und man früher in die Playoffs startet. Aber das ist nach jetzigem Stand noch Spekulation.

Wie groß ist die Sehnsucht nach deutschem Fußball?

Sehr groß. Ich freue mich, wenn sich die Lage bald wieder normalisiert und wir uns wieder zu Watch Partys treffen können. Bis dahin tun wir alles, um in der Coronakrise zu helfen, unter anderem durch die angesprochene Initiative „New York kicks Coronavirus“. Die Gesundheit aller, insbesondere der vielen Helfer und der Menschen aus der Risikogruppe, hat momentan oberste Priorität.

Interview: Michael Wiener
Fotos: Franziska Rapp, imago images



Der DFB-Pokal auf dem Times Square: Kai Roemmelt in New York, das Bild entstand im vergangenen Jahr.

Damit die Region auch in Zukunft was zu melden hat.

Starke Partner für die Region. Genau wie die Eintracht setzen wir auf Leistung, Leidenschaft und junge Talente. Wir bieten vielfältige Perspektiven für den Nachwuchs – ob Auszubildende oder duale Studenten. **Mehr unter www.mainova-karriere.de**



Helden von Glasgow

Vor 60 Jahren hat die Eintracht als erste Deutsche Mannschaft das Endspiel um den Europapokal der Landesmeister erreicht. Bis heute gilt das Finale gegen Real Madrid als eines der besten Spiele auf Vereinsebene. Der Eintracht brachte es 1960 eine ungeheure Popularität, die sich darin widerspiegelte, dass die Mannschaft in den folgenden Jahren immer wieder zu Freundschaftsspielen um die Welt reiste.

Wir blicken noch mal zurück auf das große Finale, aber auch auf sämtliche Partien der Europapokalsaison 1959/60.



Wimpeltausch: Die Kapitäne Alfred Pfaff und José María Zárraga vor dem Spiel.

DANKE, dass Sie für die Region da sind!

An alle, die in der Krise mobil sein müssen.
Um zu helfen. Um zu arbeiten.
Um das Leben am Laufen zu halten.
Um füreinander da zu sein.

#WirBleibenVerbunden


[rmv.de](https://www.rmv.de)

Als Deutscher Meister 1959 war die Eintracht qualifiziert für den Europapokal der Landesmeister, der seit 1955 ausgespielt wurde. Abonnementsieger war Real Madrid, die die Trophäe seit Einführung immer gewonnen hatten. Deutsche Mannschaften kamen im Europapokal nie weit, der größte Erfolg bis dato war die Viertelfinalteilnahme vom 1958er-Meister Schalke 04.

Auch der Start in die Europapokalsaison 1959/60 der Eintracht verlief holprig, wobei das nicht sportlich zu sehen ist. Der Erstrundengegner Kuopio PS aus Finnland trat nämlich gar nicht an. In Finnland konnte man nicht spielen; so wurde vorgeschlagen, Hin- und Rückspiel in Deutschland auszutragen. Als es mit der UEFA zu keiner Einigung kam, zog Kuopio die Teilnahme zurück. So stand die SGE kampflos in Runde zwei, und hier kam es dann am 4. November 1959 bei Young Boys Bern im Wankdorfstadion zur Europapokalpremiere. Hansi Weilbacher erzielte bereits in der vierten Minute das erste Frankfurter Europapokaltor, doch die Gastgeber konnten noch vor der Halbzeitpause ausgleichen. Im zweiten Durchgang legte die Eintracht dann aber richtig los. Stein, Bäumler und Meier sorgten für einen hochverdienten 4:1-Auswärtssieg. So schien das Rückspiel in Frankfurt nur noch Formsache. Über 30.000 Fans im Waldstadion bestaunten am Abend des 25. November eine Neuheit: Flutlicht. Die Stadt Frankfurt hatte nach dem Titelgewinn der SGE im Stadion eine Flutlichtanlage installiert, die vom Oberbürgermeister Bockelmann (übrigens Udo Jürgens' Onkel, der mit „Liebe ohne Leiden“ ja auch ein Eintracht-Lied geschaffen hat) mit den Goethe-Worten „Mehr Licht“ angeschaltet wurde. Gegen die Young Boys tat sich die Eintracht schwer, erst in der 68. Minute brachte Erich Bäumler die SGE per Elfmeter in Führung. Kurz vor Abpfiff konnte Schneider für Bern ausgleichen, aber es war klar: Die Eintracht stand im Viertelfinale.

Hier wartete der Wiener Sport-Club auf die Eintracht, der diesmal zunächst in Frankfurt antreten durfte. Vor 35.000 Zuschauern brachte Dieter Lindner die SGE bei strömendem Regen in Führung, kurz nach der Halbzeit konnten die Gäste durch Skerlan ausgleichen. Für den vielumjubelten Siegtreffer sorgte Erich Meier in der 60. Minute. Doch der Vorsprung vor dem Rückspiel war eng. Trotzdem reiste die Eintracht-Mannschaft zwei Wochen später selbstbewusst nach Wien. Übrigens im Schlafwagen, zweite Klasse. Hotel: Kummer, Mariahilfstraße. Begleitet wurde das Team von mehreren hundert Fans, österreichische Zeitungen schwärmten, dass kaum eine deutsche Mannschaft so viele Schlachtenbummler mitgebracht hätte. Und die Fans mussten zittern: In der 31. Minute ging der Wiener SC im Praterstadion vor fast 50.000 Zuschauern durch Hof in Führung und machte auch nach dem Treffer weiter Druck. Doch die SGE fing sich und kam im zweiten Durchgang durch Erwin Stein zum Ausgleich. Nun erspielte sich die Mannschaft einige Chancen, kurz vor Schluss traf Meier noch die Latte. Aber das Unentschieden reichte. Die Eintracht erreichte als erste deutsche Mannschaft ein Europapokal-Halbfinale. Das bedeutete für die Spieler neben dem großen sportlichen Erfolg auch einen warmen Geldsegen. Jeder Spieler erhielt eine Prämie von 250 D-Mark!

Im Halbfinale traf die Mannschaft auf die scheinbar übermächtigen schottischen Fußballprofis der Glasgow Rangers. Bis heute schwärmen alte Eintrachtler vom besten Spiel, das die Eintracht jemals gemacht hat. Seit 2018 wird allerdings auch das DFB-Pokalfinale noch ergänzend erwähnt. Gegen die Rangers siegte die Eintracht an jenem 13. April

1960 vor 77.000 begeisterten Fans mit sage und schreibe 6:1. Das Spiel ging ernüchternd los, in der achten Minute verschoss Richard Kreß einen Elfmeter. In der 28. Minute gelang Stinka die Frankfurter Führung, die postwendend durch Caldwell per Strafstoß ausgeglichen wurde. Doch im zweiten Durchgang spielte sich die Eintracht in einen Rausch. Pfaff (2), Lindner (2) und Stein sorgten für den Kanter Sieg der SGE. Die Presse lobte in den folgenden Tagen nicht nur die Spieler überschwänglich, sondern auch die Fans. Die hatten nämlich zuhauf ihre übrig gebliebenen Silvesterraketen mitgebracht und nach den Toren immer wieder abgefeuert. Das Feuerwerk auf und neben dem Platz kam bei den Medien gut an und selbst in der Vereinszeitung der Eintracht konnte man in einem veröffentlichten Brief lesen: „Eine Viertelstunde vor Spielbeginn – das Vorspiel war aus – kochte dann das Stadion wie ein Kessel Wäsche oder besser noch wie der Krater eines Vulkans. Rauchschwaden, Raketen, Leuchtkugeln, bengalisches Feuer, wogende Massen und schließlich der große Ausbruch der Stimmorkane machten die Illusion fast zur gespenstischen Wirklichkeit – ein surrealistisches Bild. Der Lautsprecher sprach von kleinen Waldbränden und beschwor zahlreiche Menschen, die in die Lichtmasten gestiegen waren, wegen Lebensgefahr herunterzukommen. Vergeblich. Nun siegen noch mehr gen Himmel.“ Geldstrafen gab es damals für das Feuerwerk übrigens keine, nur viel Lob von allen Seiten.

NACH WIEN IM SCHLAFWAGEN, 2. KLASSE

Am 5. Mai 1960 gewann die Eintracht auch das Rückspiel in Glasgow, diesmal mit 6:3. Lindner, Pfaff (2), Kreß und Meier (2) trafen für die SGE, die Rangers-Tore erzielten McMillan (2) und Wilson. Nach Abpfiff staunten die Spieler nicht schlecht. Das Publikum applaudierte der SGE, die Mannschaft musste auswärts eine Ehrenrunde laufen. Und als die Spieler an den Spielertunnel kamen, hatten sich da die Rangers im Spalier aufgestellt und applaudierten den Frankfurtern ebenfalls. Diese Geste des britischen „Fair Play“ kannte man in Deutschland nicht. Sie beeindruckte Spieler, Fans und Medienvertreter, die in den Folgetagen ausführlich darüber berichteten. Neben dem vielen Applaus bekam Alfred Pfaff vom Rangers-Direktor John Wilson übrigens noch einen Koks auf dem Tablett serviert. Der Hut hatte es Pfaff angetan, und er wollte ihn unbedingt haben. Der signierte Koks ist heute im Eintracht-Museum ausgestellt.

Am 18. Mai 1960 fand im Hampden Park in Glasgow das Endspiel um den Europapokal statt. Gegner der Eintracht war Real Madrid, eine zur damaligen Zeit „Übermannschaft“ mit Stars wie Santamaria, Gento, di Stefano und Puskas. Selbstverständlich alles Profis, während die Eintracht-Spieler alle noch einem geregelten Beruf nachgingen. Doch die Eintracht startete selbstbewusst ins ungleiche Duell, zumal man die Zuschauer in Glasgow ob der beeindruckenden Vorstellung in den Halbfinals auf seiner Seite hatte. Kurz nach Anpfiff traf Meier nur die Latte, auch Stein und Kreß hatten gute Chancen. In der 18. Minute traf Kreß nach schönem Zuspiel von Stein unhaltbar zum 1:0. Auch nach dem Treffer spielte die Eintracht selbstbewusst, aber nach und nach kam Real besser ins Spiel. In der 27. Minute sorgte di Stefano für den Ausgleich, und zwei Minuten später für die Real-Führung. Die Hoffnung, mit knappem Rückstand in die Pause zu gehen, erfüllte sich nicht. Unmittelbar vor dem Halbzeitpfiff erhöhte Puskas auf 3:1. Trotzdem kam die Eintracht wieder schwungvoll aus der Kabine. Stein und Kreß kamen zu guten Chancen, doch der Anschluss wollte nicht gelingen. Dann kam die 56. Minute. Gento und Lutz lieferten sich ein Laufduell, das im Strafraum mit einem Elfmeterpfiff für Real endete.

Schauen Sie sich das bitte mal im Museum an, da war wirklich überhaupt NIX. Trotzdem entschied der Schiedsrichter auf Strafstoß – und es zeugt von der Größe der Eintracht-Spieler, dass kaum protestiert wurde. Puskas ließ sich die Chance nicht entgehen und traf zum 4:1. Der Ungar legte auch das 5:1 (60.) und 6:1 (70.) nach. Die Eintracht konnte durch Erwin Stein noch einmal verkürzen, ehe di Stefano in der 73. Minute zum siebten Mal für Real traf. Doch für den Schlusspunkt in dem Wahnsinnsspiel sorgte Erwin Stein, der in der 75. Minute mit seinem zweiten Treffer den Endstand erzielte. Natürlich waren die Eintracht-Akteure nach dem Spiel bitter enttäuscht, doch sie hatten die Fußballwelt mit ihrem mutigen, offensiven und fairen Spiel beeindruckt. Und sie beeindruckten auch bei der Siegerehrung, als sich die Mannschaft im Spalier aufstellte und diesmal dem Sieger Real Madrid anerkennend applaudierte. Ein Spieler der Truppe hat mal erzählt, dass sie das damals wohl nicht so freiwillig gemacht haben, aber Trainer Oßwald hatte seine Schützlinge geschnappt und zum Spalierstehen geschickt. Auch diese Geste brachte der Eintracht viel Sympathien.



„MENSCHENMENGE MÄCHTIGER ALS IM MEISTERJAHR“

Trotz Niederlage wurde die Eintracht nach dem Finale in Frankfurt begeistert empfangen. Im Konvoi mit Oldtimern und Brauereiwagen ging es über die Friedensbrücke Richtung Römer, zehntausende Frankfurter begrüßten das Team. Laut Presse war die Menschenmenge auf dem Römer „mächtiger als im Meisterjahr“, Oberbürgermeister Bockelmann lobte in seiner Rede in Richtung der Eintrachtler: „Sie haben durch Ihre Haltung und Ihr Auftreten eine Stadt im Sturm erobert. Sie haben eine völkerversöhnende Aufgabe erfüllt. Und darum gebührt Ihnen der Dank der Stadt und seiner Bürger.“ Wie schon im Jahr zuvor nach der Meisterschaft wurde der Abend im Zoo-Gesellschaftshaus beendet, wo sich auch die Mainzer Hofsänger eingefunden hatten. Die Hofsänger überreichten der Eintracht einen Erinnerungspokal (auch der steht heute im Museum) und sangen mit der ganzen Festgesellschaft ein Eintrachtlied, das die Spieler seit der Partie gegen Wien nach dem Abpfiff immer unter der Dusche gesungen hatten: „So ein Tag, so wunderschön wie heute“. Auch hier noch eine Anekdote: Viele langjährige Eintracht-Fans behaupten, das Lied „So ein Tag“ wurde damals für die Eintracht komponiert. Das stimmt leider nicht, das Lied wurde bereits 1952 komponiert.

Das alles ist mittlerweile 60 Jahre her, aber unvergessen. Die Eintracht-Familie freut sich, dass viele Helden von einst bei den Spielen der Eintracht bis heute im Stadion sind. Dieter Stinka, Egon Loy, Hansi Weillbacher, Erwin Stein und Friedel Lutz verfolgen die Spiele der SGE immer noch aus der Meisterloge. Dabei ist stets auch Istvan Sztani (herzlichen Glückwunsch noch zur Diamantenen Hochzeit kürzlich!), der 1960 für Standard Lüttich spielte. Dieter Lindner kann krankheitsbedingt leider nicht dabei sein. Adolf Bechtold, Hermann Höfer, Alfred Pfaff, Eberhard Schymik, Wolfgang Solz, Hansi Eigenbrodt, Erich Bäumler, Richard Kreß, Erich Meier und Trainer Paul Oßwald sind bereits verstorben. Aber auch sie sind unvergessen, denn die Eintracht erinnert sich immer gerne an die „Helden von Glasgow“.



Die Bilder zeigen Szenen aus dem Jahrhundertspiel mit Richard Kress' 1:0 (unten), einen Blick aufs Spielfeld (Mitte) und den Dank der Adlerträger an die Fans nach dem Spiel (oben).



Unten links stehen die Eintracht-Spieler vor der Partie, rechts folgen die Adlerträger 50 Jahre später einer Einladung der UEFA nach Madrid zum Champions-League-Finale. Oben Bilder von Eintracht-Fans aus Glasgow 1960 – von wegen Doppelhalter sind eine Erfindung der Ultras.



Text: Matthias Thoma
Bilder: Eintracht-Archiv



DEIN SPORT DEINE WETTE

m.tipwin.com
www.tipwin.com



tipwin
**100%
BONUS**

JETZT PROFITIEREN



Bonusbedingungen auf www.tipwin.com/de/bonusbedingungen

SIEBEN SPIELE, 14 SPIELER, 415.680 ZUSCHAUER

ACHTELFINALE

4. November 1959
Young Boys Bern – Eintracht 1:4 (1:1)

Loy – Schymik, Höfer – Stinka, Lutz, Weillbacher – Bäuml, Lindner, Stein, Pfaff, Meier – Trainer: Oßwald.
Tore: 0:1 Weillbacher (4.), 1:1 Eugen Meier (24.), 1:2 Stein (70.), 1:3 Bäuml (78., Handelfmeter), 1:4 Erich Meier (83.) – SR: Zariquiegui (Spanien) – Zuschauer: 33.322.

25. November 1959
Eintracht – Young Boys Bern 1:1 (0:0)

Loy – Schymik, Höfer – Weillbacher, Lutz, Stinka – Kreß, Lindner, Stein, Pfaff, Bäuml – Trainer: Oßwald.
Tore: 1:0 Bäuml (68., Foulelfmeter), 1:1 Schneider (89.) – SR: Perez (Spanien) – Zuschauer: 30.800.

VIERTELFINALE

3. März 1960
Eintracht – Wiener SC 2:1 (1:0)

Loy – Lutz, Höfer – Stinka, Bechtold, Schymik – Kreß, Lindner, Weillbacher, Pfaff, Meier – Trainer: Oßwald.

Tore: 1:0 Lindner (17.), 1:1 Skerlan (48.), 2:1 Meier (59.) – SR: Quinard (Schweiz) – Zuschauer: 32.867.

16. März 1960
Wiener SC – Eintracht 1:1 (1:0)

Loy – Schymik, Höfer – Weillbacher, Eigenbrodt, Stinka – Kreß, Lindner, Stein, Pfaff, Meier – Trainer: Oßwald.
Tore: 1:0 Hof (30.), 1:1 Stein (60.) – SR: Huber (Schweiz) – Zuschauer: 47.423.



HALBFINALE

13. April 1960
Eintracht – Glasgow Rangers 6:1 (1:1)

Loy – Lutz, Höfer – Weillbacher, Eigenbrodt, Stinka – Kreß, Lindner, Stein, Pfaff, Meier – Trainer: Oßwald.
Tore: 1:0 Stinka (28.), 1:1 Caldwell (29., Foulelfmeter), 2:1 Pfaff (52.), 3:1 Pfaff (55.), 4:1 Lindner (73.), 5:1 Lindner (84.), 6:1 Stein (87.) – SR: Lindberg (Schweden) – Zuschauer: 75.069.
Bes. Vorkommnis: Kreß schießt Foulelfmeter am Tor vorbei (8.).

5. Mai 1960
Glasgow Rangers – Eintracht 3:6 (1:3)

Loy – Lutz, Höfer – Weillbacher, Eigenbrodt, Stinka – Kreß, Lindner, Stein, Pfaff, Meier – Trainer: Oßwald.
Tore: 0:1 Lindner (8.), 1:1 McMillan (12.), 1:2 Pfaff (20.), 1:3 Kreß (27.), 2:3 McMillan (53.), 2:4 Meier (67.), 2:5 Meier (69.), 3:5 Wilson (73.), 3:6 Pfaff (88.) – SR: Löw (Schweden) – Zuschauer: 68.578 (im Ibrox Park).

ENDSPIEL IN GLASGOW

18. Mai 1960
Real Madrid – Eintracht 7:3 (3:1)

Loy – Lutz, Höfer – Weillbacher, Eigenbrodt, Stinka – Kreß, Lindner, Stein, Pfaff, Meier – Trainer: Oßwald.
Tore: 0:1 Kreß (18.), 1:1 Di Stefano (27.), 2:1 Di Stefano (29.), 3:1 Puskas (45.), 4:1 Puskas (56., Foulelfmeter), 5:1 Puskas (60.), 6:1 Puskas (70.), 6:2 Stein (72.), 7:2 Di Stefano (73.), 7:3 Stein (75.) – SR: Mowat (Schottland) – Zuschauer: 127.621 (im Hampden Park).

SPIEL- UND TORSTATISTIK

Erich Bäuml	2/2	Erich Meier	6/4
Adolf Bechtold	1/0	Alfred Pfaff	7/4
Hans-Walter Eigenbrodt	4/0	Eberhard Schymik	4/0
Hermann Höfer	7/0	Erwin Stein	6/5
Richard Kreß	6/2	Dieter Stinka	7/1
Dieter Lindner	7/4	Hans Weillbacher	7/1
Egon Loy	7/0		
Friedel Lutz	6/0	Trainer: Paul Oßwald	

Die Eintracht-Heimspiele fanden im Waldstadion statt.



„Nicht menschlich“

Es war ein Spiel für die Ewigkeit, dieses Finale im Pokal der Landesmeister von 1960 zwischen der Eintracht und Real Madrid in Glasgow. Jörg Heinisch hat darüber ein Buch geschrieben, natürlich mit dem Namen „Das Jahrhundertspiel“. Mit seiner freundlichen Genehmigung hat die EvM-Redaktion einige Zitate daraus zusammengetragen.



Reals Torhüter Dominguez fängt einen Frankfurter Angriff ab. Friedel Lutz hätte selbst bei einer 3:0-Führung nicht an einen Sieg geglaubt.

Real hat vorher Störfeuer verursacht. Der ungarische Manager von Real hat vorher lanciert, „der Lindner“ wäre einer für Real. Die waren durch unsere Erfolge so gewarnt, dass die uns – glaube ich – ständig beobachtet haben. Sie haben unsere Stärken und Schwächen gekannt.

Dieter Lindner

Wir konnten nicht gegen diese Mannschaft gewinnen, Real war eine Weltauswahl. Im Vergleich zu Real waren wir eine Amateurmansschaft. Das Leistungsgefälle war so groß.

Dieter Lindner

Als wir 1:0 geführt haben, hätten Sie mal den di Stefano erleben müssen. Wie der über den Platz gelaufen ist und seine Mannschaftskollegen zusammengestaucht hat, unglaublich. Das habe ich noch nie von einem Mannschaftsführer erlebt.

Dieter Lindner

In Glasgow trafen wir auf einen ehrgeizigen Gegner von unerhörter Kampfkraft, der alles zu gewinnen und nichts zu verlieren hatte. Deutsche Fußballer konnten bis zum Umfallen kämpfen. Das haben wir 1958 in Frankfurt erlebt, als wir mit der spanischen Nationalmannschaft 0:2 verloren.

Alfredo die Stefano

Aus unserer Meistermannschaft haben Horvath, Feigenspan und Sztani gefehlt. Wer weiß, wie es ausgegangen wäre, wenn bei Real drei Leistungsträger gefehlt hätten.

Alfred Pfaff

Wir haben damals den ganzen Tag gearbeitet und sind danach zum Training.

Alfred Pfaff

Unser Verein wurde auf einmal in eine europäische Höhe geschossen. Tagtäglich kamen Interviewwünsche. Das hat uns abgelenkt, alle waren überfordert. Das hat dazu geführt, dass wir nicht die Zeit gehabt haben, um uns in Ruhe vorzubereiten, wie wir das vielleicht gebraucht hätten.

Dieter Lindner

Bei unserem Spielsystem war nichts einstudiert. Wir haben so gespielt, wie wir es konnten.

Alfred Pfaff

Fundament unserer Erfolge 1959 und 1960 war die Kameradschaft.

Dieter Lindner

Wir hatten sowohl in der Abwehr als auch in der Offensive eine perfekte Organisation. Wir wollten immer siegen und Titel gewinnen.

Alfredo die Stefano

Wir sollten 1.000 Mark Gehalt bekommen für die Zeit, in die das Endspiel fiel. Unter der Führung von Alfred Pfaff hat die ganze Mannschaft nachverhandelt, wir bekamen dann 3.000 Mark.

Dieter Lindner

Die Stefano war wohl der stärkste Gegenspieler, gegen den ich jemals spielen musste. Wir hätten statt der Manndeckung vielleicht schon damals den Libero erfinden müssen, wie er später üblich war.

Hans Weilbacher

Die Spanier hätten 15 Tore machen können, so überlegen waren sie.

Sepp Herberger (Bundestrainer)

Ein faires Spiel, wobei das Beste daran der Deutsche Kress und das schottische Publikum waren.

Ferenc Puskas (vierfacher Torschütze für Real)

Wenn wir 3:0 geführt hätten, hätten wir auch verloren.

Friedel Lutz

Mein erster Gedanke war, dass dieses Spiel ein Schwindel ist, geschnitten, ein Film, weil diese Spieler Dinge taten, die nicht möglich sind, nicht real, nicht menschlich!

Bobby Charlton (englische Fußball-Legende)

Die Abwehr hat nicht einfach genug gespielt. Der Elfmeter war eine lächerliche Entscheidung. Die Mannschaft ist mit wehenden Fahnen untergegangen, hat nie aufgesteckt und immer wieder angegriffen.

Paul Oßwald (Trainer)

5:3 wäre gerechter gewesen, weil Real bei ihren Treffern genauso viel Glück hatten wie die Frankfurter bei ihren zwingender erspielten Chancen Unglück.

Dr. Friedebert Becker (kicker-Korrespondent)

Es lebe Spanien! Es lebe Real!
Es lebe Deutschland!

Santiago Bernabéu (Real-Präsident, unter Tränen)



SONDERURLAUB FÜR JEDE WEISSE WESTE



Klar, dass auch der Mann mit der Nummer eins auf dem Trikot beim Gedanken ans Europacup-Finale ins Schwärmen gerät. Doch Egon Loy erzählt hier unter anderem ebenfalls, warum es ihn 1954 von Franken nach Frankfurt zog und welche besondere Vereinbarung er mit seinen Chefs getroffen hatte.

„Als wir aus der Kabine auf den Platz gelaufen sind, sahen wir nur einen Wall von unzähligen Menschen.“ So erinnert sich Egon Loy an die Sekunden vor dem Anpfiff des Endspiels um den Europapokal der Landesmeister 1960 in Glasgow. Natürlich war diese Partie gegen Real Madrid der Höhepunkt seiner Karriere. „Wir hatten das ganze Jahr immer von Spiel zu Spiel gedacht, hatten zunächst mit Mannschaften aus der Schweiz und aus Österreich auch etwas Losglück“, gibt der inzwischen fast 89-Jährige zu. Diverse Testspiele gegen Teams aus den beiden südlichen Nachbarländern seien meist machbare Aufgaben gewesen.

Das Losglück war der Eintracht auch im Halbfinale hold gewesen. Schließlich wurden ihr „nur“ die Glasgow Rangers zugelost. Die Alternativen Real Madrid und der FC Barcelona wären noch härtere Brocken gewesen. „Trotzdem dachte kaum einer an unsere Chance. Die Schotten waren gestandene Profis, wir waren Feierabend-Fußballer, die pro Woche zwei bis drei Mal trainiert haben.“ Selbst vor dem Hinspiel gegen Glasgow hatte Egon Loy noch bis 14.30 Uhr gearbeitet. „Danach haben wir uns in der Sportschule neben dem Stadion auf eine Tasse Kaffee getroffen und dann wurden ein paar taktische Dinge besprochen.“ Anschließend ging es raus ins Waldstadion, die Sensation wurde mit dem unglaublichen 6:1 eingetütet.

Alle waren begeistert. Alle? Egon Loy ärgerte sich etwas, dass er einmal hatte hinter sich greifen müssen. Schließlich hatte er mit seinem Arbeitgeber, der Metallgesellschaft eine besondere Abmachung getroffen: „Für jedes Spiel ohne Gegentor erhielt ich zwei Tage Sonderurlaub, die ich aber nur für Eintracht-Spiele nutzen durfte.“ Das galt für die Oberliga Süd genauso wie für den Europapokal.

Das Rückspiel bei den Schotten, das im „kleinen“ Ibrox-Park stattfand, wurde vor rund 67.000 Zuschauern zu einer wundervollen Pflichtaufgabe. „Wir hatten den Gegner beim 6:3 eigentlich immer in Griff, lagen nie in Rückstand.“ Wobei der Keeper seinem Spielmacher Alfred Pfaff ein Sonderlob ausstellt: „Da die Schotten sehr aggressiv waren, hatten wir oft Platz nach vorne. Und so konnte der Alfred unsere Stürmer mit tollen Pässen in Szene setzen.“ Das Heimpublikum applaudierte der Eintracht fair, war so begeistert, dass sie später beim Finale mehrheitlich die Deutschen und nicht die favorisierten Königlichen von Real Madrid anfeuerten.

Die Mannschaft war am Tag vor dem Spiel auf die Insel geflogen, die Spielerfrauen sowie einige Freunde der Eintracht waren am Spieltag mit einer Sondermaschine in Glasgow gelandet. Egon Loy freut sich noch heute darüber, bei diesem rekordträchtigen Endspiel hautnah dabei gewesen zu sein. Das Finale mit den meisten Zuschauern. Das Finale mit den meisten Toren, alles super. Da konnte man es schnell verkraften, dass es für ihn erneut keinen Sonderurlaub gab und die Verteilung der Treffer beim 3:7 aus Eintracht-Sicht nur als suboptimal bezeichnet werden kann. Hatten die Schotten im Halbfinale die Überlegenheit des Gegners anerkannt, so sagt Egon Loy noch heute: „Real hatte einfach die beste Mannschaft. Das waren nicht nur ein paar Superstars, das waren elf tolle Spieler.“

Spätestens da wusste der in der Nähe von Nürnberg aufgewachsene Spieler, dass es richtig war, 1954 vom TSV 04 Schwabach an den Main zu wechseln. An Angeboten hatte es nicht gefehlt. Ob Nürnberg, Fürth, Augsburg oder München: Alle wollten den Stammkeeper der Bayern-Auswahl verpflichten. Kein Wunder, schließlich hatten die Bayern von 1952 bis 1954 jeweils den Länderpokal gewonnen. Warum dann die Entscheidung für Frankfurt?

Einerseits kannte er Hermann Höfer und Hans Weilbacher von den Spielen mit der Süddeutschen Auswahl, andererseits: „Die Eintracht hatte mir das seriöseste Angebot gemacht.“

Schließlich konnten Fußballer damals vom Sport alleine nicht leben. 160 Mark Monatsgehalt, 75 Mark für einen Heimsieg oder 90 Mark für einen Auswärtssieg, das war lediglich ein schönes Zubrot. Eigentlich wollte er in Schwabach bei der Verwaltung die Beamtenlaufbahn antreten. Da war die Aussicht, bei der Metallgesellschaft als kaufmännischer Angestellter auch später abgesichert zu sein, äußerst verlockend. „Es war klar, dass man nur bis etwa 35 Fußballspielen konnte, arbeiten musste man aber bis 65.“ In seinem Fall war bereits mit 63 Jahren Schluss. Sein Arbeitgeber geriet in finanzielle Schwierigkeiten, wollte junge Familienväter entlassen. Für Egon Loy Grund genug zu sagen: „Dann höre ich auf. Die Jüngeren brauchen das Geld mehr als ich.“

**BIS 14.30 UHR GEARBEITET,
ABENDS HALBFINALE GEGEN
GLASGOW**



Ein sicherer Rückhalt, aber gegen Reals „Weltauswahl“ machtlos: Egon Loy fängt hier den Ball ab.

So konnte er etwas von der Herzlichkeit zurückgeben, die ihm seit dem ersten Tag in Frankfurt begegnet war. „Das war eine tolle Familie, in der sich alle super um den Neuen gekümmert haben.“ Untergebracht bei einer netten Familie im Stadtteil Bornheim, direkt neben dem „Uhr-türmchen“, dem Sammelplatz des Lokalrivalen FSV Frankfurt, konnte er sich auf seine „beiden Berufe“ konzentrieren. Los ging es fußballerisch mit dem Oberliga-Derby bei Kickers Offenbach auf dem Bieberer Berg. Loy hielt beim 1:0 seinen Kasten sauber, war ab sofort Stammtorwart der Adlerträger.

Dank seiner von der Eintracht begeisterten Chefs ließ sich alles gut vereinbaren, lediglich eine schwere Knieverletzung unterbrach einmal seine tolle Karriere. Wobei er lächeln muss, wenn er auf das damalige Torwart-Training angesprochen wird. „Das gab es so gut wie nicht.“ Meistertrainer Paul Oßwald habe ihn manchmal in die sandige Weitsprunggrube am Riederwald geschickt, ihm ein paar Bälle um die Ohren geschossen. Das war es aber fast schon. Bis auf den damals berühmten „Galgen“, also das Kopfball-Pendel, bei dem der Ball an eine Schnur gebunden war. „Bei mir wurde der Ball halt ein paar Zentimeter höher gehängt, da konnte ich dann Fangübungen machen oder das Fausten üben.“

Als er nach 13 Eintracht-Jahren seine Laufbahn beendete, konnte er nicht nur auf die tollen Spiele in und gegen Glasgow zurückblicken, sondern auch auf insgesamt fast 300 Einsätze in der Oberliga und später in der Bundesliga auf 17 Spiele in der Endrunde um die Deutsche

Meisterschaft sowie auf 33 Pokal-Fights im Trikot mit dem Adler. Was auf dem Bieberer Berg begonnen hatte, endete mit einem Bundesligaspiel gegen den MSV Duisburg, der damals noch Meidericher SV heiß. Klar, dass die Eintracht mit 1:0 gewann.

Inzwischen lebt er mit seiner Irmgard, mit der er seit 66 Jahren (!) verheiratet ist, in der Nähe von Frankfurt. Seine Frau hatte er bereits in Schwabach kennengelernt. Sie spielte im gleichen Verein Handball, arbeitete ebenfalls in der Stadtverwaltung: „Da hat sich das dann so ergeben“, grinst er. Die beiden verstehen sich immer noch bestens. Ruft man bei den Loys an, ist meistens zuerst eine Frauenstimme zu hören. „Frau Loy, kann ich bitte Ihren Mann sprechen?“ Da legt sie den Hörer hin, verschwindet im Hintergrund und man hört nur noch: „Schatzi, kommst du mal?“

Text: Klaus Veit
Bilder: Eintracht-Archiv



Seit 66 Jahren verheiratet, fast 350 Spiele für die Eintracht: Egon Loy und Treue passen in zwei Fällen perfekt zusammen.

„WIR VERSTANDEN UNSER WORT NICHT MEHR“

Als die Eintracht 1960 im Europapokalfinale Real Madrid mit 3:7 unterlag, war Erwin Stein mit zwei Treffern einer der Protagonisten. Der 85-jährige gelernte Werkzeugmacher mit der Torraumquote prägte zwischen 1959 und 1966 das Angriffsspiel der Eintracht. In 148 Ligaspielen erzielte der gebürtige Frankfurter 89 Tore, in acht Europapokalpartien sechs.

Erwin Stein, als Deutscher Meister schaffte es die Eintracht 1959/60 bis ins Endspiel des Europapokals der Landesmeister. Dabei stand sie im Viertelfinale gegen den Wiener SC schon kurz vor dem Aus.

Oh ja. Im Rückspiel lagen wir zurück und benötigten unbedingt ein Tor zum Weiterkommen. Die Atmosphäre in Wien war damals sehr speziell, und wir wurden nicht gerade mit offenen Armen empfangen. Tatsächlich blieb es mir vorbehalten, das entscheidende Tor zu erzielen. Mir haben nachher Mitspieler und Fans gesagt, ihnen sei bei dem Spiel beinahe das Herz stehen geblieben, so spannend und umkämpft war es. Diese Partie durchzustehen, das hat uns Selbstvertrauen gegeben.

Wie hat man sich eigentlich die Europapokalreisen der Eintracht damals vorzustellen?

Wir reisten zu einigen Spielen mit dem Flugzeug, was damals bei der Eintracht absolut unüblich war. Wir haben uns deshalb sehr darüber gefreut. Die Teilnahme am Europapokal bedeutete zugleich, dass wir insgesamt drei bis vier Tage unterwegs waren. Da wir alle noch arbeiteten, hat die Eintracht unseren Arbeitgebern den Verdienstausschuss erstattet.

Sie und Ihre Mitspieler waren also noch reine Amateure?

Jawohl, wir sind alle noch täglich arbeiten gegangen. Ich war bei einem Frankfurter Maschinenbau-Unternehmen angestellt und musste zunächst neunehalb Stunden arbeiten, bevor wir abends noch trainiert haben.



Mann mit eingebauter Torgarantie: Erwin Stein, hier beim 6:1 gegen die Glasgow Rangers im Halbfinale 1960.

Und dennoch konnten Sie sich gegen namhafte Profiklubs durchsetzen. Im Halbfinale überrollten Sie förmlich die Glasgow Rangers mit 6:1 und 6:3.

Wir waren gar nicht darauf eingestellt, die Runde zu gewinnen. Wir wollten uns einfach nur so gut schlagen wie möglich. Die Rangers haben uns dann völlig unterschätzt. Sie hatten wohl das Gefühl, das Halbfinale schon gewon-

nen zu haben. Dabei waren wir damals ein wirklich gutes Team, mit einer tollen Offensive.

Wie haben Sie das Duell in Erinnerung?

Ich weiß noch, dass unser Trainer Paul Oßwald Originalbälle aus Schottland besorgt hat. Mit denen haben wir eine Woche trainiert. Die waren so hart, dass einige von uns nach Kopfbäl-

len zu Boden gegangen sind. Das war eine Umstellung, aber wir waren vorbereitet. Die beiden Partien waren ungemein körperbetont. Man ging in Kopfballduelle und flog danach regelrecht durch die Luft. Aber als man wieder aufstand, kam der Gegenspieler, gab einem einen Klapps auf die Schulter oder reichte einem die Hand. Das war beeindruckend. Nach dem Rückspiel standen die Spieler für uns Spalier und die Fans verabschiedeten uns mit stehenden Ovationen. Das war Fair Play!

Wie war die Atmosphäre in Frankfurt?

Am Anfang hat ja niemand daran gedacht, dass wir im Europapokal etwas erreichen könnten. Aber mit jeder weiteren Runde entstand eine regelrechte Euphorie. Auch zu den Partien im Ausland sind ganze Heerscharen mitgefahren.

„BEI DEN NAMEN BEKOMME ICH HEUTE NOCH GÄNSEHAUT“

Dann kam das Finale gegen den Seriensieger Real Madrid.

Das war für viele von uns der Karrierehöhepunkt. Ich weiß, dass die schiere Dimension des Spiels zahlreiche Mannschaftskameraden noch sehr lange beschäftigt hat. Wir haben vor 127.000 Zuschauern gespielt! Gegen Real Madrid! Das muss man erst einmal verarbeiten. Für uns Spieler und die Eintracht war es

wichtig, dass wir uns so gut wie möglich aus der Affäre ziehen. Aber gegen diese Weltauswahl mit di Stefano, Puskas, Gento und Santamaría haben wir uns natürlich null ausgerechnet. Bei den Namen bekomme ich heute noch Gänsehaut. Dagegen waren wir kleine Fische.

Das erste Tor erzielte aber die Eintracht.

Ich habe noch vor Augen, wie wir im Mittelfeld den Ball erobern, ich den Ball steil auf Richard Kress schlage und der ihn reindrückt. Da war was los. Wir wurden fast verrückt! Zudem hielten die Zuschauer zu uns. Das Finale war ja wieder in Glasgow, und wir hatten die Rangers überzeugend geschlagen. Das Publikum honorierte das. Ich kann mich noch erinnern, wie wir ins Stadion kamen. Zunächst war es relativ still, dann fing einer an zu schreien, dann ein paar mehr und danach haben wir unser eigenes Wort nicht mehr verstanden. Das war der berühmte Hampden Roar. Ein Hexenkessel mitten in der Stadt!

Letztlich war Real dann doch eine Nummer zu groß.

Der Knackpunkt war der Elfmeter nach der Halbzeit zum 4:1. Das war nie im Leben einer, und er brachte das Spiel endgültig zum Kippen. Aber natürlich war Real cleverer. Mein Gegenspieler Santamaría hatte mich sprichwörtlich im Griff. Das war ich nicht gewohnt. Dennoch konnte ich zwei Treffer erzielen. Einmal sogar mit links in den Winkel, dabei hatte ich das Bein sonst nur zum Stehen. Beim zweiten Tor hatte ich dann den richtigen Riecher und bin gut dazwischengegangen. Als unser Trainer uns nach dem Spiel aufforderte, für Real ein Spalier zu bilden, fiel mir das aber ehrlich gesagt schwer. Ich war bedient.

Wie war die Rückkehr nach Frankfurt?

Frankfurt hat gekocht! Wir sind vom Flughafen per Autokorso zum Römer gefahren und zeigten uns dort den Fans auf dem Balkon. Sie haben uns gefeiert, als ob wir gewonnen hätten. Wo man danach hingekommen ist, alle haben einem auf die Schulter geklopft. Und auch heute, 60 Jahre später, sprechen mich noch die Leute darauf an.

Selbst im Ausland blieben Sie nicht unerkannt.

Stimmt. Als wir 1962 mit der Eintracht auf eine einmonatige Weltreise gingen, haben wir uns gewundert, warum die Leute in Asien und den USA uns kannten. Erst da haben wir erfahren, dass es zu dem Spiel einen Kinofilm gab. In Großbritannien wird die Partie bis heute angeblich regelmäßig im Fernsehen gezeigt. Das macht mich schon ein wenig stolz.

Interview: Matthias Kneifl

Fotos: Eintracht-Archiv, privat

IN EINTRACHT HELFEN

Vor dem DFB-Pokalspiel gegen Bremen stand Erwin Stein mit seiner Gattin Renate vor der Fotobox in der Welcome Zone. Zu gerne hätten die beiden ein Bild mit Pokal gemacht. Doch die Steins haben keine E-Mail-Adresse, an die man das Bild hätte schicken können. Aber die Eintracht-Familie hält zusammen. Ina und Richard Hertreiter, die zufällig anwesend waren, organisierten das Foto, ließen es auf eine Leinwand ziehen und schickten es mit einem netten Brief an das Ehepaar Stein. Die Freude bei Renate und Erwin war groß, das Bild hängt längst in der Wohnung in Frankfurt-Griesheim. Und die Hertreiter bekamen als Dankeschön zwei Autogrammkarten von Eintrachts Europapokalheld! So funktioniert Eintracht-Hilfe intern!



Osterferien bei der Eintracht

Die einen haben es geliebt, die anderen gehasst: Aufsätze schreiben in der Grundschule. Rainer Jourdan hat es offenbar geliebt. Im Alter von neun Jahren schrieb er 1960 einen Aufsatz über seine Erlebnisse in den Osterferien. Lest selbst!

1

16.11.60 keine Ferienerlebnisse.
Meine Ferienerlebnisse fingen gut an. Am ersten Tag konnte ich gar keine Ruhe halten, denn ich durfte mit dem Zug allein nach Elm-Sportfeld fahren. Dort erwartete mich mein Onkel Papaxum mit mir ins Stadion zu gehen. Es spielte der deutsche Fußballmeister Eintracht Frankfurt gegen Schottlands Meister Glasgow Rangers um den Europapokal. Die Mannschaftsaufstellung der Eintracht lautete: Loy, Lutz, Höfer, Weillbacher, Ugen-



2

brodt, Hinka: Krefz, Lindner, Stein, Pfaff und Meier. Schiedsrichter Gösta Lindberg Schweden. In dem Vorspiel spielte FC Union Niederrad gegen Eintracht Reserve. Das Spiel gewann die Eintracht mit 6:3 Toren. Kurz vor Ende des Reservespiels wurde die Flutlichtanlage angeschaltet. Es war hell wie am Tag. Vor dem Spiel spielte eine US-Militärkapelle. Dann liefen die zwei Mannschaften ein. Eintracht ganz in Rot, und Glasgow blauweiß. Um 20⁰⁰ fing das Spiel an. Die Eintracht hatte Anstoß. Kaum war die Eintracht im Spielfeld über die Mittellinie, da fingen

die Zuschauer an, Tempo zu rufen. Wie sie dann am Tor der Rangers waren, hatte Krefz den Ball und wurde von Little, dem linken Verteidiger der Rangers gefoult. Jetzt fingen die Zuschauer an zu pfeifen. Es gab ein Elfmeter für die Eintracht, aber Krefz schöß vorbei. Da hatte die Eintracht Sech. Jetzt kamen die Rangers vom Tor, aber Loy war da und er hielt. Jetzt kam wieder ein Gegenangriff der Eintracht. Lindner hatte den Ball, ergab zu Hinka, Hinka lief und lief und schöß in der 22. Minute das erste Tor für Eintracht. Die Zuschauer waren begeistert, aber nicht

3

lange danach, da stand es schon 1:1. Die Schotten bekamen einen Elfmeter. Und Labourschöß ihn unhaltbar ein. Das Spiel ging noch auf und ab. Und dann war Halbzeit. Zwischendurch spielte wieder die Musikkapelle. Kaum war die Musikkapelle fertig, da rollte wieder das Spiel. Die Eintracht waren sehr gut im Formbesonderen Krefz, Lindner, Pfaff und Höfer. Pfaff, der Eckballspezialist erwischte einen Ball, der von Stein an der Latte zurückprallte und erhöhte in der 53. Minute auf 2:1 für die Eintracht. Jetzt war der Jubel groß und die Zuschauer ließen Raketen los

wie an Fastnacht. Und vier Minuten später bereits erhöhte Pfaff auf 3:1. Ja, das war ein Jubel und es flogen immer mehr Raketen in die Luft. Aber die Schotten gaben sich noch nicht geschlagen und sie kämpften weiter. Lindner schöß dann das 4:1 durch eine schöne Vorlage von Hans Weillbacher. Der Jubel wurde immer größer. Und wieder war es Lindner, er schöß in der 85. Minute das 5:1. Stein schöß kurz vor Spielende noch das 6:1. Und so endete das große Spiel Glasgow Rangers werden im Rückspiel am 5. Mai zu Hause dieses Ergebnis nicht mehr aufholen können. Wir hoffen es ganz be-

4

stimmt. Wie das Spiel fertig war rannten viele Zuschauer auf dem Platz und beklückwünschten die Eintracht. Wir gingen zum Bahnhof Sportfeld. Dort trank ich noch ein Blusa. Dann fuhren wir mit dem Zug nach Hause. Ich kam erst um 1/2 12 ins Bett. Es war ein wunderschöner Tag.

Am Karfreitag erlebte ich nicht sehr viel. Am Mittag fiel ich vom Rad. Nachmittags spielte ich mit meinem Cousin Udo. Er ist 2 1/2 Jahre alt. Über ihn muß man viel lachen. Dann kam der kleine freche Thomas. Er ist 4 Jahre alt. Er hat noch ein Zwillingbruder, der kann aber nicht

Der damalige Schulbus ist inzwischen 69 Jahre alt. Die Zahl seiner Haare hat zwar deutlich abgenommen, die Liebe zur SGE dagegen nicht. Wobei es Rainer Jourdan gelang, sein Hobby zum Beruf zu machen. Jahrzehntlang arbeitete er als Sportredakteur für die Frankfurter Neue Presse, ließ sich kaum ein Spiel entgehen, das auf dem Landweg zu erreichen war. Denn „RJ“, so sein Kürzel bei der Zeitung, litt und leidet unter Flugangst. Weshalb er zu den Spielen seines zweiten Lieblingsclubs, Manchester United, mehrfach im Jahr mit dem Auto anreist. 2008 beschloss der „Dschorden“, wie ihn alle nennen, freiwillig den stressigen Zeitungsjob an den Nagel zu hängen. Seitdem findet man ihn in den Stadien halt nicht mehr auf den Presstribünen, sondern in den Fanbereichen. Und statt einer Bluna gibt es längst eher einen Äpfel.

Text: Klaus Veit
Buchauszüge: Eintracht-Museum

„RICHTFEST WIRD NACHGEHOLT“

Am 1. April stand das Richtfest des ProfiCamps auf dem Terminplan. Eigentlich, denn die Coronakrise machte den Verantwortlichen einen Strich durch die Rechnung. Vorstandsmitglied Axel Hellmann betont jedoch: „Wir holen das Richtfest nach, im Zweifel kurz vor der Eröffnung.“ Ein bisschen Aberglaube schwingt mit, denn: „Es gibt Leute, die sagen, dass ein Bau unter keinem guten Stern steht, wenn es vor der Eröffnung kein Richtfest gegeben hat.“

Hellmann hatte sich im Gespräch mit EintrachtTV kurz vor Ostern vorgenommen, den Bau in den nächsten Tagen komplett zu besichtigen. „Ganz heiß“ war er darauf, auf dem Dach über den First der Bäume hinweg die Skyline und das Stadion zu sehen. „Ich habe Bilder geschickt bekommen, das muss ein toller Blick sein“, freute sich Hellmann, der vermeldete, dass „im Großen und Ganzen“ alles nach Plan verlaufe. „Wir gehen natürlich jetzt in den wesentlich komplexeren Innenausbaubereich, bei dem wir noch mehr auf Gewerke und das Zusammenspiel verschiedener Unternehmen und Partner angewiesen sind. Da könnten sich eventuell Verzögerungen ergeben. Ich habe die Hoffnung, wenn wir Corona mit all seinen Nebenwirkungen und Folgen überstanden haben, dass wir dann auch mit dem kompletten Betrieb das neue Gebäude planmäßig beziehen können.“

Das neue ProfiCamp, ein Leuchtturm-Projekt, ermöglicht der Eintracht, eine infrastrukturelle Wettbewerbsfähigkeit zu anderen Vereinen herzustellen. Hierfür sollen der Lizenzspielerbereich sowie alle weiteren Bereiche der Eintracht Frankfurt Fußball AG unter einem Dach zusammengeführt werden. Bei einer Führung durch den Rohbau kommt Stefan Hollander regelrecht ins Schwärmen. Hollander ist der

Projektleiter des Neubaus ProfiCamps und damit hauptverantwortlich für den Bau, das er auch schon beim Neubau des Riederwaldes. Im ersten Bereich des Gebäudekomplexes entsteht das neue, hochmoderne Zuhause der Lizenzspielerabteilung. Dieser kann durchaus als Quantensprung bezeichnet werden, sind die Räumlichkeiten im Stadion doch sehr beengt und nur noch bedingt zeitgemäß.

Der Abschnitt beinhaltet alle Voraussetzungen, die eine heutige Mannschaft aus dem Profisport benötigt. 20 Übernachtungszimmer (davon 17 Doppelzimmer), Büros für die Trainer mit verschiebbaren Wandelementen, einen Kraftraum, eine 35 Meter lange Laufbahn und ein eng mit den Physiotherapeuten abgestimmter Therapiebereich mit Sauna und Ermüdungsbecken im Untergeschoss stehen zur Verfügung, ebenso wie das Betriebsrestaurant für alle Mitarbeiter. Hinzu kommt ein riesiger Kraftraum, der nicht mit dem alten, viel kleineren Raum zu vergleichen ist.

Aber auch für alle anderen Bereiche neben der Lizenzspielerabteilung ist im neuen Gebäudekomplex Platz, im zweiten Teil des V-förmigen Gebäudes. Dadurch werden die Kommunikationswege unter den einzelnen Abteilungen verkürzt. Hinzu kommen hochmoderne Räumlichkeiten, die beispielsweise von EintrachtTV für Interviews oder für Pressekonzferenzen genutzt werden können.

Nach wie vor verfolgt Axel Hellmann den großen Traum eines drehbaren Adlers auf dem Dach des neuen Gebäudes. „Allerdings liegt das leider nicht in unserer Hand. Hier haben die Behörden das letzte Wort.“ Wie auch bei der Entscheidung, in welcher Größenordnung das Richtfest stattfinden kann.





Secure your space

kaspersky BRING ON
THE FUTURE

Technologie verändert unser Lernen und wie wir die Welt erleben. Wir sichern Technologien so, dass jeder neue Innovationen für sich nutzen kann, überall.

Digitale Sicherheit für eine bessere Zukunft.

kaspersky.com



Kaspersky is official sponsor of Eintracht Frankfurt

„Tradition zum Nicht-Anfassen“

Besondere Zeiten machen erfinderisch. So hat man auch rund um die Eintracht versucht, sich bestmöglich an die aktuelle Situation anzupassen. Dabei herausgekommen ist die eine oder andere bemerkenswerte Aktion. Natürlich fehlen auch vielen Fans die Wochenenden mit ihrem Verein, die es sich nicht nehmen ließen und die abgesagten Partien in München und in Basel kurzerhand selbst auf Twitter per Ticker kommentierten. Das Eintracht-Museum verlegte eine Veranstaltung ins Netz und so stellte sich Alex Schur eine Stunde lang via Facebook Live den Fragen von Museumsdirektor Matthias Thoma. Frei nach dem Motto „Tradition zum Nicht-Anfassen“. Zum Abschluss noch ein kurzer Gruß an die Kollegen aus dem Merchandising, die zum 1. April stolz eine innovative Geschäftsidee präsentierten: SGE-Trikots aus dem 3D-Drucker.



SPORTPARK IM STADTWALD WIRD DEUTSCHE BANK PARK

Eintracht Frankfurt bestätigt den langfristigen Ausbau und die Vertiefung der Partnerschaft mit der Deutschen Bank AG.

Eintracht Frankfurt bestätigt, dass die bislang bestehende Premium-Partnerschaft mit der Deutschen Bank vertieft und ausgebaut wird. Diese Partnerschaft ist langfristig angelegt. Dabei geht es nicht nur um Sport-Sponsoring und Namensrechte, sondern auch darum, gemeinsam neue digitale Geschäftsmodelle und Produkte zu entwickeln, die weit über das heutige Stadionerlebnis hinaus im Alltag der Menschen eine Rolle spielen.

Eintracht Frankfurt und die Deutsche Bank bestätigen auch, dass der Vertrag für sieben Jahre gilt, mit der Option, ihn zu verlängern. Bis mindestens 30. Juni 2027 finden alle Veranstaltungen, Konzerte sowie die

Spiele des Fußball-Bundesligisten im Deutsche Bank Park statt. Über die Höhe der jährlichen Sponsoring-Kosten haben beide Parteien Stillschweigen vereinbart.

Aufgrund der aktuellen Coronakrise wollen Eintracht Frankfurt und die Deutsche Bank gemeinsam zu einem späteren Zeitpunkt umfassender über die Eckpfeiler der Partnerschaft und das Konzept des Deutsche Bank Parks informieren. Eintracht Frankfurt bedankt sich zudem für die außerordentlich gute Zusammenarbeit mit der Commerzbank in den vergangenen 15 Jahren.

Bilder: Visualisierung Eintracht Frankfurt, Jan Hübner



„ZEITPUNKT IST UNFASSBAR STARK“



Spricht von einem „beachtlichen Standortbekenntnis“: Vorstandsmitglied Axel Hellmann.

Vorstandsmitglied Axel Hellmann spricht über die Bedeutung der ausgebauten Partnerschaft mit der Deutschen Bank AG, die Signalwirkung sowie künftige Veränderungen im und am Stadion.

Axel Hellmann über ...

... die Vertragsinhalte: Wir haben einen erweiterten Vertrag vereinbart, der drei wesentliche Bereiche umfasst. Zum einen geht es um das Namenspatronat des Frankfurter Sportparks, den es schon seit 1925 gibt. Außerdem werden die Trainingsplätze, das im Neubau befindliche ProfiCamp und das neue Digitalzentrum „Arena of IoT“ zu den wesentlichen Inhalten zählen. Alles zusammen wird den Namen Deutsche Bank Park tragen, weil wir uns in der Bedeutung dieses Geländes von dem Arenagedanken lösen und unsere Leistungsinhalte dadurch erweitern. Der zweite Kernbereich ist die Erweiterung zu anderen Sportarten des Vereins – nicht nur der Profifußball steht im Vordergrund, sondern auch diverse Aktivitäten hier auf dem Gelände. Der dritte wesentliche Punkt unserer Vereinbarung ist die Umsetzung gemeinsamer digitaler Geschäftsmodelle, zu denen im ersten Schritt das neue Bezahlssystem zählt.

... die Bedeutung der Partnerschaft mit der Deutschen Bank: Diese Partnerschaft ist für uns ein großer Schritt in die Zukunft und wir sind sehr stolz, dass es uns gelungen ist, einen so namhaften Partner für uns zu gewinnen. Wenn man alle drei genannten Bereiche zusammennimmt, wird die Deutsche Bank zu einem der bedeutenden strategischen Partner von Eintracht Frankfurt. Sie teilt unsere Vision vom Ausbau des Stadions, das ein lebendiger und emotionaler Bezugspunkt der Menschen ist. Wir haben uns für die Partnerschaft mit der Deutschen Bank entschieden,

da uns der Parkansatz besonders gut gefällt und uns die lange Laufzeit in Zeiten gewisser Unsicherheiten eine enorme Planungssicherheit gibt.

... das Signal der Verkündung: Die Deutsche Bank gibt mit der Laufzeit von mindestens sieben Jahren ein beachtliches Standortbekenntnis ab. Gerade der Zeitpunkt dieses Bekenntnisses ist unfassbar stark. Diese Verbindlichkeit und Verlässlichkeit während der Coronakrise ist für uns Ausdruck einer klaren Haltung des Managements. Das zeigt, dass Zukunftsentscheidungen auch unabhängig von aktuellen Situationen getroffen werden können. Es ist wichtig, ein Signal zu senden, dass es auch nach einer solchen Krise weitergeht. Wir wollen die Eintracht so absichern, dass wir dann weiterhin die Menschen mit Fußball begeistern und Arbeitsplätze halten können.

... die Veränderungen am Stadion: Die Umrüstung beginnt in einzelnen Teilen schon in diesem Sommer. Das wird sicherlich auch die Buchstaben auf dem Dach umfassen. Viele Dinge werden aber plangemäß erst in den nächsten zweieinhalb Jahren dazukommen. Einen Termin für die offizielle Vorstellung gibt es noch nicht, denn wir müssen auch den Auswirkungen der Coronakrise Rechnung tragen. Wir haben verabredet, dass wir im Sommer eine größere Präsentation stattfinden lassen werden. Wann genau das sein wird, lässt sich jetzt aber noch nicht sagen.

... die künftigen Farben des Stadions: Die Deutsche Bank teilt unsere Vision, dass das Stadion künftig in Schwarz, Rot und Weiß deutlich mehr Eintracht-Nähe zum Ausdruck bringen wird. Der Schriftzug des Deutsche Bank Parks wird blau sein, denn wir wollen natürlich, dass unser Partner sein Branding so durchsetzen kann, wie es die firmeneigenen Interessen fordern. Licht, Sitze, Aufgänge und alles, was dazugehört, werden aber dem Konzept unserer Vereinsfarben folgen.

... neue digitale Geschäftsmodelle: Eintracht Frankfurt und die Deutsche Bank investieren in die digitale Zukunft. Demnächst werden alle Transaktionen über eine digitale Plattform laufen. Darunter fällt beispielsweise das elektronische Ticketing. In dem Moment, in dem es in unserem Stadion wieder Publikum geben wird, wird eine Bezahlfunktion verfügbar sein, die weit über das Stadion hinausreicht. Das wird die zentrale Entwicklungstätigkeit der Deutschen Bank und Eintracht Frankfurt sein.

... das Image der Deutschen Bank: Ich habe bisher ausschließlich positive Erfahrungen mit der Deutschen Bank gemacht, die von einer klaren Haltung und einem gewissen Wertekatalog gekennzeichnet waren: Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit. Ich habe einen guten Eindruck von der Deutschen Bank, ihrem Management und den Führungspersönlichkeiten. Das zählt für mich.

EINFACH AUF DIE EINTRACHT!



DAS BIER DER EINTRACHT.

360° | PARTNER

AUF JETZT!

#inEintracht

AUSGEWEITET UND VERLÄNGERT

Magic Bowl engagiert im Jugendfußball

Der langjährige Eintracht-Partner Magic-Bowl weitet sein Engagement bei Eintracht Frankfurt zur kommenden Saison 2020/21 aus und wird in diesem Zuge allen voran im Jugendfußball verstärkt präsent sein. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen neben Bandenwerbung bei den Spielen der Leistungsmannschaften U17 und U19 die direkte Kommunikation mit den Vereinsmitgliedern sowie den teilnehmenden Unternehmensmannschaften beim Business Cup Frankfurt Rhein-Main, den die Eintracht jährlich organisiert. Das Entertainmentcenter mit Sitz in Oberursel-Oberstedten und Linden gehört mit jeweils 20 Bowlingbahnen zu den Top-Adressen im Bowlingsport, ist bereits seit über zehn Jahren Sponsorpartner des Vereins und bleibt dies bis zum Ende der Saison 2024/25.



ihren Kunden. Dies zeigt sich zum Beispiel in digitalen Aktivitäten insbesondere im Social-Media-Bereich oder klassischen Kommunikationsmaßnahmen bei Eintracht-Heimspielen und in den klubeigenen Publikationen. Darüber hinaus wird die beliebte AdlerCard, die Girocard im attraktiven Eintracht-Design, weiterhin ein fester Bestandteil der Zusammenarbeit bleiben.

Starkes Zeichen im Hospitality-Bereich

Eintracht Frankfurt kann auch in der kommenden Saison auf seine Partner bauen. Denn nach Ablauf der Kündigungsfrist zum 31. März 2020 ist klar, dass auch in der Saison 2020/21 die Auslastung des Hospitality-Bereichs, also den Kunden der insgesamt 3.266 Business-Seats und Logenplätze, auf dem Maximum sein wird. Der Klub verzeichnet lediglich bei vier Prozent der Partner Kündi-

Frankfurter Sparkasse drei weitere Jahre an Bord

Die Frankfurter Sparkasse und Eintracht Frankfurt setzen ihre langjährige und erfolgreiche Partnerschaft um weitere drei Jahre bis zum 30. Juni 2023 fort. Die viertgrößte Sparkasse Deutschlands und der Bundesligist arbeiten bereits seit mehr als 20 Jahren erfolgreich zusammen, den klaren Fokus legt die Frankfurter Sparkasse auch im Rahmen der Partnerschaft mit der Eintracht auf eine qualitative und direkte Beziehung zu

gungen von Business-Seats, drei Prozent beträgt die Quote im Logenbereich. Das sind jeweils die niedrigsten Kündigungsquoten in der Geschichte des Klubs. Aufgrund der großen Nachfrage und der bestehenden Warteliste von Unternehmen, die an Business-Seats und Logen interessiert sind, geht Eintracht Frankfurt auch in der kommenden Saison von einer kompletten Auslastung des Hospitality-Bereichs aus.



Die hr3 Morningshow mit Tanja und Tobi.

GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT

Die gesamte Eintracht-Familie trägt der Ausbreitung des SARS-CoV-2 Rechnung. Ein Überblick über alle betroffenen Bereiche.

V VEREIN

Eintracht Frankfurt hat die Geschäftsstelle am Riederwald sowie die Verwaltung der Turnabteilung im Oeder Weg bis auf Weiteres geschlossen. Auch jeglicher Trainingsbetrieb bleibt auf unbestimmte Zeit eingestellt. Telefonisch erreichbar ist die Geschäftsstelle werktäglich zwischen 11 und 17 Uhr.

F FANSHOPS

Nur der Fanshop in der MyZeil hat geöffnet. Der Online-Shop mit vielen tollen Angeboten im Rückrunden-Sale ist immer erreichbar.

M MUSEUM

Das Eintracht Frankfurt Museum bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Die Veranstaltungsreihe „Tradition zum Anfassen“ gibt's nun digital, die Termine geben wir kurzfristig bekannt.

L LEISTUNGSZENTRUM

Der Spielbetrieb der A- und B-Junioren-Bundesliga sowie des DFB-Pokals der Junioren ist bis auf Weiteres ausgesetzt. Eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs, die derzeit zeitlich nicht näher spezifiziert werden kann, wird in jedem Fall mit einer Vorlaufzeit von mindestens 14 Tagen angekündigt. Der DFB informiert zu gegebenem Zeitpunkt auf seiner Homepage www.dfb.de.

Der Trainingsbetrieb des Leistungszentrums ist dementsprechend auf unbestimmte Zeit eingestellt.

FS FUSSBALLSCHULE

Das Talenttraining ist ausgesetzt. Die Spieltags- und Ostercamps waren frühzeitig abgesagt worden. Die weiteren Feriencamps finden zum Stand des Redaktionsschlusses wie geplant statt.

T TRADITIONSMANNSCHAFT

Der Spielplan der Traditionsmannschaft in diesem Jahr ist deutlich ausgedünnt. Weitere Absagen können sicherlich noch folgen, waren aber bis zum Redaktionsschluss nicht definitiv erfolgt. Der aktuelle Terminplan:

- 10. Juni** Spiel in Rückers (100 Jahre RW Rückers)
- 3. Juli** Benefizspiel in Mainz-Kastel
- 21. August** Benefizspiel im Rheingau
- 28. August** Benefizspiel für die Kliniken des Main-Taunus-Kreises
- 11. September** Spiel in Lehnheim
- 18. September** Spiel in Groß-Karben (100 Jahre KSG Groß-Karben)
- 10. Oktober** Benefizspiel in Dossenheim (Baden-Württemberg)

Stand: 20. April 2020



Sky Original | Das Boot
Staffel 2, jetzt verfügbar



Netflix Original | Haus des Geldes
Staffel 4, jetzt verfügbar



DEIN FERNSEHER KANN MEHR. MIT SKY.

Hol dir alle Sky Serien und Netflix.

Jetzt auf sky.de

www.gonder.de

STARKE LEISTUNG BRAUCHT WEITBLICK.

WE KNOW HOW



CO-PARTNER



Die GONDER GROUP freut sich mit der Eintracht und allen Fans auf viele starke Fußballerlebnisse in Frankfurt und Europa.

Als zuverlässiger Partner für alle Unternehmen, die sich erfolgreich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren möchten, unterstützen wir Ihre Ziele in den Bereichen **Facility Services**, **Personal Service** und **Logistics**.

We know how. Überzeugen Sie sich selbst.

GONDER
GROUP

WE KNOW HOW

AUF DEN PUNKT DA



In prominenter Gesellschaft: Max Hinke zwischen Jan Zimmermann, Felix Wiedwald und Kevin Trapp.

Während deutschlandweit der Fußball ruht, ging es für die Abiturienten in Hessen in den Abschlussprüfungen um Punkte. Darunter sieben U19-Spieler wie Max Hinke.

„Besser als gedacht“, berichtet der Stammtorhüter von den absolvierten praktischen Prüfungen in den Leistungskursen Englisch, Mathe und – natürlich – Sport. Auch wenn planmäßig in sechs Wochen die finalen mündlichen Tests in Deutsch und Geschichte bevorstehen, präsentiert sich der 19-Jährige dieser Tage wie überhaupt in dieser Saison überaus abgebrüht. Ende November hat der Schlussmann der U19 innerhalb einer Woche zwei Elfmeter pariert. Der Rückhalt weiß also, was es bedeutet, auf den Punkt zur Stelle zu sein. Was in seinen Augen nicht von ungefähr kommt. „Ich glaube, das gehört zur Mentalität eines Torhüters dazu. Ich bin der letzte Mann auf dem Platz. Und ab einem gewissen Alter sollte jeder auf seine Fähigkeiten vertrauen können.“

Fitter, sicherer – selbstbewusster

Dass Hinke dies in der laufenden Spielzeit so gut wie nie zuvor gelingt, hat auch mit seinen seit Sommer gemachten Erfahrungen im Profibereich zu tun, was nicht allein zu einem sichtbaren sportlichen Entwicklungssprung geführt hat. „Respekt vor den Älteren gehört in jedem Lebensbereich dazu“, so Hinke. Neben der Arbeit mit A-Junioren-Torwarttrainer Stephan Loboué, der mit seinem Schützling nach jedem Spiel in die Videoanalyse geht, kann Hinke auch der Zusammenarbeit mit Jan Zimmermann viel abgewinnen. Im ersten Halbjahr noch als Mitspieler und Zimmergenosse während der Trainingslager in Windischgarsten und Florida sowie auf Europa-League-Reisen, seit Ende Januar als Torwarttrainer. „Er hat mich vom ersten Tag an die Hand genommen, mir Übungen speziell im Kraftbereich, aber auch torwartspezifisches Know-how beigebracht“, berichtet die Nummer 41 der Lizenzspieler. Auch Vorgänger Moppes Petz habe ihn physisch an ein neues Niveau herangeführt.

Die Folge: „Ich fühle ich mich fitter, sicherer und gehe mit einem ganz anderen Selbstbewusstsein in die Spiele.“ Was sich nicht zuletzt auch in der veränderten Körpersprache widerspiegelt. So sieht sich der Internatler, der 2017 in der Saarländerauswahl auf sich aufmerksam und daraufhin von der SV Elversberg den Weg zur Eintracht gefunden hatte, selbstbewusst in der Rolle eines Leistungsträgers, oder wie er erläutert: „Ich übernehme mehr Verantwortung, delegiere mehr – und habe am Ende bestenfalls weniger zu tun.“

Stresstests als Segen

Doch auch mit Blick auf seine Kernkompetenz, die Torverhinderung, kann Hinke auf die Erkenntnisse „Zimbos“ zählen, der zweimal pro Monat die Nachwuchskeeper unter seine Fittichen nimmt. „Er hat uns Statistiken gezeigt, wonach etwa 80 Prozent aller Tore innerhalb des Strafraums fallen. Wenn man das weiß, bereitet man sich gezielter auf diese Szenarien vor und hat im Spiel Vorteile.“ Kurze Pause. „Eigentlich läuft es im Leben und in der Schule genauso“, bestätigt der Teenager auf Nachfrage.



Respekt vor Älteren – ja. Aber im Wettkampf kennt die Ehrfurcht ein Ende.

Insofern habe er die Doppel- und Dreifachbelastung, zwischen Torpfosten und Schulbank, zwischen Rieder- und Stadtwald zu pendeln nicht als Nachteil empfunden. „Natürlich war es in gewissen Phasen anstrengend, aber dadurch hatte ich geregelte Abläufe. Wenn ich manchmal auf Training verzichtet und mich nur aufs Lernen konzentriert hätte, wäre ich wahrscheinlich eher verkrampt. Ich denke, meine und unsere Leistungen haben nicht darunter gelitten.“

Auf dem kurzen Dienstweg

So viel ist sicher. Die U19 muss sich erstmals seit Jahren nicht mit Abstiegssorgen beschäftigen, steht auf Platz sechs und ist mit fünf Siegen aus sieben Spielen das zweitbeste Team der Rückrunde. „Das tut allen gut, so können wir uns komplett auf unsere Entwicklung konzentrieren“, bekräftigt Hinke, der selbst am letzten Spieltag der Vorsaison in Ingolstadt kurz vor Schluss mit einem an die Latte gelenkten Distanzschuss den Ausgleich und damit den Abstieg verhindert hatte. Zehneinhalb Monate später rechnet er nun vor: „Wir haben wenig verloren“, genau genommen vier Mal. Davon zwei Mal ohne die Nummer eins, die zwischen November und Dezember eine Rotsperre absitzen musste; einen Punkt aus vier Spielen holten die Adlerträger in dieser Zeit.

Umgekehrt weiß Hinke auch um die Wichtigkeit seines Umfelds für ihn selbst. Die mit dem Nachwuchsleistungszentrum kooperierende Carl-von-Weinberg-Schule ermöglicht Unterrichtsbefreiungen wie während internationalen Auswärtsspielen unter der Woche. „Dafür habe ich viel zu Hause nachholen müssen.“ In diesem Zusammenhang sei Florian Zorn eine große Unterstützung gewesen, der nicht nur Teamkollege, sondern auch Klassenkamerad ist und ihn auf dem kurzen Dienstweg mit dem entsprechenden Lernstoff versorgt hat.

Bausteine gelegt

Der direkte Kontakt zum Angreifer wie allen Mitspielern ist seit Ausbruch der Coronapandemie zwangsläufig nicht möglich. Mit vielen bestehe zwar telefonischer Austausch, „aber das Gefühl, gemeinsam auf dem Platz zu stehen, vermissen wir schon“, bekennt der Blondschof, der nicht zuletzt den gewachsenen Teamgeist als Erfolgsgeheimnis in dieser Spielzeit ausmacht. Doch auch im Homeoffice bleiben die Verpflichtungen eines Leistungssportlers nicht aus. Nachdem Mitbewohner und Innenverteidiger Yannick Brugger über die trainingsfreie Zeit bei der Familie in Bayern weilt, hat Hinke die Wohnung an der Tennisanlage am Riederwald aktuell für sich. Eigens dafür ausgehändigtes Equipment erleichtert die individuellen Einheiten im Kraft-, Stabilisations- und Ausdauerbereich. Hinke fühlt sich im Herzen Europas pudelwohl: „Ich finde am Riederwald optimale Bedingungen vor.“ Über Ostern zog es ihn zu den Eltern nach St. Wendel. „Die Überlegungen gab es schon zu Beginn der Quarantäne, aber weil im Saarland die Situation noch verschärfter ist, hat es für uns erstmal keinen Sinn gemacht.“

Auch sonst hat Hinke klare Vorstellungen: „Zunächst müssen wir natürlich die Herausforderungen der Coronakrise meistern. Aber mein Ziel bleibt, Profifußballer zu werden. Dafür habe ich zuletzt die entsprechenden Bausteine gelegt und Leistungen gebracht.“ In sportlicher wie schulischer Hinsicht.

Text: Daniel Grawe

Fotos: Max Galys, Jan Hübner

DUO ÜBERNIMMT U15

Eintracht Frankfurt kann ab der Saison 2020/21 auf das Trainer-team Thomas Broich (links im Bild) und Jerome Polenz bauen.



„Thomas Broich und Jerome Polenz sind ein junges und dynamisches Trainerteam und passen sehr gut in unsere neue Ausbildungsphilosophie. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit und bin mir sicher, dass unsere Talente davon profitieren werden“, sagt Andreas Möller, der Leiter des Nachwuchsleistungszentrums von Eintracht Frankfurt.

Thomas Broich wurde am 29. Januar 1981 in München geboren und schaffte Anfang der 2000er Jahre über die SpVgg Unterhaching und Wacker Burghausen den Einstieg in den Profifußball. Nach Stationen in Mönchengladbach, Köln und Nürnberg zog es ihn 2010 nach Australien zu Brisbane Roar. Dort traf Broich auf den gebürtigen Berliner Jerome Polenz, der zuvor unter anderem für Werder Bremen in der Bundesliga auflief.

„Jerome und Thomas arbeiten bereits seit einigen Monaten in unserem Team Spielkonzeption. Wer sich mit beiden unterhält, der spürt ihre Leidenschaft für Fußball und ihr fachliches Know-how. Das ist genau das, was unseren Jungs in der U15 guttun wird. Und für beide ist diese Station ein hervorragender Einstieg in die Arbeit als Trainer“, sagt Eintracht-Sportvorstand Fredi Bobic: „Es ist schön, dass zwei namhafte Ex-Profis bei uns künftig diese verantwortungsvolle Position bekleiden.“

Jerome Polenz freut sich auf den Start im Sommer. „Von Anfang an waren die Gespräche und die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen von Eintracht Frankfurt auf einem Topniveau, sowohl auf inhaltlicher als auch auf menschlicher Ebene. Wir freuen uns darauf, jungen Talenten das sportliche und persönliche Rüstzeug für eine erfolgreiche Entwicklung mitzugeben und sehen dieser verantwortungsvollen Aufgabe mit großer Vorfreude entgegen.“ Sein Partner Thomas Broich ergänzt: „Die Spielkonzeption erst mitzuentwickeln und im zweiten Schritt in die Tat umzusetzen, ist für uns die perfekte Konstellation. Wir danken der Eintracht für das uns entgegengebrachte Vertrauen.“



FECHTEN

STETIGER ZULAUF, STARKER NACHWUCHS



Die Fechtabteilung blickt – insbesondere im Nachwuchsbereich – auf eine äußerst positive Entwicklung.

Seit Anfang 2017 werden bei Eintracht Frankfurt wieder die Klängen gekreuzt. Nach der Auflösung des Universitätsfechtclubs Frankfurt Ende 2016 fanden die Fechter bei der Eintracht ein neues Zuhause. Nach etwas mehr als drei Jahren ist es nun Zeit, auf die Entwicklung der Abteilung in ihren Anfangsjahren zurückzuschauen. Und: Die Bewertung fällt durchweg positiv aus! Das Interesse ist groß, die Mitgliederkapazität maximal ausgelastet und in Hessen zählen die Eintracht-Fechter zur absoluten Spitze. Die „Eintracht vom Main“-Redaktion wirft einen Blick hinter die Kulissen.

Erst kürzlich stellten die Fechterinnen und Fechter der Eintracht ihre Dominanz auf Länderebene eindrucksvoll unter Beweis: Bei den Hessischen Meisterschaften in Bensheim heimsten die Adlerträger sage und

schreibe elf der möglichen vierzehn Titel ein. Mit 48 Athleten in den vier Altersklassen stellte die Eintracht zudem den größten Kader aller anwesenden Vereine. „Wir sind sehr stolz auf unseren Nachwuchs. Wir konnten einmal mehr beweisen, dass wir in Hessen zu den Top-Mannschaften gehören und auch darüber hinaus mit uns zu rechnen ist“, sagt Elke Jonas, Sportliche Leiterin der Eintracht-Fechter.

Dass alles von Beginn an glatt läuft, war Anfang 2017 jedoch nicht selbstverständlich. Nach der Auflösung des Universitätsfechtclubs Frankfurt fiel es insbesondere den älteren Mitgliedern schwer, das Gewohnte aufzugeben und den Schritt zur Eintracht mitzugehen. „Das haben wir aber gut hinbekommen, mit 80 Mitgliedern haben wir uns damals der Eintracht angeschlossen“, blickt Jonas zurück. Und seither

flattern regelmäßig neue Anfragen – meist von Kindern und Jugendlichen – ins Postfach. Das Interesse ist sogar so groß, dass seit Monaten schon Wartelisten erstellt werden mussten, um die begrenzten Hallenkapazitäten nicht zu überlasten, jeden Interessenten aber zum Zug kommen zu lassen.

„Das Interesse spürten wir schon während unserer ersten Wochen bei der Eintracht“, so Jonas, die dafür jedoch nicht wirklich eine Erklärung parat hat: „In unseren etwas mehr als drei Jahren haben wir noch nicht einmal Werbung gemacht oder aktiv nach Fechtern gesucht, die Interessenten kamen von alleine“, sagt die Sportliche Leiterin, die das als absolut positives Signal deutet. „Wir sind sehr zufrieden mit unserer Entwicklung. Wir haben starke Fechterinnen und Fechter hinzugewonnen und zählen mittlerweile rund 140 Mitglieder. Das liegt zum einen am „Eintracht-Effekt“, der ohne Zweifel Sportler anzieht, zum anderen aber auch daran, dass wir ein sehr gut harmonisierendes und professionell arbeitendes Kollektiv sind.“

Spätestens seit Eintracht-A-Trainer Viktor Zent zum Trainer in Vollzeit aufstieg, machte die Abteilung einen weiteren Schritt nach vorne. „Seit-her ist es uns möglich, unseren Fechterinnen und Fechtern neben den regulären Trainingseinheiten sogenannte Lektionen – also Einzeltrainings – anzubieten. Das ist notwendig, um mit den Spitzenvereinen mithalten zu können“, so Jonas, die mit ihren Töchtern Anna und Eva selbst zwei Spitzenathletinnen in der Familie hat – Letztere sogar im Dienst der Eintracht.

Komplettiert wird das Trainergespann von C-Trainer Carsten Jungk, der aktuell daran arbeitet, die B-Lizenz zu erwerben, von C-Trainer Christophe Endlé und von Elke Jonas selbst, die ebenfalls in Besitz der C-Lizenz ist. Auch aktive Fechter helfen dabei, den Trainingsbetrieb mit Kids, bei dem meist mehrere Trainer vonnöten sind, zu meistern. „Fechten ist zwar ein Einzelsport, als Abteilung funktionieren wir aber nur, wenn wir einander unterstützen.“ Und genau das zeichnet das Fechter-Kollektiv bei Eintracht Frankfurt beispielhaft aus.

Text: Alessandro Crisafulli
Fotos: Elke Jonas, Manfred Lobert



In Hessen Spitze: Die Nachwuchsfechter der Eintracht stellten erst kürzlich ihre Dominanz bei den Hessischen Meisterschaften unter Beweis.

INSPIRED BY ARCHITECTURE

MIDO OCEAN STAR CALIBER 80

MIDO OCEAN STAR CALIBER 80

MIDO

SWISS WATCHES SINCE 1918

MOVE
BRILLIANTLY



NEXEN NEXEN TIRE

NEXEN TIRE EUROPE s.r.o.
Reifenhandel-Niederlassung Deutschland
Lise-Meitner-Str. 1, 65779 Kelkheim, Germany
T +49(0)6195 6713 0 E marketing.ntef@nexentire.com H www.nexentire.com/de



ERFOLGREICH SEIT BEGINN



Erst seit rund drei Jahren fechten Aktive und Nachwuchssportler mit dem Adler auf der Schutzausrüstung. Eine lange Anlaufzeit benötigten unsere Athletinnen und Athleten allerdings nicht, um die ersten Titel und Achtungserfolge einzufahren.

Kaum waren die Fechter Teil der Eintracht, richteten sie schon das erste große Turnier aus: Im Oktober 2017 waren 241 Spitzenfechter aus fünf Nationen zu Gast beim Internationalen Frankfurter Bembel. Eines von nur wenigen Turnieren, bei dem Fechter wichtige Ranglistenpunkte sammeln können, die wiederum dazu berechtigen, bei internationalen Wettbewerben für Deutschland an den Start zu gehen. Eintracht-Fechter Moritz Weitbrecht (1) scheiterte zwar unglücklich in der Runde der letzten 32, konnte aber mit Gesamtrang 19 in einem hochklassigen Teilnehmerfeld dennoch zufrieden sein. Den Frankfurter Bembel richtet die Fechtabteilung übrigens bis heute weiterhin aus – alle zwei Jahre und damit zuletzt 2019. „Dass wir sowohl den internationalen Frankfurter Bembel für die höchste Altersklasse als auch die U15-Allstar-Challenge im Wechsel austragen dürfen, verzeichnen wir grundsätzlich als großen Erfolg und Vertrauensbeweis seitens des Deutschen Fechter-Bundes“, so Elke Jonas, Sportliche Leiterin.

In den Folgemonaten war es aber allen voran der Eintracht-Nachwuchs, der in Hessen und darüber hinaus für Furore sorgte. So auch bei den Deutschen Meisterschaften 2018, als das U15-Team Hessen – bestehend aus drei Eintrachtlerinnen und einer vierten Fechterin – die Bronzemedaille erringen konnte (2). Für die Eintracht an den Start gingen die Schwestern Nina und Clara Ullrich sowie Sonja Boxheimer. Nur wenig später gelang Eintracht-Fechterin Eva Jonas ein nennenswerter Erfolg: In der Altersklasse U20 durfte die Spitzenfechterin beim internationalen Weltcup in Luxemburg an den Start gehen und landete in der Endplatzierung auf Rang 68 (3). Besonders ist das deshalb, weil bei Weltcups pro Nation nur die besten zwölf Fechter ins Rennen ge-

schickt werden. „Das ist eines unserer Hauptziele“, so Elke Jonas, die weiter ausführte: „Wenn unsere Talente aufgrund ihrer Ranglistenposition international an den Start gehen, ist das für uns ein großer Erfolg. In der aktuellen Saison nahmen beispielsweise Nina Ullrich und Joshua Rieger in der Altersklasse U17 bei Turnieren in Klagenfurt, Grenoble und Bratislava teil.“

Grundsätzlich werden im Nachwuchsbereich mehr Titel errungen als bei den Aktiven. Das sei auch bei der Eintracht so, sagt die Sportliche Leiterin. „Werden Spitzenfechter älter, gibt es meist zwei Möglichkeiten. Entweder sie konzentrieren sich eher auf den Beruf bzw. das Studentendasein oder sie wechseln in eines der drei großen Fechtzentren in Deutschland: nach Heidenheim, Tauberbischofsheim oder Leverkusen.“ Ersteres gilt beispielsweise für Moritz Weitbrecht, der sich vorrangig seinem Zahnmedizin-Studium widmete. Letzteres gilt für die beiden Eintracht-Mitglieder Anna Jonas und Sophia Weitbrecht, die beide für den Heidenheimer SB startberechtigt sind. Aus den angeführten Gründen kann der 8. Platz der Eintracht-Damen bei den Deutschen Meisterschaften der Aktiven durchaus als Erfolg gewertet werden (4). An den Start gingen Eva Jonas, Joanna Hesdahl und Rosa Filbert.

Im ohnehin schon erfolgreichen Nachwuchsbereich legte die Fechtabteilung im Laufe der letzten drei Jahre noch eine ordentliche Schippe drauf. Zu Recht dürfen sich die Eintracht-Talente als absolut führende Kraft in Hessen bezeichnen. Daran will die Abteilung weiterhin anknüpfen: „Wir wollen weiterhin junge, begeisterte Fechter aufnehmen, sie zu einem Team ausbilden und bestenfalls später auf die europäische Bühne bringen. Ich bin mir sicher, dass uns das auch weiterhin gut gelingen wird“, blickt Elke Jonas optimistisch voraus.

Text: Alessandro Crisafulli
Fotos: Ann-Kathrin Ernst, Elke Jonas

NINA ULLRICH: HOFFNUNGS- UND LEISTUNGSTRÄGERIN



Links: Zum Fechten kam Nina Ullrich durch ihre Schwester Clara, bei deren Trainingseinheiten sie als Kind meist zusah. Bei der Eintracht entwickelte sich das Nachwuchstalent zu einer Top-Fechterin, die auch auf europäischer Ebene an den Start gehen darf.

Wenn Nina Ullrich erzählt, was sie in ihrer Freizeit macht, blickt sie meist in über- raschte Gesichter: „Die meisten sagen mir, dass ich die erste Fechterin bin, die sie kennen“, berichtet die Schülerin. Stören würde sie das aber ganz und gar nicht. Denn Nina gehört mit ihren 16 Jahren zu den besten Nachwuchsfechterinnen bei der Eintracht und reist für ihre Leidenschaft an den Wochenenden durch ganz Europa.

Das erste Mal die Maske aufgesetzt, die Waffe in die Hand genommen und sich auf die Fichtbahn gewagt hat Nina im Jahr 2014 – zunächst aus Langeweile. Denn wenn ihre Schwester Clara beim Fechttraining war, hieß das für die damals Zehnjährige: Warten und Zuschauen. „Irgendwann dachte ich mir, ich versuche es jetzt auch einfach mal“, erinnert sich Nina und wechselte von der Rolle der Zuschauerin in die der Sportlerin. Zurücktauschen wollte sie seitdem nicht mehr. Damals lebte Nina mit ihrer Familie in Frankreich, dem Heimatland ihrer Mutter, vor fünf Jahren zog es die Ullrichs dann nach Frankfurt. Hier begann Nina zunächst beim Universitätsfechtclub Frankfurt zu trainieren, nach dessen Auflösung 2016 wechselte sie mit ihrer Schwester zur Fechtabteilung der Eintracht.

Aktuell geht Nina in die zehnte Klasse der französischen Schule in Frankfurt. Dort hat sie in der Regel bis 18 Uhr Unterricht, danach geht es für die 16-Jährige meist sofort zum Training. „Ich trainiere drei- bis viermal pro Woche“, erklärt sie. Zusammen mit Schule und Hausaufgaben sei das zwar ab und zu etwas anstren-

gend, für ihren Lieblingssport nehme sie den Zeitaufwand aber gerne in Kauf. „Fechten bedeutet für mich einfach Spaß haben und viele neue Freunde kennenlernen“, sagt sie. Gerade das Gefühl, bei Turnieren dabei zu sein, sei etwas ganz Besonderes. „Das ist ein Gefühl, das man sonst nirgendwo hat“, beschreibt sie. Tatsächlich ist Nina fast jedes Wochenende unterwegs und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch bei Turnieren in Frankreich, wo sie immer noch bei einem Fechtclub angemeldet ist. Ein absolutes Highlight sei für sie die Teilnahme an der französischen U15-Meisterschaft 2019 gewesen, bei der sie im Einzelwettbewerb den dritten Platz belegte. Trotzdem entschied sich die Deutsch-Französin, in der aktuellen Saison bei internationalen Turnieren für Deutschland anzutreten – und eben nicht für Frankreich. Neben den unterschiedlichen Systemen der Vereine und Verbände in beiden Ländern war der zusätzliche Zeitaufwand, der eine Teilnahme für Frankreich bedeutet hätte, ein Grund für die Entscheidung. „Die Konkurrenz in Frankreich ist nochmal um einiges größer als in Deutschland“, fügt Nina hinzu. Auch um sich besser entwickeln zu können und bessere Chancen auf die Teilnahme bei Turnieren zu haben, habe sie sich für Deutschland entschieden.

Denn für die kommenden Jahre hat sich Nina noch große Ziele gesteckt. Momentan belegt sie in der deutschen Nominierungs-Rangliste der U17-Fechterinnen den 13. Platz. Damit hat sie die Möglichkeit, an europäischen Turnieren teilzunehmen. „Mein Traum ist es aber, nächstes Jahr die Teilnahme an der Europa- und der

Weltmeisterschaft zu schaffen“, sagt Nina. Dafür werden nur die ersten vier bzw. drei Fechterinnen der Rangliste nominiert. Ihr größter Traum sei außerdem, so Nina, einmal bei den Olympischen Spielen dabei zu sein. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zukunft besitzt die Adlerträgerin allemal.



Kein seltenes Bild: Bei Wettbewerben landet Nina meist im vorderen Bereich.

Text: Marie Huhn
Fotos: Escrime Rodez Aveyron,
Helmut Plaha, Elke Jonas

GIB ALLES! AUCH DEINEM KÖRPER.



Das ROSBACHER Idealverhältnis von Calcium zu Magnesium – gibt dem Körper genau das zurück, was er braucht. Empfohlen vom Deutschen Institut für Sporternährung e. V. www.rosbacher.de



- ✓ Premiummineralwasser mit hoher Mineralisierung
- ✓ calcium- und magnesiumhaltig
- ✓ soziale & ökologische Nachhaltigkeit

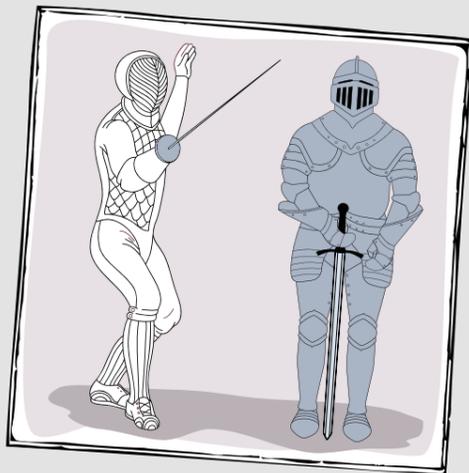
FRANKY IN DER WELT DES Fechtens



Wenn früher die Klängen gekreuzt wurden, dann ging es nicht selten um Leben und Tod. Heute ist das zum Glück etwas anders, denn beim Fechten duellieren sich nicht mehr die Ritter, sondern Sportlerinnen und Sportler von Jung bis Alt. Franky, das Maskottchen der Junior Adler, hat sich unsere Fechtabteilung genauer angeschaut und dabei zwar keine Schwerter entdeckt, dafür aber Schutzkleidung, die stärker ist als jede Rüstung.

Von Rittern und Jedis

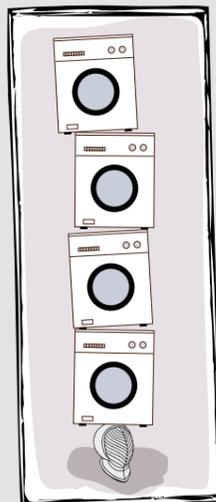
Fechten ist eine der ältesten Zweikampfsportarten der Welt. Schon im Mittelalter kämpften die Ritter mit Schwertern gegeneinander, in asiatischen und afrikanischen Ländern trat man mit Stöcken gegeneinander an. Heutzutage kann man zum Beispiel den Jedis in Star Wars bei spektakulären Gefechten mit ihren Lichtschwertern zusehen. Sportfechten ist seit vielen Jahren aber auch eine beliebte Vereinssportart, für die es vor allem Reaktionsvermögen, Schnelligkeit und Konzentration braucht. Deshalb sollte man auch hier den Gegner bei einem Gefecht keine Sekunde aus den Augen lassen.



zeigetafel verbunden sind, werden die Sportler sozusagen angeleint. Das Kabel, das die Verbindung zwischen der Waffe und der Meldeanlage herstellt, ist aber lang genug, sodass sich die Fechter normal bewegen können.

Starke Kleidung

Obwohl die Waffen beim Fechten nicht so spitz wie ein Schwert sind, müssen sich auch Fechter vor Verletzungen schützen. Im Gegensatz zu einer Rüstung ist ihre Schutzkleidung in der Regel weiß und besteht aus Maske, Jacke, Weste, Handschuhen, Hose, Strümpfen und Schuhen. Damit sich die Fechter nicht verletzen, müssen der Helm und die Kleidung enorme Kräfte aushalten. Deshalb werden sie vor dem Gebrauch harten Tests unterzogen. Ein Helm muss zum Beispiel eine Kraft von 3.000 Newton aushalten, das ist, als würde man vier Waschmaschinen übereinander daraufstellen.



Text: Marie Huhn
Illustrationen: grübelabrik e. K., Anja Feix,
istockphoto: bsd555, binsik

Kein Platz für Feiglinge

Die Fläche, auf der sich die Fechter beim Duell bewegen dürfen, ist 14 Meter lang und anderthalb bis zwei Meter breit – also ungefähr so groß wie die Korridore in einer Burg. Tatsächlich soll die Fläche an diese Gänge erinnern, in denen vor vielen Hundert Jahren gefochten wurde. Wer damals die hintere Linie verließ, galt übrigens als ehrloser Feigling. Heutzutage wird ein Verlassen der Fechtbahn nur noch als Fehler gewertet und gibt mitunter einen Punkt für den Gegner.

Fechter an der Leine

Die Treffer beim Fechten passieren manchmal so schnell, dass sie mit bloßem Auge gar nicht zu erkennen sind. Deshalb werden sie mithilfe von kleinen Sensoren gemessen, die in der Kleidung und der Waffe eingebaut sind. Wird ein Fechter getroffen, so leuchten sie rot oder grün. Damit diese Sensoren auch mit der An-

Florett, Degen und Säbel

Statt mit einem Licht- oder Ritterschwert wird beim Sportfechten mit einem Florett, Degen oder Säbel gekämpft. Ein Degen und ein Florett sind jeweils etwa 110 Zentimeter lang, ein Säbel ist etwas kürzer und mit höchstens 500 Gramm auch am leichtesten. Je nachdem mit welcher Waffe gefochten wird, gibt es eigene Regeln: Während beim Florett nur der Oberkörper getroffen werden darf, zählen beim Säbel auch die Arme und der Kopf zur Trefferfläche. Mit dem Degen darf sogar am ganzen Körper getroffen werden.

Achtung: Freistoß für frisches Superfood!

Du schießt gerne in Richtung zahlreicher Vitamine? Dann stehst du mit einer frischen **Superfood-Bowl** auf der richtigen Seite des Feldes. Machs wie die Eintracht und schieß dich mit diesem **Rezept-Trend** zum Sieg!

Alle Sieger-Rezepte findest du unter:

www.rewe.de/deine-kueche



PARTNER

REWE
DEIN MARKT



FERRARO GROUP

INVESTOR UND PROJEKTENTWICKLER

Gegründet aus einem Familienunternehmen mit über **30-jähriger Erfahrung** sind wir Ihr zuverlässiger Partner für die gesamte Wertschöpfungskette von Rückbau, Industriedemontage bis hin zur Sanierung über die Entsorgung und dem Recycling. **Europaweit** betreuen wir Kunden und kümmern uns um die Logistik und den Transport.

Wir gestalten Zukunft und schaffen Neues durch nachhaltige Dekontamination, Revitalisierungsmaßnahmen und wirtschaftliche Projektentwicklung.

Die Ferraro Group setzt auf nachhaltigen Erfolg, statt auf kurzfristige Gewinne.

Gemeinsam stärker!



PARTNER



DURCHMARSCH IN DIE OBERLIGA

Nach ihrem Aufstieg in die Hessenliga in der vergangenen Saison holten sich die Tischtennis-Herren von Eintracht Frankfurt in dieser Saison die Meisterschaft und marschieren damit in die Oberliga durch. Auch den zweiten Herren gelang der Durchmarsch von der Bezirksoberliga in die Verbandsliga und ebenso die vierte Herren-Mannschaft steht nun als Meister und Aufsteiger in die Bezirksklasse fest.

Am 1. April ist die Entscheidung des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTTB) und der Landesverbände gefallen: Die Spielzeit 2019/20 ist ab sofort beendet und wird anhand der zum Zeitpunkt der jeweiligen Aussetzung der Spielzeit gültigen Tabelle gewertet. Alle Mannschaften, die auf dem ersten Platz sowie auf einem Rang stehen, der zur Teilnahme an einer Relegation berechtigt, haben das Recht, nächste Saison in der höheren Spielklasse zu starten. Für die ersten Herren von Eintracht Frankfurt bedeutet das konkret die Meisterschaft in der Hessenliga und damit der Durchmarsch in die Oberliga! Zum Zeitpunkt der Aussetzung der Spielzeit führten die Eintrachtler die Tabelle mit 27:1 Punkten an, der Zweitplatzierte und ärgste Konkurrent um den Direktaufstieg, TTC Langen 1950, hatte mit 25:1 Punkten ein Spiel weniger auf dem Konto. Im Hinspiel trennten sich beide Aufstiegsaspiranten mit einem 8:8-Unentschieden. Da der TTC Langen aber auf einem Relegationsrang steht, steigt der Club ebenfalls auf. Der drittplatzierte Tischtennisclub Elz hatte mit 21:5 Zählern bereits vier bzw. sechs Zähler Rückstand auf die beiden Führenden.



Durchmarsch gelungen: Als Hessenliga-Neuling holen sich die Adlerträger direkt die Meisterschaft und starten somit in der kommenden Saison in der Oberliga.

Die zweiten Herren steigen von der Bezirksoberliga in die Verbandsliga auf. Zum Zeitpunkt der Aussetzung der Spielzeit lag Eintracht Frankfurt nach 14 Spielen hinter Tabellenführer TV 1861 Bieber (24:2) mit 23:5 Punkten auf Rang zwei.

Das Aufstiegstrio wird von den vierten Herren komplettiert, die als Meister in der Kreisliga nun in der kommenden Saison in der Bezirksklasse antreten.

Text: Nina Bickel

Foto: Norbert Schneider



ZU BESUCH IM SCHAUSPIELHAUS

Bevor das Programm unserer Adler Classics zwangsläufig auf Eis gelegt werden musste, ging es für unsere wissbegierigen Mitglieder noch ins Frankfurter Schauspielhaus.

Von der Architektur des Gebäudes, über Gemälde von Chagall und den Aufbau der Städtischen Bühnen bis hin zur Inszenierung eines Stückes: Der Besuch bot allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen tiefen Einblick hinter die Kulissen des imposanten Schauspielhauses und dessen Werdegang.

Interessierte Adler Classics streiften durch die einzelnen Werkstätten, nahmen in der Box Platz und inspizierten die Bühne. Auch der „Schuhschrank“ des Hauses durfte bei der Besichtigung natürlich nicht fehlen und ließ wohl so manches Frauenherz höher schlagen.

Text und Foto: Nina Goldstein



Weitere Informationen zu den Adler Classics gibt es auf www.adler-classics.de.



Mit Franky gegen die Langeweile



Das Maskottchen der Junior Adler gibt den kleinsten Eintracht-Fans Tipps, wie sie sich zu Hause mit viel Spaß die Zeit vertreiben können. Die Kids lassen sich natürlich nicht zweimal bitten und zeigen, mit welchen kreativen Ideen sie gegen die Langeweile vorgehen. Seht selbst!

Aufgrund der aktuellen Situation sind bekanntlich auch Kindergärten und Schulen geschlossen. Somit gilt auch für unsere Junior Adler: zu Hause bleiben. Damit es in den eigenen vier Wänden auf Dauer nicht langweilig wird, hat sich Franky einiges für die kleinen Adlerträger einfallen lassen. Das Maskottchen empfiehlt beispielsweise, mal wieder ein Bild für die Familie zu malen, zu basteln oder mit den Eltern zusammen zu backen. Doch Franky macht nicht nur selbst Vorschläge, sondern interessiert sich auch für die Ideen der Kids. So flatterten in den vergangenen Tagen zahlreiche kreative Fotos in Frankys Adlerhorst, die er euch natürlich nicht vorenthalten möchte.

Text: Ann-Marleen Grengel
Fotos: Privat

- 1 Kian und Levin haben diesen farbenfrohen Eintracht-Adler gemalt – Eintracht bleibt bunt!
- 2 Die Brüder Ben und Lean haben ihr Fußballtraining in einer coolen Fotostory verpackt.
- 3 Jason weiß, wie man gute Laune bekommt: Pokalsieger-Shirt an, Eintracht-Fahne ausrollen, Pokal in die Höhe strecken, fertig!
- 4 Musizieren sorgt stets für gute Laune. Das weiß auch Noah, der mit seiner Trompete so manches Eintracht-Lied draufhat.

Auf der Website der Junior Adler findet ihr weitere Tipps zum Zeitvertreib sowie Lesetipps und adlerstarke Sporteinheiten. Franky stellt in zehn kurzen Videos jeweils eine Übung vor, die jeder ganz einfach zu Hause nachmachen kann. Wer sich dann noch einer besonderen Herausforderung stellen möchte, für den ist die #JuniorAdlerChallenge genau das Richtige. Alle Infos hierzu gibt es unter: www.fanabteilung.de/ja_aktuelles

AUF JETZT!

#inEintracht

- 5 Kreativität mit der Natur verknüpft: Die Geschwister Sophie und Fabien basteln sich schöne Ketten aus Gänseblümchen.
- 6 Derweil entdeckt Tom die Lust am Backen – selbstverständlich in passender Eintracht-Schürze.
- 7 Jonathan und Julius kontrollieren auf ihrer kurzen Spazierfahrt, ob die Straßen auch schön leer bleiben.
- 8 Ansgar sendet mit seinem selbstgebastelten Osterhasen spätösterliche Eintracht-Grüße.



FITNESS FÜRS WOHNZIMMER!

VIDEO IM E-MAGAZIN



In der aktuellen Zeit, in der Sportstätten gesperrt und Fitnesscenter geschlossen sind, kommt der Sport als Ausgleich zum Alltag oftmals zu kurz. Die Home-Workouts der Eintracht bieten daher eine gute Möglichkeit, in den eigenen vier Wänden weiterhin fit zu bleiben. Macht mit!

Ob Yoga, Athletiktraining, Core-Training, Hip-Hop-Dancing oder Kinderturnen – die Home-Workouts der Eintracht bieten Bewegungsmöglichkeiten für nahezu alle Sportrichtungen, Altersklassen und Niveaustufen. Bis auf



ein wenig Eigenmotivation ist für die Workouts nichts vonnöten – legt also direkt los! Die Übungen sind bestens geeignet als Sportsessions für zwischendurch und lassen sich sogar einwandfrei in den normalen Alltag integrieren: Gleichgewichtsübungen beim Kochen, Kniebeugen vor dem Fernseher oder gemeinsame Turnübungen zur Beschäftigung der Kids – um nur wenige Beispiele zu nennen.

Mit den kurzen Clips seid ihr bestens dafür gerüstet, die aktuellen Einschränkungen im Sportbereich fit zu überstehen. Einschalten, fit bleiben, gesund bleiben!

Fotos: Valerie Hansvencel

Die Home-Workouts der Eintracht bieten Sportaktivitäten in verschiedenen Bereichen, beispielsweise Yoga, Athletik und Turnen. Für die Workouts sind keine Hilfsmittel nötig, sie lassen sich optimal in den Alltag einbinden.

**JETZT
GIROKONTO
ERÖFFNEN**

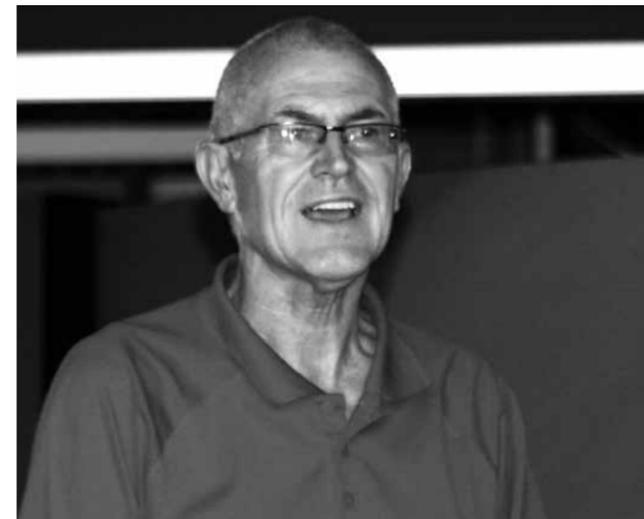
Mein Banking geht einfach. Überall.

Mit unseren Girokonten erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte, wann und wo immer Sie wollen – unterwegs, zu Hause oder in der Filiale.

Aktuelle Angebote unter: www.commerzbank.de/konto

COMMERZBANK

Die Bank an Ihrer Seite



Die Eintracht-Familie trauert um ihren erfolgreichsten Jugendtrainer: Klaus Mank.

„EIN TOLLER MENSCH, EIN TOLLER TRAINER“

Alte Weggefährten wie Karl-Heinz Körbel und Manfred Binz erinnern sich an einen „besonderen Menschen“ und Eintrachts erfolgreichsten Jugendtrainer: Klaus Mank († 75).

In den 1980er-Jahren holte die Eintracht vier ihrer sieben Deutschen Meistertitel bei den A- und B-Junioren – und gleich dreimal saß Klaus Mank als Trainer auf der Bank und legte den Grundstein dafür, dass ungewöhnlich viele Talente später bei den Profis den Durchbruch schafften. Ebenso in diesem Jahrzehnt war er Interimstrainer der Profis und Vizepräsident bis 1988, als die Eintracht zum vierten Mal DFB-Pokalsieger wurde. Nach fast zwei Jahrzehnten ganz nah an der Eintracht zog sich Klaus Mank aus dem aktiven Vereinsleben zurück, war aber immer wieder gerne gesehener Gast bei Veranstaltungen rund um die Eintracht. Seit über zehn Jahren lebte er mit seiner Frau Monika im badischen Freudenberg, die beiden engagierten sich liebevoll für herrenlose Hunde und Katzen. Am Ostersonntag ist Klaus Mank im Alter von 75 Jahren verstorben. Weggefährten, Freunde und ehemalige Jugendspieler erinnern sich und würdigen Klaus Mank.

Peter Fischer (Präsident): „Klaus Mank war ein Eintrachtler durch und durch. In seiner aktiven Zeit hat er die Nachwuchsarbeit der Eintracht an die Ligaspitze geführt und damit den Grundstein für viele Bundesligakarrieren gelegt. Sein außergewöhnliches Engagement für den Verein werden wir nicht vergessen.“

Manfred Binz (Deutscher A-Jugend-Meister 1983): „Klaus war ein toller Trainer und toller Mensch. Als junger Spieler habe ich auch mal mein Fett wegbekommen. Wenn man älter wird, dann weiß man das aber zu schätzen. Klaus hat es definitiv immer gut gemeint. Er hat sehr viele Spieler rausgebracht, das war die Grundlage unter anderem für den Klassenerhalt über die Relegation 1984.“

Uwe Müller (Torschütze im B-Jugend-Finale 1980): „Ich habe vier Jahre unter Klaus trainiert, nachdem ich 1978 zur Eintracht gekommen bin. Das war über all diese Jahre eine sehr gute Mannschaft, die zusammengeblieben ist, daher sehr gut eingespielt war und zwei Deutsche Meistertitel gewonnen hat. Ich habe mir letztes wieder das Mannschaftsfoto der 82er-Meisterelf angeschaut. Hans-Jürgen Gundelach, Hans-Peter Boy, Mike Kahlofen, Heiko Ernst, Harald Krämer, Dennis Rieth, Holger Friz, Thomas Berthold, Uwe Müller – alles Spieler aus der Region, die es in den Profifußball geschafft haben. Das war das Verdienst von Klaus, ebenso wie der unglaublich starke Zusammenhalt zwischen Mannschaft, Trainer und Eltern. Wir waren eine riesengroße Familie. Klaus war ein Taktikfuchs, analytisch, akribisch.“

Zusammengestellt von Michael Wiener
Fotos: Eintracht-Archiv

Holger Friz (Torschütze im A-Jugend-Finale 1983): „Klaus war ein unglaublicher Mensch, Eintrachtler aus ganzem Herzen. Er hat immer über den Fußball hinausgedacht. Auch an die Familie, an den Menschen und das soziale Umfeld seiner Jungs. Er hat dir auch mal neue Turnschuhe besorgt, wenn er die Notwendigkeit gesehen hat. Da war er sehr fürsorglich. Als Trainer hatte er sehr viel Fingerspitzengefühl.“

Karl-Heinz Körbel (Eintracht-Spieler unter Mank bei dessen kurzem Trainer-Intermezzo mit Jürgen Grabowski): „Mich hat besonders beeindruckt, wie er sich um unseren damaligen Trainer Dietrich Weise gekümmert und ihn überall hingefahren hat. Dietrich war sein Vorbild, und so war er auch – ein Vorbild als Mensch und Arbeiter. ‚Manki‘ kannte alles, wusste alles, ein Netzwerker und sammelte gerne Geld für den guten Zweck. Er war ein besonderer Mensch.“

Rainer Falkenhain (seit 1985 hauptamtlich bei der Eintracht): „Klaus hatte ein ausgezeichnetes Gedächtnis und konnte viele Anekdoten rund um die Eintracht erzählen. Dies geschah oft in lockerer Runde in Alfred Pfaffs Gasthaus in Zittenfelden. Er war gesellig und trank nie Alkohol. Der Kontakt ist nie abgerissen, wir wollten uns wieder persönlich treffen und Bilder austauschen.“

Matthias Thoma (Direktor des Eintracht-Museums): „Als Ulrich Matheja Anfang des Jahres den zweiten Teil seiner Eintracht-Chronik vorgestellt hat, war Klaus Mank im Museum zu Gast. Seine Erzählungen aus der Jugendarbeit der 1980er-Jahre sorgten für Begeisterung. Schließlich war Klaus bekannt dafür, kein Blatt vor den Mund zu nehmen.“



1983 verteidigt die Eintracht mit Trainer Klaus Mank (stehend, 2.v.l.) die Deutsche A-Jugend-Meisterschaft. Dabei sind u.a. Manfred Binz (stehend, 6.v.r.) und Holger Friz (stehend, 2.v.r.).

MEHR ALS NUR KÄUFER



Dank kurzer Entscheidungswege und einer professionellen Abwicklung sorgen wir für einen schnellen, zuverlässigen Ankaufsprozess beim Erwerb von Gewerbeimmobilien mit Potenzial.

info@aurelis-real-estate.de · www.aurelis-real-estate.de



WENN DER VIZE-PRÄSIDENT VOR DER HAUSTÜR STEHT

Jeden Monat warten einige Fans und Mitglieder sehnsüchtig auf die aktuelle Ausgabe unseres Klubmagazins „Eintracht vom Main“. In Sachsenhausen war eines unserer Präsidiumsmitglieder unterwegs, um Eintrachtler mit der vergangenen März-Ausgabe des Magazins zu überraschen.

Normalerweise ist freitags Stammtisch-Tag – zumindest in einer bekannten Apfelweinwirtschaft im Frankfurter Stadtteil Sachsenhausen, in der einige Eintrachtlerinnen und Eintrachtler regelmäßig zusammenkommen, um bei Ebbelwoi und Handkäs das Leben zu genießen und sich über unseren Verein auszutauschen. In Zeiten von Corona fällt dies selbstverständlich aus. Doch für Nachschub der im Stammtisch beliebten Lektüre, unserem Klubmagazin „Eintracht vom Main“, soll trotzdem gesorgt sein.

Vizepräsident Dieter Burkert, der – so sagt man – Frankfurt in- und auswendig kennt, weiß natürlich, wer auf die Lektüre nicht verzichten kann und setzte sich kurzerhand ins Auto, um persönlich einige Exemplare der März-Ausgabe auszuliefern. Quer durch Sachsenhausen ging es, um Magazin für Magazin in die Briefkästen zu werfen. „Es ist wichtig, in diesen Zeiten für andere da zu sein“, erzählt Burkert nach seiner Tour und ergänzt: „Mit den Magazinen konnten wir heute ein paar Mitgliedern wenigstens eine kleine Freude bereiten.“



Vizepräsident Dieter Burkert ließ es sich nicht nehmen, Eintrachtler mit dem Klubmagazin persönlich zu überraschen.

Besonders in Zeiten wie diesen sind es die kleinen Dinge, die ein Lächeln auf die Lippen unserer Mitmenschen zaubern. Nach links und rechts schauen, sich gegenseitig unterstützen und wenn nötig auch ein paar extra Meter machen, um Hilfe zu leisten. Darauf sollten wir uns alle besinnen. Für Nachschub in Sachen Eintracht ist – zumindest in Sachsenhausen – auf jeden Fall gesorgt.

Text: Ann-Kathrin Ernst / Foto: Erwin Hoffmann



„AUF JETZT!“-SHIRT im Eintracht-Onlineshop erhältlich!

Der Gewinn aus dem Verkauf der Shirts wird an die fünf Institutionen der Kampagne gespendet.
Mehr Infos unter www.eintracht.de/aufjetzt

AUF JETZT!

Wir gratulieren zum ...



50.

Dora Andres, Sven Aßmus, Holger Bärenfänger, Oliver Barth, Oliver Batzer, Kai Baumann, Lutz Benecke, Diana Bischof, Christoph Bleckmann, Alexander Bliewert, Martin Buchwald, Angelo Caiazzo, Martina Cezanne, Aleksandar-Sasa Cvijanovic, Christophe Dolle, Michael Domke, Beata Dudek, Bärbel Ellenbruch, Alexander Fessler, Ralf Friedrich, Thorsten Fries, Randy Fritz, Christina Fugmann, Robert Gehbauer, Frank Geisenheiner, Patric Gettenauer, Ninette Gözl, Annett Göttermann, Jorge Granja, Tobias Greiner, Barbara Grussl-Mohr, Holger Hauf, Marc Heravi, Lars Hermann, Dr. Volker Heuer, Lars Hoffmann, Thomas Hölper, Thomas Hommel, Ralf Hothum, Matthias Hummel, Thorsten Ihrig, Angelika Jacobs, Barbara Janetzky, Uwe Jankowski, Michael Jany, Meliha Kahrovic, Oliver Klette, Martin Knop, Natascha Köhler, Jens König, Kay Koschmieder, Volodymyr Kostiv, Edwin-Alexander Kuss, Jens Lah, Jens Landeck, Peter Lauer, Alexander Lehmann, Anke Lerche, Angela Lubi, Andreas Lukic, Walid Mahmoud, Daniel Markquart, Stefan Michel, Norman Michel, Dirk Möller, Sascha Müller, Eric Müller, Martin Neszmelyi, Stefan Nitsch, Tiziana Novarini, Sabine Ossmann, Ralf Ott, Giuseppe Pinto, Eva Porschen, Andreas Reiling, Thomas Reviol, Frank Rode, André Röwekamp, Heiko Sachs, Ramona Scheppler, Harald Schermuly, Holger Schleidt, Robert Schlichting, Manuela Schmidt, Oliver Scholl, Birgit Schulz, Mirko Seipp, Dirk Sippel, Heiko Steitz, Uwe Stelzer, Henny Weber, Holger Wehner, Markus Wiczorek, Michael Winter, Markus Woller, Josef Wonhas, Sandra Ziegelmeier, Tanja Zielonka, Claudia Zimmert

60.

Monika Alpert, Volker Arnold, Brigitte Baumert, Detlef Bennies, Matthias Birk, Dieter Bitterberg, Gerhard Bitterwolf, Jörg Bohne, Bettina Buggle, Michael Drott, Friedhelm Duch, Karl-Heinz Endres, Peter Ewald, Lutz Gaertner, Nicola Gallo, Michaela Gaul, Thomas Glas, Klaus Grimmer, Wolfgang Guth, Michael Häckl, Dr. med. Andreas Hahold, Ewald Hans, Andreas Hänssig, Norbert Heil, Thomas Heiner, Bernd Heinrich, Jürgen Heinz, Petra Herbert, Alexander Herrmann, Jürgen Heuschkel, Thomas Huettl, Christiane Janoske, Jürgen Jekel, Gerald Kany, Tekin Karahasan, Roland Kirchner, Egbert Kirchner, Peter König, Egbert König, Karl Kopp, Dr. Christine Koziczinski, Dr. Thomas Kreuder, Jörg Kritz, Stefan Krutsch, Hans-Peter Kuch, Georg Kupillas, Lothar Leichner, Frank Lenz, Heike Lotz, Dr. Jürgen Ludwig, Frank Lußem, Matthias Matern, Andreas Mattheis, Thomas Michael, Egbert Mietz, Matthias Müller, Klaus Nagel, Christian Neumann, Ljubomir Ognjanovic, Ronald Pöhler, Berndt Porte, Uwe Reiningger, Stephan Reitz, Thomas Ribka, Ulli Rimmel, Matthias Rind, Annette Rinn, Bernd Roth, Petra Rothe, Peter Schäfer, Stefan Schmidt, Heike Scholz, Friedemann Schönherr, Thomas Schwarz, Wolfram Siegmund, Birgit Stöveken, Marc Urban, Claudia von Fersen, Bernd Wahnsiedler, Robert Woller, Jutta Zimmermann, Marina Zimmermann

70.

Waltraud Cramer, Dieter Czastek, Ulrich Diefenbach, Hans Ehrat, Günter Eisinger, Hubert Frank, Arabinda Ghosh, Klaus-Dieter Graf, Richard Helm, Peter Hoffmann, Wolfgang Hufnagel, Juergen Kaiser, Bernd Lehmann, Wolfgang Leyser, Wolfgang Lozar, Joachim Machallett, Norbert Otto, Reinhold Reiß, Joachim Schiebel, Manfred Schreck, Jürgen Senftleben, Karlheinz Wenninger, Hans Zeitel

75.

Roland Besch, Renate Bickel, Dieter Deimel, Peter Engelbert, Heinz-Dieter Hauske, Rolf Keppeler, Peter Klüglein, Gerd Knöll, Renate Kulik, Wladimir Lang, Gerd Lengler, Hans-Josef Löhr, Kirsten Petersen-Filbig, Hans-Jürgen Strunk

80.

Karlheinz Eisenbach, Jochen Enders, Horst Lach, Udo Rauer, Dieter Ress, Ute Wannig

85.

Horst Faulstroh, Andreas Schadt, Helmut Stückel

90.

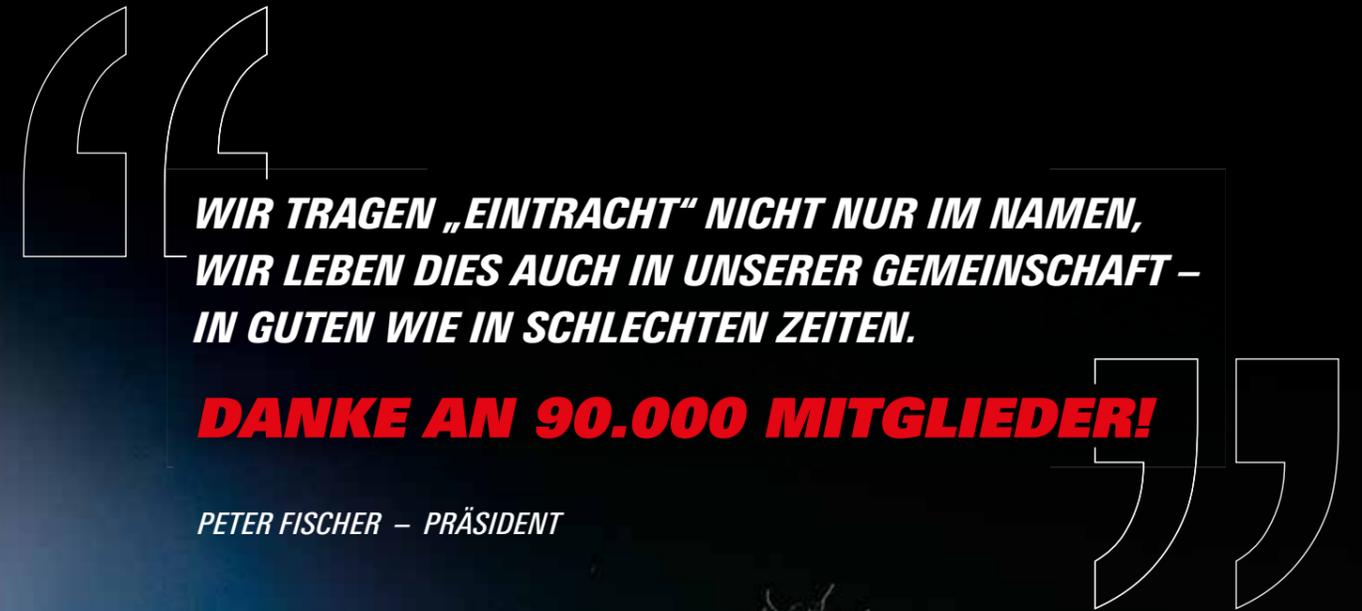
Karl Sauerwald

91.

Wolfgang Müller

93.

Günther Habighorst



WIR TRAGEN „EINTRACHT“ NICHT NUR IM NAMEN, WIR LEBEN DIES AUCH IN UNSERER GEMEINSCHAFT – IN GUTEN WIE IN SCHLECHTEN ZEITEN.

DANKE AN 90.000 MITGLIEDER!

PETER FISCHER – PRÄSIDENT



Eintracht
FRANKFURT

WAS WIR NOCH SAGEN WOLLTEN

Sitze raus für den Europapokal!

Auf dem nahen Rhein-Main-Flughafen landeten ständig die großen Düsenverkehrs-maschinen.

Um 16.30 Uhr war der Anmarsch zum Stadion noch langsam.



In den vergangenen 90 Jahren haben die Eintracht-Fans in ihrem Stadion so manche Sensation erlebt. Eines der größten Spiele unserer Eintracht war sicher der 6:1-Sieg gegen die Glasgow Rangers im Europapokal-Halbfinale 1960. Am Abend des 13. April 1959 spielte sich die Eintracht in einen Rausch und besiegte die Profitruppe aus Schottland durch Tore von Stinka, Pfaff (2), Lindner (2) und Stein. Den Rangers war zwischenzeitlich durch Caldwell der Ausgleich geglückt. Der Kantersieg vor 75.000 Zuschauern war der Grundstein für das Erreichen des Europapokalfinals, aber auch im Rückspiel ließ sich die Eintracht nicht lumpen und siegte bei den Rangers mit 6:3.

Helmut Ripper war im April 1960 als Koch im Gasthof seiner Eltern beschäftigt, er war 22 Jahre alt. An Wochenenden konnte er kaum zu seiner Eintracht gehen, da musste er arbeiten. Ein Wochenspiel zu besuchen war für ihn einfacher. Von Darmstadt aus reiste er mit dem

Zug zum Heimspiel der Eintracht – und er dokumentierte seine Tour ganz genau. Heute präsentieren die Kollegen aus dem Museum Bilder aus dem Fotoalbum von Helmut Ripper, aus dem auch die Bildunterschriften übernommen sind. Das sensationelle Spiel gegen die Glasgow Rangers aus der Sicht eines Fans, fotografiert im und um das Stadion und von der Gegentribüne. Die Bilder sind wahre Schätze. Der Betrachter der Bilder weiß danach: Während heute zum Europapokal in der Nordwestkurve Sitzplätze eingebaut werden, wurden die Sitze 1960 rausgebaut. Außerdem durften Mini-Autos im Innenraum parken.

Leere „Sitzreihen“. Allerdings die Sitze fehlen noch.



Die Haupttribüne.



Aufnahme um 17.15 Uhr, kurz nach Öffnung des Stadions.



Diese Aufnahme wurde ca. 17.40 Uhr gemacht.



Kurvenstehplätze.



Um 19.30 Uhr war das Stadion schon ziemlich gerammelt voll.



Der schwedische Schiedsrichter nahm mit den beiden Spileführern die Platzwahl vor.



1. Halbzeit: Torwart Egon Loy allein auf weiter Flur. Auch die Verteidiger im Strafraum der Schotten.



Hier wird gerade in Schuss auf den Kasten von Loy losgelassen.



Nach dem Abschluss des Spiels warteten die Zuschauer auf dem Bahnhof, bis sie hereingelassen wurden.

AUF JETZT!

#inEintracht

IMPRESSUM



Unser Klubmagazin „Eintracht vom Main“ kompensiert Treibhausgasemissionen durch zusätzliche Klimaschutzprojekte. Wir unterstützen das Klimaschutzprojekt „Waldschutz Kibale Nationalpark“ in Uganda.

DIE NÄCHSTE AUSGABE „EINTRACHT VOM MAIN“ ERSCHEINT AM 15. MAI.

LOTTO hilft Hessen



134,9 Mio. €*
für Sport, Kultur,
Soziales, Denkmalpflege
und Umwelt.

* im vergangenen Jahr



lottohessen
www.lotto-hessen.de

Das Klubmagazin „Eintracht vom Main“ erscheint monatlich als digitales E-Magazin sowie als Printprodukt. Es vereint sämtliche Inhalte aus der Welt des Profifußballs, des Nachwuchsleistungszentrums und der 18 Abteilungen des Vereins.

Herausgeber

Eintracht Frankfurt Fußball AG
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt/Main

Eintracht Frankfurt e.V.
Alfred-Pfaff-Straße 1
60386 Frankfurt

Tel.: 0800 743 1899 (SGE 1899)
Fax: 069 9 55 03-139
info@eintrachtfrankfurt.de

Verantwortlich für den Inhalt

Jan Martin Strasheim
Leiter Medien und Kommunikation
Eintracht Frankfurt Fußball AG
Mörfelder Landstraße 362
60528 Frankfurt/Main

Dieter Burkert, Moritz Theimann
Geschäftsführung Eintracht Frankfurt e.V.
Alfred-Pfaff-Straße 1
60386 Frankfurt

Redaktionsleitung

Alessandro Crisafulli und Michael Wiener
klubmagazin@eintrachtfrankfurt.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Bartosz Niedzwiedzki, Matthias Thoma, Peppi Schmitt, Steffen Ewald, Axel Hoffmann, Markus Rutten, Daniel Grawe, Klaus Veit, Marc Traut, Jan Schneider, Isaak Kling, Ann-Marleen Grengel, Nicolai Vornbäumen, Victoria Hindelang, Leon Mathieu, Dominik Dresel, Ivan Stoyanov, Kevin Demuth, Marie Huhn, Elke Jonas, Nina Bickel, Ann-Kathrin Ernst, Nina Goldstein, Matthias Kneißl, Lars Weingärtner

Fotos

Andreas Wolf, Heiko Rhode, Franziska Rappl, Jan Hübner, Nina Bickel, Anton Sahler, Frank Gotta, Foto Storch, Tse Daniel, Picture Alliance, bundesliga.de, DFL, Eintracht-Fans, imago images, Lugene Heidsiek, Wolfgang Becker, Marc Traut, AZ/Hartenfeller, Leon Mathieu, Aurelia Müller, Dominik Dresel, Arndt Falter, Max Galys, Elke Jonas, Lucas Körner, Eintracht-Archiv, Ann-Kathrin Ernst, Escrime Rodez Aveyron, Nina Goldstein, Erwin Hoffmann, Valerie Hansvenc, imago images, istockphoto.com, Manfred Lobert, Helmut Plaha, Norbert Schneider
Titelbild: Max Galys

Illustrationen

Anja Feix
www.gruebelfabrik.de
Michael Apitz

Videomaterial und Schnitt

EintrachtTV, Newsbox GmbH, media tools

Technische Umsetzung

Rhein-Main.Net GmbH

Layout Print

media tools – business communication GmbH
www.mediatools.tv

Layout E-Magazin

www.gruebelfabrik.de

Vertrieb

Christina Justen, Inka van Peer
leserservice@eintrachtfrankfurt.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271
50829 Köln
www.druckdiscount24.de

Eintracht Frankfurt Web

www.eintracht.de

Redaktionsschluss

20. April 2020

Immer Heimspiel.

Zu Hause besser anlegen. An der Börse Frankfurt in Aktien und andere Wertpapiere investieren und Chancen nutzen.

Aus Frankfurt, für Frankfurt.



FINANZPLATZ-PARTNER



**BÖRSE
FRANKFURT**

**DEUTSCHE BÖRSE
GROUP**

Die Börse Frankfurt ist der Handelsplatz für Privatanleger der Deutsche Börse Group, des stolzen Finanzplatz-Partners der Eintracht.

Jetzt mehr erfahren: www.boerse-frankfurt.de



Die weltweite Nr. 1 der Jobseiten*

Sorry! Indeed gibt's leider nicht in Schwarz-Weiß-Rot.

Dafür hilft dir Indeed, den richtigen Job zu finden.

#NichtsZuMeckern

